

Jugendliche und Innenstadt

Dokumentation der
Studienergebnisse
des Masterprojektes
Stadtmanagement im
Sommersemester
2025

Alexandra Heßmann
Silke Weidner

b-tu

Kurzfassung

Die Innenstadt stellt für viele Jugendliche einen zentralen Lebensraum dar, in dem sie sich entfalten, soziale Kontakte knüpfen und ihre Freizeit gestalten können. Diese Räume sind nicht nur Zentren von Handel und Kultur, sondern auch Orte der sozialen Interaktion und Identitätsbildung. Gleichzeitig sind Jugendliche auch mit Herausforderungen konfrontiert, wie etwa fehlende Rückzugsorte oder einem Mangel an geeigneten (konsumfreien) Freizeitangeboten.

Eingebettet in das hochschulübergreifende Studienprojekt des Wissensnetzwerkes Stadt und Handel e.V. (WSH) zum Thema „Jugend und Innenstadt“ nahm das Masterprojekt Stadtmanagement im Sommersemester 2025 die Zielgruppe der Jugendlichen und deren Interaktion mit der Innenstadt in den Blick und entwarf Strategien, um eine (für alle Altersstufen) attraktive Innenstadt zu gestalten.

Ausgehend von einer Analyse des Untersuchungsraumes Senftenberg (Brandenburg) entwickelten die Studierenden Szenarien, Leitbilder und anschließend vertiefende Zukunftsbilder für eine jugendgerechte Innenstadt. Im Ergebnis entstanden Ansätze zur Neugestaltung des Bahnhofsumfeldes, Ideen zur Leerstandsbehebung eingebettet in einen partizipativen Prozess, freiräumliche Impulse für die Reaktivierung von Brach- und Stellflächen sowie Vorschläge für die digital-analoge Jugendbeteiligung. Die Ergebnisse wurden abschließend beim WSH-Studienwettbewerb eingereicht.

Die vorliegende Publikation dokumentiert diesen Prozess und fasst die entwickelten Ideen, Ansätze und Vorschläge für eine künftige Entwicklung der Innenstadt Senftenbergs zusammen.

Abstract English

For many young people, the city center is a central living space where they can develop, socialize, and spend their free time. These spaces are not only centers of commerce and culture, but also places of social interaction and identity formation. At the same time, young people are also confronted with challenges such as a lack of places to retreat to or a lack of suitable (non-consumerist) leisure activities.

As part of the inter-university study project of the Wissensnetzwerk Stadt und Handel e.V. (WSH) on the topic of "Youth and the City Center," the master's project in city management in the summer semester of 2025 focused on the target group of young people and their interaction with the city center and developed strategies for designing a city center that is attractive (for all age groups).

Based on an analysis of the study area of Senftenberg (Brandenburg), the students developed scenarios, mission statements, and then in-depth visions of the future for a youth-friendly city center. The results included approaches for redesigning the area around the train station, ideas for eliminating vacant properties embedded in a participatory process, open-space initiatives for reactivating brownfield sites and parking lots, and proposals for digital-analog youth participation. The results were finally submitted to the WSH study competition.

This publication documents this process and summarizes the ideas, approaches, and proposals developed for the future development of Senftenberg's city center.

**Jugendliche und Innenstadt
Dokumentation der Studienergebnisse des Masterprojektes
Stadtmanagement im Sommersemester 2025**

Alexandra Heßmann
Silke Weidner

Impressum/Imprint

Autor:in/Author

Chiara Alice Dornbusch
Tizian Franke
Alexandra Heßmann
Mara Lange
Nelly Lück
Schene Majid
Lena Mehrens
Jonas Pirousmand
Laura Prokešová
Charlotte Stix
Silke Weidner

Gestalterische Umsetzung

Lilly-Charlotte Deerberg
Alexandra Heßmann

Herausgeber/Publisher

Institut für Stadtplanung
Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg
institut-stadtplanung@b-tu.de
www.b-tu.de/institut-stadtplanung

Lizenz/Licence

Creative Commons Lizenz "CC BY 4.0."
[https://creativecommons.org/
licenses/by/4.0/](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)

Erscheinungsjahr/Published in

2026

ISSN 2941-7406

DOI <https://doi.org/10.26127/BTUOpen-7246>

Zitervorschlag

Heßmann, A. & Weidner, S. (2026). *Jugendliche und Innenstadt. Dokumentation der Studienergebnisse des Masterprojektes Stadtmanagement im Sommersemester 2025*. Institut für Stadtplanung, Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg. <https://doi.org/10.26127/BTUOpen-7246>

Jugendliche und Innenstadt

Dokumentation der
Studienergebnisse
des Masterprojektes
Stadtmanagement im
Sommersemester 2025

Inhalt

Thematische Einordnung Innenstadt – Jugendliche in der Innenstadt – Jugendliche Innenstadt	11
Phase 0 Hochschulübergreifender Workshop in Hennigsdorf	17
Phase 1 Analyse des Untersuchungsraumes Senftenberg	51
Phase 2 Szenarien und Leitbild der künftigen Entwicklung Senftenbergs	69
Phase 3 Vertiefung für eine jugendgerechte Senftenberger Innenstadt	97
Abschluss Wettbewerbsbeitrag im WSH-Studienprojekt	117
Abschlussreflexion	131
Literatur- & Abbildungsverzeichnis	132

Thematische Einordnung

Innenstadt –

Jugendliche in der Innenstadt –

Jugendliche Innenstadt

Innenstädte sind ein System aus Funktionen, Nutzungen, physischen Strukturen (Gebäude und Grün), öffentlichen Räumen und Akteuren, die im Zusammenspiel ihre Wirkung als zentralen Ort einer Stadt entfalten (Reink 2020). Veränderungen der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, nicht zuletzt durch die Einschränkungen durch die Corona-Pandemie, haben dazu geführt, dass die Innenstädte erheblichen Wandlungen unterworfen sind (ARL 2020). Seitdem hat sich das Bild von Innenstädten verändert: Sie sind nicht länger nur zentrale Handels- und Dienstleistungsorte, sondern auch soziale und kulturelle Begegnungsstätten. Die bislang unterrepräsentierte und zum Teil „unerwünschte“ Zielgruppe der Jugendlichen spielt eine wesentliche Rolle in der Neucodierung, Gestaltung und Nutzung urbanen Räume (Reicher 2015: 89, BMVBS 2013: 5). Denn die Innenstadt stellt für junge Menschen einen zentralen Lebensraum dar, in dem sie sich treffen, entfalten, soziale Kontakte knüpfen und ihre Freizeit gestalten können – kommerziell und nicht kommerziell.

Junge Menschen nutzen nach aktuellen Umfragen (HDE 2023) die Innenstadt am häufigsten für Freizeitaktivitäten (38 %) und fürs Shopping (31 % der Besuchsgründe). Der stationäre Handel ist, entgegen gängiger Vorurteile, auch für Jugendliche attraktiv. Nur etwa jede dritte Person kauft aufgrund von Preisen, Angebot und Bequemlichkeit lieber online ein. Auch „Arbeit und Schule“ nimmt mit 20 % der Besuchsgründe einen höheren Stellenwert ein. Fast alle befragten Jugendlichen besuchen mindestens einmal im Monat die Innenstadt – circa die Hälfte der Personen nutzt die Innenstadt in ihrer Freizeit sogar mehrmals pro Woche. Zu fast jedem Stadtbesuch gehört dabei „Essen und Trinken“. Häufig wird dies mit einem Einkaufsbummel, dem Aufenthalt in Grünanlagen und Parks sowie gezieltem Einkaufen oder Veranstaltungsbesuchen kombiniert.

Kinder und Jugendliche prägen also in öffentlichen Räumen schon heute den Charakter und die Lebendigkeit der Innenstädte und Ortsteilzentren (BBSR 2023: 6). Ihre Bedürfnisse, Interessen und Verhaltensweisen beeinflussen nicht nur die soziale Dynamik der Innenstadt, sondern auch ihre wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung. Junge Menschen sind essenzielle Nutzer:innen und

profitieren von bzw. leiden unter, Planungsentscheidungen, die heute getroffen werden. Somit sollten sie zentrale Gestalter:innen in der städtischen Transformation sein und noch stärker als bislang als Expert:innen in eigener Sache in planerische Entscheidungen einbezogen werden (BMFSFJ 2023: 9).

In einer allgemeinen Zufriedenheitsabfrage des Handelsverband Deutschland e.V. (HDE 2023) wurden als Schwächen der Innenstädte beschränkte Erreichbarkeit durch fehlende Parkmöglichkeiten, fehlende günstige Lebensmittelläden, die begrenzte Auswahl an Markengeschäften sowie Unwohlsein/Unsicherheiten (v.a. bei weiblichen Befragten) bemängelt. Auch die fehlenden Rückzugsorte (sowohl in der Innenstadt als auch aufgrund des Wohnungsdrucks im eigenen Zuhause) oder einem Mangel an geeigneten (konsumfreien) Freizeitangeboten (vgl. u. a. CIMA 2022: 13; Ergebnisse eines Einkaufstagebuchs der Bachelor-Studierenden der BTU im Sommersemester 2023), stellen zentrale Herausforderungen dar. Hingegen zeigen Innenstädte in Bezug auf die fußläufige Erreichbarkeit, Gastronomie- und Kulturangebote, Grünflächen und Parkanlagen, Feste und besondere Events große Stärken auf.

Folglich bedarf es einer Neuausrichtung, um die Attraktivität der Innenstadt aufrecht zu erhalten. Die Fokussierung auf den Einzelhandel für konsumfreudige Bevölkerungsgruppen wird als nicht mehr zeitgemäß erachtet. Vielmehr besteht der Wunsch nach attraktiven und multifunktionalen Frei- und Grünräumen (auch vor dem Hintergrund des Klimawandels) gleichwohl wie einem größeren Mix an Angeboten für alle Altersstufen – von Co-Working-Spaces über Gesundheitsdienstleistungen bis hin zu Bildungseinrichtungen (CIMA 2022: 9). Demnach sind Innenstädte und innerstädtische Räume nicht mehr nur Zentren von Handel und Kultur, sondern auch Orte der sozialen Interaktion und Identitätsbildung für junge Menschen (HDE 2023: 15, 65). Darüber hinaus stellt die zunehmende Digitalisierung eine zusätzliche Dimension dar, die das Verhalten und die Interaktionen von Jugendlichen in öffentlichen Räumen beeinflusst (BMFSFJ 2016). Diese Entwicklung wirft die zusätzliche Frage auf, wie Innenstädte auf die Bedürfnisse einer digital affinen Jugend reagieren können und welche Rolle physische Räume im Vergleich zu virtuellen Interaktionen spielen.

Im Sinne einer vorausschauenden Planung sind sowohl Sofortmaßnahmen als auch langfristige Strategien zur Restrukturierung der handelsgeprägten

Innenstadtbereiche anzustoßen – vor allem mit Blick auf die nachfolgenden Generationen (Jugendliche).

Diese stichpunktartigen Erläuterungen machen deutlich, warum es sinnvoll ist, sich mit Jugendlichen und Innenstadtentwicklung zu beschäftigen. Hier setzte das Rahmenthema des Wissensnetzwerkes Stadt und Handel e. V. (WSH) an, an das sich auch das Masterprojekt Stadtmanagement der BTU inhaltlich und organisatorisch angliederte.

// Ziele des Master-Projekts waren:

- die Zielgruppe „Jugendliche“ zu definieren und Verständnis für ihre spezifischen Bedürfnisse und Anforderungen an innerstädtische Räume zu entwickeln,
- bestehende städtische Nutzungs- und Raumstrukturen im Hinblick auf deren Angebot und Eignung für die Jugendlichen/Jugendkultur zu analysieren und
- kreative und nachhaltige Lösungen zur Verbesserung der Funktions- und Aufenthaltsqualität in Innenstädten für junge Menschen zu entwickeln und zu entwerfen.

// Das Master-Projekt gliederte sich in mehrere Phasen:

- 0 - Hochschulübergreifender Workshop in Hennigsdorf
- 1 - Analyse des Untersuchungsraumes Senftenberg
- 2 - Szenarien und Leitbild der künftigen Entwicklung Senftenbergs
- 3 - Vertiefung für eine jugendgerechte Senftenberger Innenstadt
- Abschluss - WSH-Studienwettbewerb

// Phase 0: HOCHSCHULÜBERGREIFENDER WORKSHOP

Der Projektauftakt fand im April 2025 in Hennigsdorf bei Berlin statt. Dort widmete sich ein hochschulübergreifender Workshop in interdisziplinären Teams mit Studierenden aller teilnehmenden Hochschulen dem Thema „Jugendliche und Innenstadt“ im Untersuchungsraum Hennigsdorf.

// Phase 1: ANALYSE

Die methodischen und inhaltlichen Erfahrungen wurden anschließend geschärf't und im eigenen Projektgebiet (hier: Senftenberg) weitergeführt. In einer Analyse der Innenstadt wurde auch ihre gesamträumliche Einbindung mit Fokus auf deren Bedeutung für Jugendliche, (fehlende) Funktionen, Nutzungen, räumliche Verbindungen und soziodemografische Strukturen untersucht.

// Phase 2: SZENARIO/LEITBILD

In Zweierteams entwickelten die Studierenden Szenarien für die Transformation der Innenstadt, wobei sie unterschiedliche Entwicklungspfade und Zukunftsbilder erarbeiteten. Daraus wurden konzeptionelle Ansätze abgeleitet, die beschreiben, wie eine jugendgerechte Innenstadt-/planung gestaltet werden kann.

WSH Studienprojekt „Ju

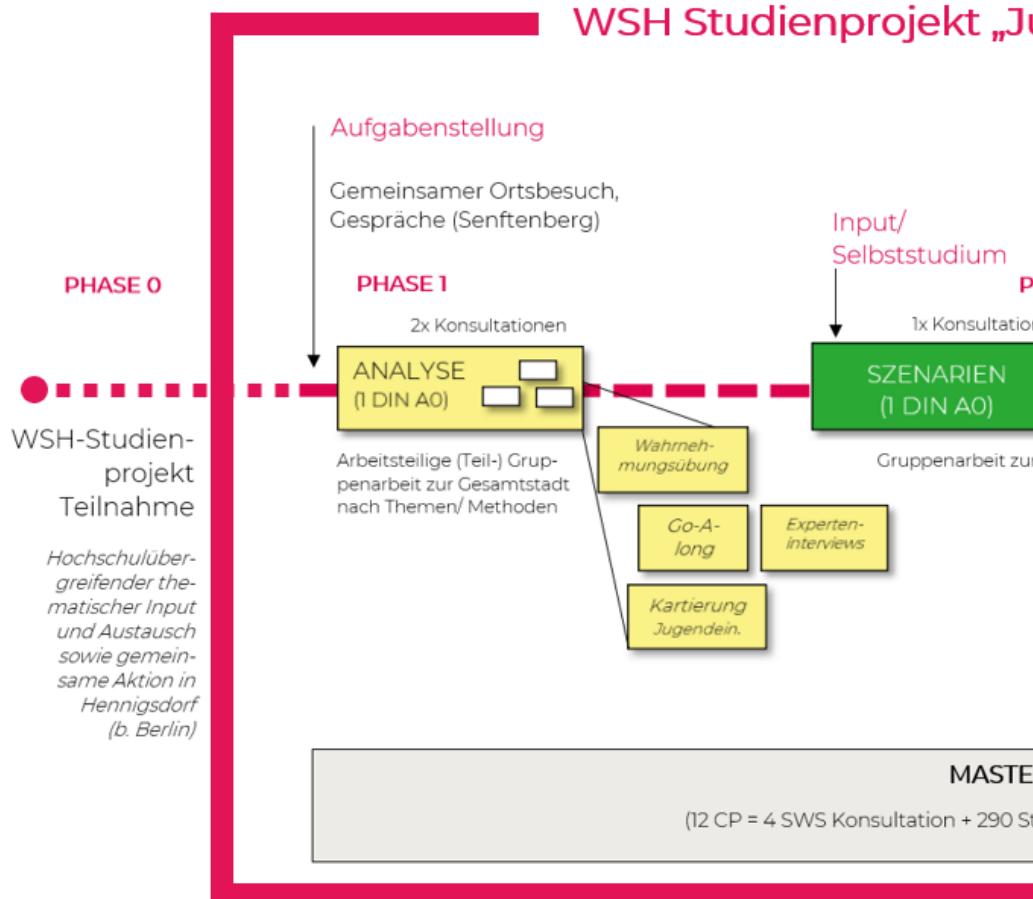


Abb. 1

Aufgabenstruktur des Masterprojektes
Stadtmanagement „Jugendliche und
Innenstadt“ im Sommersemester 2025

// Phase 3: VERTIEFUNG

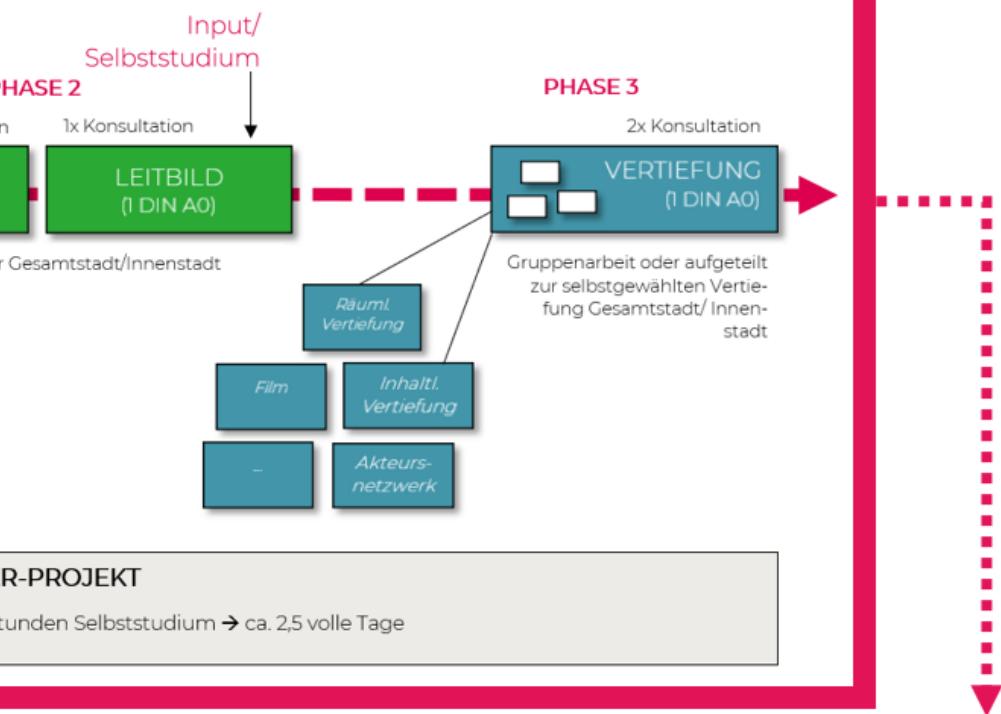
Es folgte eine Vertiefung, bei der die Studierenden eigene Schwerpunkte wählten, bspw. städtebauliche Entwürfe, Beteiligungsprozesse oder konkrete räumliche Interventionen. Ziel war es, konkrete Konzepte für eine jugendgerechte Innenstadt zu entwickeln. Daraus entstanden Vorschläge für die Neugestaltung des Bahnhofsumfeldes, die Attraktivierung von

innerstädtischen Brachflächen, die Nutzung von Leerständen im Rahmen von Beteiligungsprozessen und Möglichkeiten zur analog-digitalen Beteiligung.

// Abschluss: WSH-STUDIENWETTBEWERB

Die Semesterergebnisse mündeten in einem zusammenfassenden Wettbewerbsbeitrag. Jede Gruppe komprimierte ihre Projekte auf einem DIN A0-Poster. Die Beiträge wurden von einer Jury begutachtet und die besten Beiträge im Rahmen der urbanicom-Tagung im Oktober 2025 in Köln prämiert.

Jugendliche und Innenstadt“



Phase 0:

HOCHSCHUL-
ÜBERGREIFENDER
WORKSHOP
in Hennigsdorf

Studienprojekt des WSH

Das Ziel des Wissensnetzwerkes Stadt und Handel e. V. (WSH) ist es, zur Wissensgenerierung und -verbreitung im Themenfeld Stadt und Handel in Lehre, Forschung und Praxis sowie Innenstadtentwicklung beizutragen und bestehende Forschungslücken zu schließen. Eine große Bedeutung kommen dabei der interdisziplinären Zusammenarbeit sowie der Arbeit in der Schnittstelle von Wissenschaft und Praxis zu. Zu den Mitgliedern des Wissensnetzwerkes gehören Vertreter:innen von Hochschulen aus den Bereichen Architektur, Stadt- und Raumplanung, Geografie und Betriebswirtschaftslehre, Mitarbeiter:innen aus Verbänden und Institutionen sowie aus Unternehmen.

Die seit vielen Jahren durchgeführten Studienprojekte mit begleitendem Wettbewerb des WSH geben ein Rahmenthema vor und ermöglichen es, in Kleingruppen über ein Semester an einer praktisch relevanten Fragestellung mit wissenschaftlichen und gestalterischen Methoden und im interdisziplinären Austausch zu arbeiten. Ziel dieser anwendungsbezogenen Studienform ist die intensive Analyse und Diskussion einer Themenstellung und die (selbst-) kritische Reflexion mit Praxispartner:innen sowie Expert:innen.

Das diesjährige Studienprojekt stand unter der Überschrift „**Jugend und Innenstadt**“ und wurde federführend von der TU Berlin organisiert. Der Blick auf Jugendliche dient als Impuls für eine zukunftsorientierte Stadtentwicklung für alle. Aufenthaltsqualitäten, multifunktionale Räume, niedrigschwellige Angebote und Treffpunkte machen Zentren lebendiger – auch für Familien, ältere Menschen und andere Gruppen. Gesucht wurden mutige und gut begründete Ansätze, die zeigen, wie Innenstädte – etwa durch unkonventionelle Angebote oder eine stärkere Mitbestimmungskultur – jugendgerechter werden können.

Begleitet wurde das Studienprojekt von einem gemeinsamen Projektauftakt in Hennigsdorf und dem abschließenden Studienwettbewerb, bei dem die Ergebnisse aus den individuellen Lehrprojekten der teilnehmenden Hochschulen prämiert wurden.

Als Projekt- und Semesterauftakt fand am 28./29.04.2025 der hochschulübergreifende Workshop in Hennigsdorf bei Berlin statt, bei dem den Studierenden teilnehmender Hochschulen neben einer Ortsbesichtigung das Dachthema „Jugendliche und Innenstadt“ in unterschiedlichen Inputs vorgestellt wurde. Teilnehmende Hochschulen waren die Rheinland-Pfälzische Technische Universität Kaiserslautern Landau (RPTU Kaiserslautern), die Hochschule für Technik Stuttgart, die Brandenburgische Technische Universität

Cottbus-Senftenberg (BTU), die Technische Universität Berlin (TU Berlin), die Technische Universität Dortmund (TU Dortmund) und die Technische Universität Braunschweig (TU Braunschweig). Im Rahmen eines Kurzentwurfs näherten sich knapp 80 Studierende in interdisziplinären Kleingruppen dem Thema. Hierfür stellte die Stadt Hennigsdorf großzügig diverse Arbeitsräume, bspw. im Citymanagement, in einem leerstehenden Kino oder in einem ehemaligen Restaurant zur Verfügung.



Abb. 2
Hennigsdorfer
Innenstadt (Foto:
Alexandra Heß-
mann)



Abb. 3
Untersuchungsräume
in Hennigsdorf (Gra-
fik: Wirtschaftsförde-
rung Hennigsdorf)



Abb. 4
Bereitgestelltes
Karten- und Arbeit-
material (Foto: Silke
Weidner)

Die Studierenden bekamen dort die Möglichkeit an zwei Tagen Ideen zur Belebung oder Umnutzung von insgesamt zehn Orten in Hennigsdorf zu entwickeln. Die Ergebnisse des Workshops zeigten spannende neue Sichtweisen auf die Innenstadt Hennigsdorf, die den Workshop-Teilnehmer:innen als auch der Fachöffentlichkeit und Stadtpolitik präsentiert wurden. Die Erfahrungen nahmen die Studierenden dann mit, um ihre individuellen Aufgabenstellungen an den Hochschulen zu bearbeiten.



Abb. 5
Arbeitsphase im Quartiersmanagement in Hennigsdorf (Foto: Silke Weidner)





Abb. 7

Präsentationsvorbereitungen
im Stadtklubhaus Hennigsdorf
(Foto: Silke Weidner)



Abb. 8 und 9

Präsentation der Ergebnisse vor Vertreter:innen der Stadtpolitik, Wirtschaftsförderung Hennigsdorf, Presse
und den weiteren Workshop-Teilnehmer:innen (Foto links: Alexandra Heßmann; rechts: Silke Weidner)

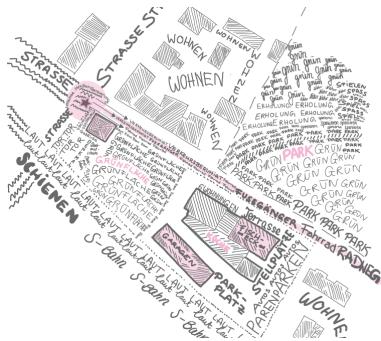
Campus FischEck

01

Handwerks- und Kreativstandort

Analyse

Hedda Marit Baier, Luisa Empacher, Jonathan Heil, Cecilia Felicia Kohl,
Clara Kunz, Charlotte Stix, Florian Treude



Stadtklima-Barometer

1 2 3 4 5

Wie lebhaft oder verlassen wirkt der C

Offenheit & Zugänglichkeit

Ist der Ort offen zugänglich oder durch B

Aufenthaltsqualität

Lädt der Ort zum Aufenthalt ein

Diversität für Nutzer:innengruppen

Wie flexibel spricht der Ort unterschiedliche Nutzen

Orientierung & Lesbarkeit

Ist der Ort klar strukturiert mit intuitiver

1 2 3 4 5

1 = mangelhaft; 5 = sehr gut.

SWOT-Schnellcheck

Stärken

- Park gegenüber des Grundstücks als Naherholungsort
 - Verkehrsberuhigte Straße entlang des Grundstücks
 - Fußgänger:innen- und Fahrradachse

Chancen

- Große Freifläche auf dem Grundstück
 - Traditionssreiche lokale Geschichte als Anknüpfungspunkt
 - Garagenstrukturen bieten Möglichkeit für Umnutzungen
 - Eckhaus als markantes historisches Gebäude & Eingangstor zum Hafenareal

Schwächen

- Fehlender Fußgänger:innenübergang an der Hauptstraße
 - Lautstärke entlang der Hauptstraße
 - Erschwerter Zugang zum Grundstück durch Einzäunung
 - Einengende Baustruktur

Risikos

- Nutzungskonflikt mit wohnnutzung in den obergeschossen
 - einseitige gastronomische Nutzung

Konzept

für das Jahr: 2028

HANDWERK ERLEBEN UND GESTALTEN

Der Campus FischEck wird ein lebendiger Ort des Handwerks und des Lernens. Unter dem Motto „Handwerk erleben und gestalten“ entstehen Werkstätten und Räume für Workshops und Kurse für junge Menschen, die den Prinzipien praxisbezogener Kooperationen mit Schulen und Ausbildungsbetrieben folgen und den Zugang zu handwerklicher Praxis und die Entwicklung neuer Perspektiven auf das Handwerk ermöglichen.

Die Tradition Hennigsdorfs als Fischereidorf wird durch die Wiederbelebung des ursprünglichen FischEcks als Fischimbiss im Erdgeschoss des historischen Eckhauses aufgegriffen. Ergänzt wird das Konzept durch einen offenen Treffpunkt ohne Konsumzwang – ein grüner Gemeinschaftsraum, der Begegnungen und nachbarschaftlichen Austausch zwischen Jugendlichen fördert.

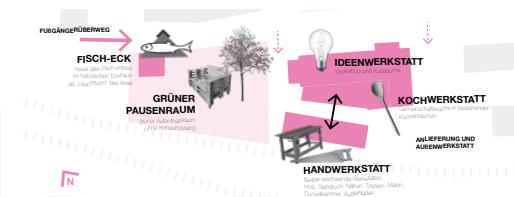
Kernaussagen für das Stadtplanungsamt Hennigsdorf

1. Eingang inszenieren: Für eine städtebaulich sinnvolle Eingangssituation sollte das FischEck im Altbau besonders in Szene gesetzt werden.
2. Grünräume qualifizieren: Für eine gesteigerte Aufenthaltsqualität ist diese Fläche von Bebauung freizuhalten und sollte weiter qualifiziert werden.
3. Nutzungen differenzieren: Es sollte eine möglichst wohnverträgliche Nutzung anvisiert werden
4. Handwerk ausprobieren, Kreativität fördern: Die ehemaligen Garagen bieten durch direkten Bezug zum bereits versiegelten Außenraum, Platz für handwerkliche Tätigkeiten. Hier können die Ideen in die Tat umgesetzt werden.

Zukunftsradar



Gestaltung, Nutzungen und Funktionen des öffentlichen Raums



Campus FischEck – der neue Treffpunkt für junge Handwerker:innen! In Workshops und offenen Werkstätten könnt ihr Handwerk ausprobieren, lernen und Neues schaffen.

Grün trifft Kante

02a

Wo klare Formen Raum für Begegnung wachsen lassen

Analyse

Leon Reckers, Schene Majid, Lorenz Brösch, Sophie Blume, León Garcia-Klotz, Isabelle Zender



Stadtklima-Barometer

Lebendigkeit & Dynamik

1 2 3 4 5

Offenheit & Zugänglichkeit

1 2 3 4 5

Ist der Ort offen zugänglich oder durch Barrieren geprägt?

Aufenthaltsqualität

1 2 3 4 5

Lädt der Ort zum Aufenthalt ein oder dient er als Durchgangsort?

Diversität für Nutzer:innengruppen

1 2 3 4 5

Wie flexibel spricht der Ort unterschiedliche Nutzengruppen an?

Orientierung & Lesbarkeit

1 2 3 4 5

Ist der Ort klar strukturiert mit intuitiver Orientierung?

1 = mangelhaft; 5 = sehr gut

SWOT-Schnellcheck

Stärken

- Städtisches Eigentum
- Flexibilität in der Wahl der baulichen Form und Parzellierung
- Zugänglichkeit durch verkehrliche Anbindung

Schwächen

- Fehlende städtebauliche Fassung der Kreuzungssituation
- Autolastige Verkehrsaufteilung
- Strukturell und baulich untergenutzte Fläche

Chancen

- Schaffung und Erhalt von Freiraumpotenzialen
- Chance für Stadtreparatur und städtebaulicher Einfassung
- Offenheiten zur Aneignung
- Anknüpfungspunkte zum Mehrgenerationenwohnen

Risikos

- Inselentwicklung in einer fragmentierten Struktur
- Anhaltende Emissionsbelastung der Verkehrsachse

Kritische Fragen an die Stadtplanung

1. Wie wird die langfristige Sicherung und öffentliche Nutzbarkeit der neuen Grünflächen gewährleistet, ohne eine spätere Privatisierung zu riskieren?
2. Welche Maßnahmen werden getroffen, um flexible, vielfältige Nutzungen im Erdgeschoss zu ermöglichen?
3. Wie kann die städtebauliche Fassung der Kreuzung so unterstützt werden, dass eine klare Raumkante entsteht und gleichzeitig die Verkehrssituation für Fußgänger:innen und Radfahrer:innen verbessert wird?

Konzept

für das Jahr: 2030

Das Konzept reagiert auf eine städtebaulich unklare Situation an der Kreuzung und schafft durch den Baukörper mit Rücksprung eine klare Raumkante. Dahinter entsteht eine terrassierte Grünfläche mit Aufenthaltsqualität, die als entschleunigter Gegenpol zum bewegungsgeprägten Umfeld wirkt.

ruhiger Ort für
alt und jung

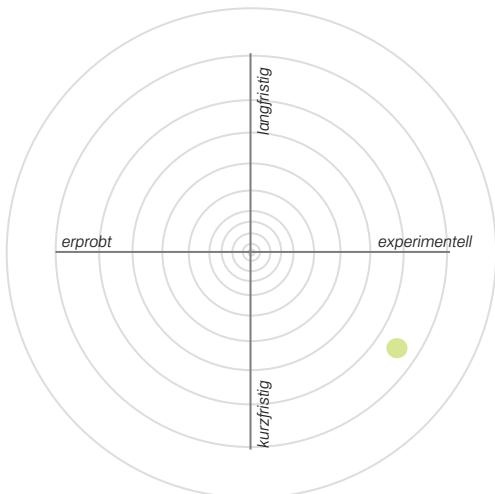
neue Topographie

städtobaulicher Akzent

Kernaussagen für das Stadtplanungsamt Hennigsdorf

1. Behebung der städtebaulichen Missstände der Kreuzungssituation durch klare städtebauliche Einfassung.
2. Einfassung des Grundstückes durch Neubau eines Wohn- und Gewerbegebäudes mit Arztraxen. Städtebauliche Einbeziehung des großflächigen Parkplatzes der angrenzenden Polizeiwache.
3. Lokale Geh- und Radverbindungen zwischen „Kulturmotor“, Spiel- und Sportplatz am Quartier und grünem Dorfanger stärken.
4. Gestaltung eines entschleunigenden nachbarschaftlichen Parks.

Zukunftsradar



Gestaltung, Nutzungen und Funktionen des öffentlichen Raums



Ein neuer Ort der Begegnung: Terrassierte Architektur und eine grüne Oase verschmelzen zu einem flexiblen Raum für alternative Wohnformen.

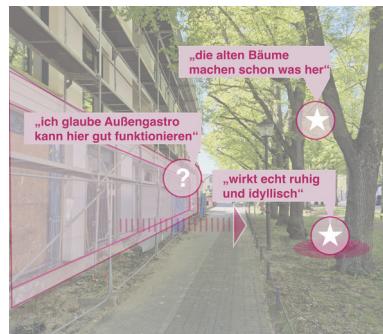
Treffen. Teilen. Ausprobieren.

02a

Der Dreiklang für ein lebendiges Miteinander

Analyse

Leon Reckers, Schene Majid, Lorenz Brösch, Sophie Blume, León Garcia-Klotz, Isabelle Zender



Stadtklima-Barometer	1 2 3 4 5
Lebendigkeit & Dynamik	1 2 3 4 5
Wie lebhaft oder verlassen wirkt der Ort?	1 2 3 4 5
Offenheit & Zugänglichkeit	1 2 3 4 5
Ist der Ort offen zugänglich oder durch Barrieren geprägt?	1 2 3 4 5
Aufenthaltsqualität	1 2 3 4 5
Lädt der Ort zum Aufenthalt ein oder dient er als Durchgangsort?	1 2 3 4 5
Diversität für Nutzer:innengruppen	1 2 3 4 5
Wie flexibel spricht der Ort unterschiedliche Nutzengruppen an?	1 2 3 4 5
Orientierung & Lesbarkeit	1 2 3 4 5
Ist der Ort klar strukturiert mit intuitiver Orientierung?	1 2 3 4 5

1 = mangelhaft; 5 = sehr gut

SWOT-Schnellcheck

Stärken

- Anbindung an Verbindungsachsen und attraktive Lage
- Sichtbarkeit und prägnante Außenwahrnehmung
- Bauliche Integration zwischen Erdgeschoss und Freiraum

Chancen

- Transformationspotenzial des Angers
- Freiräumliche Umgebungsstrukturen
- Entschleunigung und Qualifizierung des aktuellen Transitraumes

Schwächen

- Wirtschaftlichkeitsdruck durch Bestandsanpassung
- Emissionbelastete Verkehrsachse mit Strukturmängeln
- Festgelegte und (relativ) unflexible Grundrisse

Risikos

- Spannungen zwischen geplanten Nutzungen und bestehenden Alltagsstrukturen
- Unpassende Freiraumaufteilung im EG-Bereich
- Mangelnde Verkehrssicherheit und limitierte Straßenübergänge

Kritische Fragen an die Stadtplanung

1. Wie unterstützt die Stadt die langfristige Belebung eines Ortes, der gleichzeitig Café, Lernflächen und eine Bibliothek der Dinge kombiniert?
2. Welche Fördermodelle oder städtischen Kooperationen können helfen, die Finanzierung auf mehrere Träger:innen zu verteilen und wirtschaftlich tragfähig zu gestalten?
3. Wie flexibel können bestehende Nutzungs- und Bauvorgaben angepasst werden, um eine offene und multifunktionale Nutzung im Erdgeschoss zu ermöglichen?

Konzept

für das Jahr: 2026

Das Konzept verbindet Café, Bibliothek der Dinge und Lernflächen als lebendigen Treffpunkt. Ältere Schüler:innen unterstützen jüngere, parallel dazu ermöglichen Cafébetrieb und Ausleihe Begegnung und Aktivität. Die Konzeptionierung zielt auf Vielfalt und wirtschaftliche Unabhängigkeit, finanzielle Eigenständigkeit und Tragfähigkeit ab.

Lerncafé

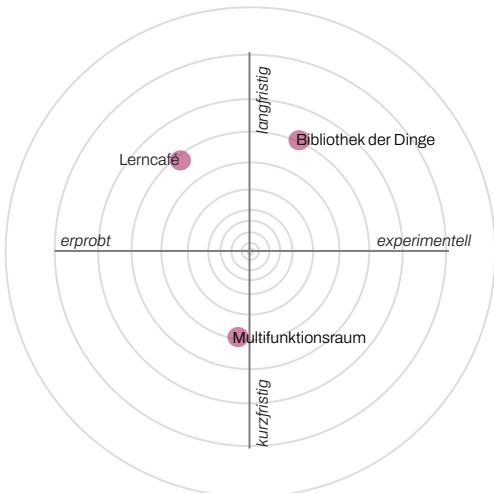
Bibliothek der Dinge

Multifunktionsraum

Kernaussagen für das Stadtplanungsamt Hennigsdorf

1. Am Dorfanger wird eine dreigliedrige Erdgeschosszone („Dreiklang“) mit Fokus auf Jugendliche entwickelt.
2. Etablierung eines Lerncafés als niedrigschwelligen Ergänzungsort für Schüler:innen.
3. Ein multifunktionaler Raum dient verschiedenen Akteuren zur individuellen und temporären Nutzung.
4. Die Bibliothek der Dinge steht allen Interessierten zum Ausleihen und Ausprobieren von Gegenständen (Kreativmaterial, Freizeitgeräte) zur Verfügung.
5. Dieser Ort soll die Menschen, insbesondere die Jugendlichen, zusammenbringen und gemeinsame Aktivitäten fördern.

Zukunftsradar



Gestaltung, Nutzungen und Funktionen des öffentlichen Raums



Ein Ort, wo Lernen Spaß macht: Ältere Schüler:innen unterstützen die jüngeren - draußen im Grünen, zwischen Café und Bibliothek der Dinge. Wissen teilen, Freundschaft erleben - hier wächst Zukunft.

Lebensart Hennigsdorf

03

Ein neues Kapitel urbaner Lebensqualität

Analyse

Christopher Köhn, Fabian Hofer, Lena Mehrens, Anna-Maria Kaeding, Shraddha Arun Mahajan, Ronja Gutermann, Tim Isecke



Stadtklima-Barometer

Lebendigkeit & Dynamik

1 2 3 4 5

Wie lebhaft oder verlassen wirkt der Ort?

Offenheit & Zugänglichkeit

1 2 3 4 5

Ist der Ort offen zugänglich oder durch Barrieren geprägt?

Aufenthaltsqualität

1 2 3 4 5

Lädt der Ort zum Aufenthalt ein oder dient er als Durchgangsort?

Diversität für Nutzer:innengruppen

1 2 3 4 5

Wie flexibel spricht der Ort unterschiedliche Nutzengruppen an?

Orientierung & Lesbarkeit

1 2 3 4 5

Ist der Ort klar strukturiert mit intuitiver Orientierung?

1 = mangelhaft; 5 = sehr gut

SWOT-Schnellcheck

Stärken

- Hohe Biodiversität
- Gute Lage und verkehrliche Anbindung sowie Position im Quartier
- Gut gestaltete Durchwegung

Schwächen

- Fehlende Beleuchtung und Einsehbarkeit
- Versiegelte Fläche ohne Funktion, Garagen und Parkplatz
- Keine klare Eingangssituation

Chancen

- Naturräumliches Entwicklungspotenzial
- Aufenthaltsqualität herstellen
- Soziale Durchmischung
- Hoher Wohnungsdruck durch Nähe zu Berlin

Risikos

- Angstraum
- Versiegelung von Grün- und Versickerungsflächen
- Generationenkonflikte in Bezug auf die Raumnutzung

Kritische Fragen an die Stadtplanung

1. Warum soll hier hochpreisiger Wohnungsbau entstehen?
2. Kann die Grünfläche trotz des hohen Wohnungsdrucks gerechtfertigt werden?

Konzept

für das Jahr: 2035

ERHOLUNG

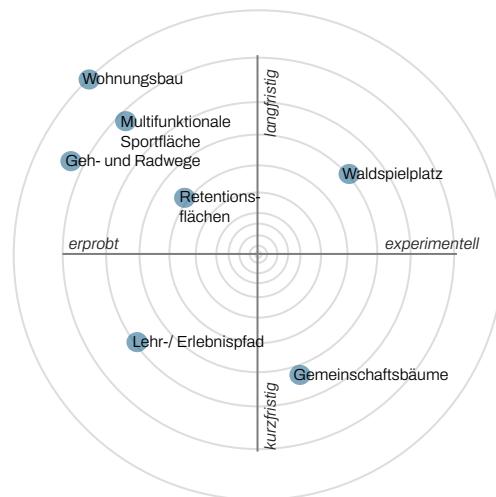
Im Rahmen der hohen Bebauungsdichte und der fehlenden städtischen Erholungsräume planen wir auf dieser Freifläche einen Ruheraum für das ganze Quartier. Abgeschottet von Lärmimmissionsquellen bietet dieser Raum Möglichkeiten zum Verweilen für alle Bevölkerungsgruppen. Darunter fällt auch die Realisierung eines Waldspielplatzes und eines Lehrpfades. Ergänzt wird dies durch verträgliche Wohnbebauung.



Kernaussagen für das Stadtplanungsamt Hennigsdorf

1. Die Grünflächen binden sich nicht in das Stadtgefüge ein und haben eine geringe Aufenthaltsqualität.
2. Die Grünfläche bekommt eine Verbindungsfunction durch Geh- und Radwege. Zudem soll die Aufenthaltsqualität durch Waldspielplätze, Lehrpfade oder Sitzgruppen erhöht werden.
3. Es entsteht eine multifunktionale Freifläche, die sich entsprechend der individuellen Bedürfnisse aneignen lässt.
4. Es besteht die Möglichkeit, weitere Konzepte zu realisieren (z.B. Gemeinschaftsbäume im Sinne der „essbaren Stadt“).
5. Um auf den hohen Wohnungsdruck in Hennigsdorf einzugehen, sind ebenfalls Wohnnutzungen geplant.

Zukunftsradar



Gestaltung, Nutzungen und Funktionen des öffentlichen Raums



Aus grauem Garagenhof wird grüner Lebensraum – vernetzt, offen und für alle da. Mit Wegen, Spielplätzen und Stadtgärten entsteht ein Ort der Begegnung und Erholung.

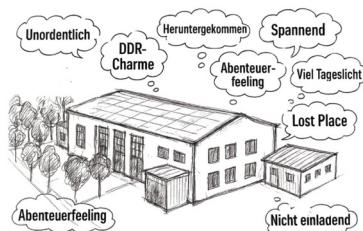
Kulturwerk Hennigsdorf

04

Jugend macht Kultur.

Analyse

Lasse Buschmaas, Niclas Wack, Maren van den Eijkel, Louise König, Léane Leroux, Joost Hagemeyer, Jan Erik Mörker



Stadtclima-Barometer

Lebendigkeit & Dynamik

1 2 3 4 5

Wie lebhaft oder verlassen wirkt der Ort?

1 2 3 4 5

Offenheit & Zugänglichkeit

Ist der Ort offen zugänglich oder durch Barrieren geprägt?

1 2 3 4 5

Aufenthaltsqualität

1 2 3 4 5

Lädt der Ort zum Aufenthalt ein oder dient er als Durchgangsort?

1 2 3 4 5

Diversität für Nutzer:innengruppen

1 2 3 4 5

Wie flexibel spricht der Ort unterschiedliche Nutzengruppen an?

1 2 3 4 5

Orientierung & Lesbarkeit

1 2 3 4 5

Ist der Ort klar strukturiert mit intuitiver Orientierung?

1 = mangelhaft; 5 = sehr gut

SWOT-Schnellcheck

Stärken

- Bühne, große Halle
- Gute verkehrliche Anbindung
- Tageslicht durch hohe Fenster (Belichtung)

Schwächen

- Sanierungsbedarf im Klubhaus
- Gewerbegebiet und Stadtrand
- Unübersichtliche Wegführung
- Hohe Versiegelung, wenig natürliche Beschattung (Bäume)

Chancen

- Verbindung mit der Festwiese
- Historischer Identitätsort
- Kein Bebauungsplan (unabhängig in Lautstärke, Bespielung)
- Wohnheim/Berufsschule (junge Menschen)

Risikos

- Fehlende Wertschätzung des historischen Ortes
- Finanzielle Unsicherheit
- Nutzungskonflikte mit zukünftigen Bewohner:innen

Kritische Fragen an die Stadtplanung

1. Wie kann in Zukunft eine hohe Aufenthaltsqualität durch verschiedene Nutzer:innengruppen gewährleistet werden?
2. Wie kann der historische Wert des Gebäudes bei nachfolgenden Planungen erhalten/unterstützt werden?
3. Wie stehen die Nutzungen des Kulturhauses im Einklang mit dem Festplatz?

Konzept

für das Jahr: 2040

MULTIFUNKTIONALE RÄUME

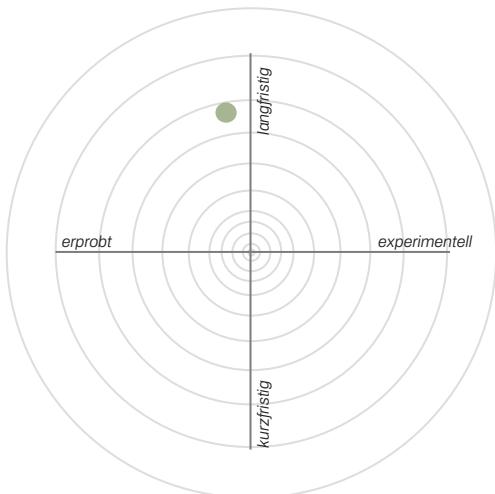
Aus dem alten Klubhaus in der Veltener Straße 13 wird ein lebendiger Treffpunkt für junge Ideen, Talente und Gemeinschaft entstehen. Ob Musikschule, Tanz, Schach oder Tischtennis – das Haus bietet Raum für kreative Freizeitangebote und außerschulische Projekte. Bei gutem Wetter lädt der Festplatz zu Open-Air-Veranstaltungen ein, bei Regen stehen großzügige Innenräume zur Verfügung.

Treffpunkt Verteidigungssport
 Bildungsangebote Vereine Austausch
Musikschule Kultur Sport Schach
 Schaffende Künste Tanz Volkshochschule
 Ausstellungen Nachhilfe Gemeinschaft

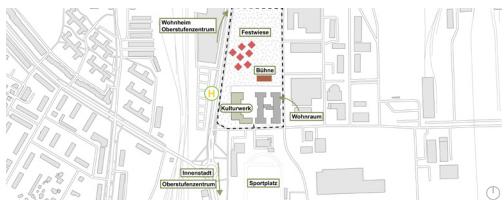
Kernaussagen für das Stadtplanungamt Hennigsdorf

1. Der bauliche Charakter des Klubhauses soll bewahrt und in die zukünftige Nutzung integriert werden.
2. Das Klubhaus wird zu einem Ort des Austauschs für junge Menschen.
3. Der angrenzende Festplatz, die Nähe zum Schulstandort und das Wohnheim sollen in die Gesamtplanung einbezogen werden.
4. Der historische Wert des Gebäudes und potenzielle Nutzungskonflikte mit geplanter Wohnbebauung sind zu berücksichtigen.
5. Eine intensive und ehrliche Jugendbeteiligung ist essenziell für die weitere Planung.

Zukunftsradar



Gestaltung, Nutzungen und Funktionen des öffentlichen Raums



Ein Ort, der pulsiert – wo Beats geboren, Spiele gespielt und Freundschaften gefestigt werden.

Hier trifft Gemeinschaft auf Kreativität: Vereine, AGs und junge Talente gestalten ihre Zukunft selbst.

Kulturmotor

05

Frischer Antrieb für Hennigsdorf

Analyse

Luisa Langer, Paul Block, Isabella Österreicher, Ana Valeria Soares Nunes, Yichen Zhou, Rojeen Hasan



Stadtclima-Barometer

Lebendigkeit & Dynamik

1 2 3 4 5

Wie lebhaft oder verlassen wirkt der Ort?

1 2 3 4 5

Offenheit & Zugänglichkeit

Ist der Ort offen zugänglich oder durch Barrieren geprägt?

1 2 3 4 5

Aufenthaltsqualität

Lädt der Ort zum Aufenthalt ein oder dient er als Durchgangsort?

1 2 3 4 5

Diversität für Nutzer:innengruppen

1 2 3 4 5

Wie flexibel spricht der Ort unterschiedliche Nutzengruppen an?

Orientierung & Lesbarkeit

1 2 3 4 5

Ist der Ort klar strukturiert mit intuitiver Orientierung?

1 2 3 4 5

1 = mangelhaft; 5 = sehr gut

SWOT-Schnellcheck

Stärken

- Industrieller Charakter
- Große Frei- und Grünflächen auf dem Grundstück und in der Umgebung
- Nähe zum Stadtzentrum

Schwächen

- Elektronische Infrastruktur in unmittelbarer Nähe und auf dem Grundstück
- Keine ÖPNV Anbindung
- Zweite Reihe/nicht unmittelbar in Sichtweite

Chancen

- Verbindung zum Wasser
- Nähe zur Schule
- Leerstand
- Keine Gefahr von Lärmbelästigung

Risikos

- Lärm der Industrie
- Lastverkehr
- Keine derzeitige Frequentierung

Kritische Fragen an die Stadtplanung

1. Lässt sich das Projekt gemeinwohlorientiert mit Investor:innen umsetzen?
2. Wie flexibel ist die Gebäudesubstanz, um trotz Denkmalschutz neue Nutzungen aufzunehmen?
3. Kann sich auf dem Grundstück „in zweiter Reihe“ eine Adresse etablieren?

Konzept

für das Jahr: 2030

Die Event Location kann für verschiedenste Veranstaltungen angemietet werden. Die individuell nutzbare Freifläche, ergänzend zur Event Location kann separat angemietet werden. Beim Urban Gardening werden (in Organisation/Betrieb eines Vereines) Obst und Gemüse angebaut. In der Markthalle können die Erzeugnisse des Urban Gardening verkauft bzw. getauscht werden.



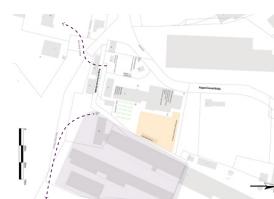
Kernaussagen für das Stadtplanungsamt Hennigsdorf

1. Identität schaffen – Es soll ein Gebäude entstehen, das durch Angebote und Einzigartigkeit als „Kulturmotor“ wirkt.
2. Belebten Ort kreieren – Mit temporären und dauerhaften Nutzungen soll ein vitaler Aufenthaltsort entstehen.
3. Verbindungen schaffen – Es sollen fußläufige Verbindungen in angrenzende Viertel und die Innenstadt entstehen, um den Ort zu beleben und Frequenz zu erzeugen.
4. Jugend ansprechen – Durch Kooperationen und Angebote sollen Jugendliche erreicht werden. Auch wird eine Verbindung zu umliegenden Schulen aufgebaut.
5. Neues kreieren – Neue Angebote in der Stadt sollen die Bedürfnisse der Bevölkerung decken.

Zukunftsradar



Gestaltung, Nutzungen und Funktionen des öffentlichen Raums



Diesen Freitag im Kulturmotor:
9-12 Uhr: gemeinsames Gärtnern, 12-14 Uhr: gemeinsames Kochen und Mittagessen, 12-16 Uhr Markt, 19 Uhr: Vernissage, Aperitif und Kunstaustellung, ab 21 Uhr: Party

Urban Beach

06

Von der Schwimmhalle zum Sommer-Spot

Analyse

Tizian Franke, Sophia Hartmann, Mareike Meier, Maximilian Seimetz, Weihao Wang, Clara Zimmermann



Stadtklima-Barometer

1 2 3 4 5

Lebendigkeit & Dynamik

1 2 3 4 5

Wie lebhaft oder verlassen wirkt der Ort?

Offenheit & Zugänglichkeit

1 2 3 4 5

Ist der Ort offen zugänglich oder durch Barrieren geprägt?

Aufenthaltsqualität

1 2 3 4 5

Lädt der Ort zum Aufenthalt ein oder dient er als Durchgangsort?

Diversität für Nutzer:innengruppen

1 2 3 4 5

Wie flexibel spricht der Ort unterschiedliche Nutzengruppen an?

Orientierung & Lesbarkeit

1 2 3 4 5

Ist der Ort klar strukturiert mit intuitiver Orientierung?

1 = mangelhaft; 5 = sehr gut

SWOT-Schnellcheck

Stärken

- Nähe zu Nutzer:innen
- Große grüne Freifläche mit Baumbestand
- Identität & Erinnerung Aqua Schwimmbad

Schwächen

- Zaun stellt eine Barriere dar
- Verwinkeltes Areal (schwere Einsehbarkeit der Adresse)
- Angrenzendes Wohngebäude als Nachbar

Chancen

- Schwimmbecken und Topografie
- Attraktion mit Impulswirkung
- Erhaltenswerte Seitenwände als offene Raumelemente

Risikos

- Nähe zu Schule und Kita
- Baumallee könnte Möglichkeiten einschränken

Kritische Fragen an die Stadtplanung

1. Ist das Schwimmbad DAS identitätsstiftende Element für Hennigsdorf Nord?
2. Kann ein Teil der Schwimmhalle erhalten werden?
3. Wie viel Multifunktionalität ist für die Nachbarschaft verträglich (Kindergarten, Schule, Wohnen)?
4. Wie sieht Raum für ALLE aus?

Konzept

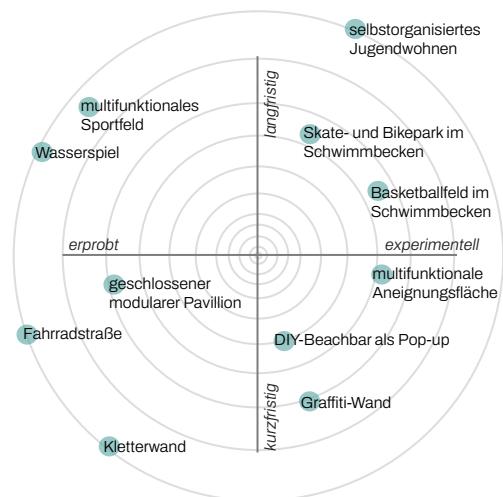
für das Jahr: 2035

WASSER, BEWEGUNG, AUSTAUSCH

Erhaltung identitätsstiftender Bestandsstrukturen mit verschiedenen Nutzungsbereichen, eingebettet in einen natürlichen Zyklus unterschiedlicher Lebensphasen und gemeinschaftliches Verständnis für Teilverantwortungen.



Zukunftsradar



Gestaltung, Nutzungen und Funktionen des öffentlichen Raums



Chillen, zocken, klettern – unser Urban Beach mitten in der City bringt Sommerfeeling das ganze Jahr. Hier wird abgehängt, gesportelt und gefeiert – egal ob mit der Crew, der Family oder Solo.
Ein Spot, der zeigt: Hennigsdorf kann jung, laut und richtig nice sein!

Kernaussagen für das Stadtplanungsamt Hennigsdorf

1. Behutsamer Umgang mit Bestandsstrukturen – nicht alles muss weg!
2. Identitätsstiftende Planungsansätze – Wasser als Thema!
3. Eigeninitiative und -organisation der Jugendlichen fördern – Selbstorganisation, Räume die zum Gestalten einladen!
4. Schaffen eines ganzheitlichen pädagogischen Konzepts – im geschützten Rahmen!
5. Räumliche Zonierung für diverse Altersklassen mit sanften Schwellen – divers, gemeinsam, behutsam!

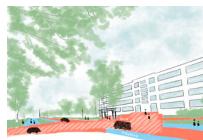
Kinder gestalten (Innen-)Stadt

07

Partizipative Stadtgestaltung durch Kinder und junge Menschen

Analyse

Rafaela Weiß, Jonas L. J. Pirousmand, Georg Müller, Thorben Mecke, Tessa K. Heiden, Konstantinos Papachristos



Stadtclima-Barometer

1 2 3 4 5

Lebendigkeit & Dynamik

1 2 3 4 5

Wie lebhaft oder verlassen wirkt der Ort?

Offenheit & Zugänglichkeit

1 2 3 4 5

Ist der Ort offen zugänglich oder durch Barrieren geprägt?

Aufenthaltsqualität

1 2 3 4 5

Lädt der Ort zum Aufenthalt ein oder dient er als Durchgangsort?

Diversität für Nutzer:innengruppen

1 2 3 4 5

Wie flexibel spricht der Ort unterschiedliche Nutzengruppen an?

Orientierung & Lesbarkeit

1 2 3 4 5

Ist der Ort klar strukturiert mit intuitiver Orientierung?

1 = mangelhaft; 5 = sehr gut

SWOT-Schnellcheck

Stärken

- Frequentierung des Ortes durch Kinder der Grundschule
- Nähe zur Fußgänger:innenzone + Havelplatz
- Nähe zum ÖPNV
- Wohnumgebung durch die Öffnung des Schulhofs aufwerten

Schwächen

- Straßenraum/Kreuzung (Lautstärke, Verkehrs frequenz, Atmosphäre)
- Zugänglichkeit & Ausrichtung der Schule/ Eingang
- Durch Straßenraum getrennte Flächen

Chancen

- Belebung des Orts stärken
- Aufenthaltsqualität schaffen
- Zugang zur Zielgruppe junger Menschen (Interaktion mit Kindern)

Risikos

- „Overengineering“ des Ortes
- Verfehlte Planung für Zielgruppe und realisierte Nutzung
- Leerstand/ungenutzter Raum
- Pädagogisierter Raum

Kritische Fragen an die Stadtplanung

- Wie kann die Einbeziehung von Kindern in der Verwaltung und Politik (erfolgreich) gelingen?
- Inwiefern nehmen Eltern den jungen Menschen Positionen in der Planung weg und inwieweit können Erwachsene für Kinder planen?
- Gibt es bereits Möglichkeiten für Kinder und junge Menschen sich partizipativ zu beteiligen und inwiefern funktionieren sie bisher?

Konzept

für das Jahr: 2030

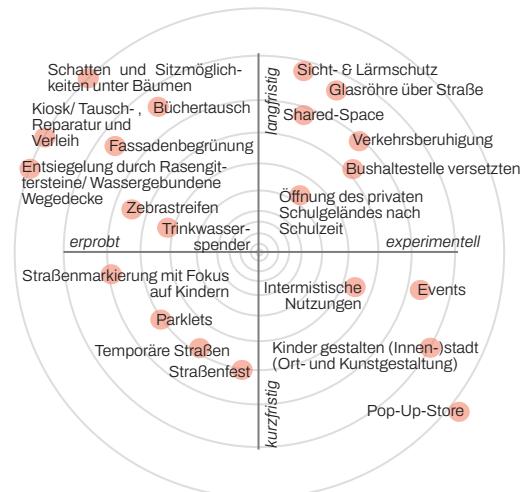
RAUM FÜR KINDER

Das Konzept befasst sich mit der Einbindung von Kindern in die Planung und der aktiven Gestaltung des öffentlichen Raumes. Im Zentrum des Planungskonzepts steht die Umwandlung angrenzender Freiflächen in soziale und öffentliche Treffpunkte. Die Freifläche an der Fontanestraße wird mit einem Leih-, Reparatur- und Tauschkiosk ausgestattet, der es insbesondere Kindern ermöglicht, unterschiedlichen Aktivitäten nachzugehen und dabei den Austausch zwischen verschiedenen sozialen Gruppen zu fördern. Zudem entstehen temporäre Ausstellungsflächen für kreative Arbeiten von Kindern sowie sogenannte Parklets, die es ihnen erlauben, den Freiraum flexibel und gestalterisch nach ihren Vorstellungen aufzuwerten. Der Platz unmittelbar vor der Grundschule und die gegenüberliegende Freifläche werden zu Gunsten des Klimaschutzes aufgewertet, sodass sowohl der Mensch als auch das Stadtklima profitieren.

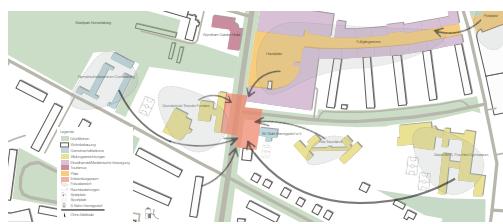
Kernaussagen für das Stadtplanungsamt Hennigsdorf

1. Bauliche Gestaltung des Ortes und der Umgebung bereits vorhanden.
2. Soziales Programm/ Bespielung außerhalb der Schulzeit aktivieren.
3. Verkehrssituation hat starken Einfluss auf den Geltungsbereich, insbesondere auf die Freifläche gegenüber der Grundschule.
4. Entwicklungsräum der Freifläche und des Grundschulvorplatzes bedarf nur geringer planerischer Eingriffe.
5. Kinder in die Planungsvision einzubeziehen ist in diesem Bereich unerlässlich.

Zukunftsradar



Gestaltung, Nutzungen und Funktionen des öffentlichen Raums



Kleine Hände, große Wirkung:
Kinder machen unsere Stadt bunter und lebenswerter! Mit Spiel und Kreativität verwandeln sie ungenutzte graue Flächen in lebendige Orte. Mehr Grün, mehr Freude, besseres Klima für alle!
#StadtGestalten #KinderEinbeziehen #StadtKlima #Hennigsdorf

Konzept

2025 bis 2030

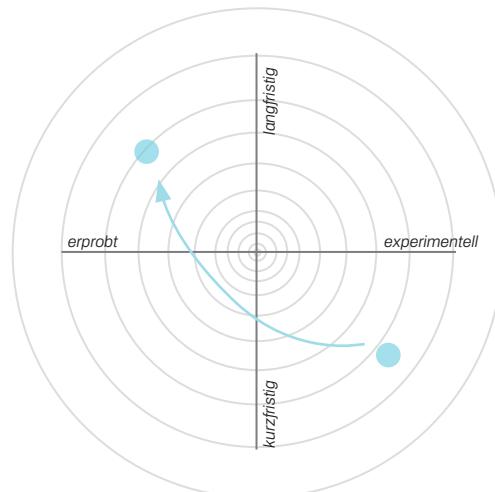
Vom Probieren zum Etablieren

Das ehemalige Kino im Einkaufszentrum „Ziel“ soll zu einem lebendigen Reallabor umgewandelt werden – einem Ort, an dem Jugendliche nicht nur teilnehmen, sondern (diesen) aktiv mitgestalten können. Im Mittelpunkt steht die Idee, vielfältige Nutzungen zu erproben und in Kombination weiterzuentwickeln: ein Werkstattbereich mit Workshops, kulturelle Angebote wie Konzerte, Ausstellungen oder Filmabende sowie sportliche Aktivitäten in Zusammenarbeit mit lokalen Vereinen. Die Dachterrasse wird als Cafébar ausgebaut und steht in Verbindung zum Postplatz, während der Lichthof als aktiver Eingangsbereich das Zusammenspiel mit dem Außenraum stärkt. Die temporäre Nutzung soll durch die Mitwirkung der Jugendlichen langfristig etabliert werden. Kooperationen mit Schulen und Universitäten ergänzen das Konzept um einen Bildungsaspekt und fördern die Verbindung von praktischem Tun mit theoretischem Wissen.

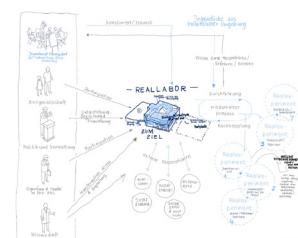
Kernaussagen für das Stadtplanungsamt Hennigsdorf

1. Teenager nicht nur als Adressat:innen, sondern aktive Stadt-Macher:innen.
2. Sichtbarkeit steigern – Wiedernutzung des Ortes und Jugendliche als Gestaltende.
3. Nutzung nicht vorwegnehmen, sondern Zeit lassen für Prozess und Ausprobieren ohne Perfektionsanspruch.
4. Jugendliche in ihrer Heterogenität ansprechen durch Mixed-Use-Ansatz und Fokus auf Experimentierphase.
5. Nachnutzung und Umwandlung schrittweise: Bauliche Maßnahmen können passender Nutzung folgen.
6. Allianzen stärken: Zusammenarbeit von Eigentümer:innen, Stadtplanung, Jugendbeirat und -amt sowie ggf. externen Akteur:innen gefragt.

Zukunftsradar



Gestaltung, Nutzungen und Funktionen des öffentlichen Raums



Das alte Kino im Einkaufszentrum „Ziel“ wird zum neuen Jugend-Treffpunkt. Geplant sind Werkstätten, Kultur- und Sportangebote, eine Cafébar mit Dachgarten – ein Reallabor, in dem Jugendliche ihren Raum selbst gestalten können. Durch Kooperationen mit Schulen und Universitäten kann der Ort zu einem kreativen Bildungsraum werden. Ziel ist es, sich auf den Weg zu machen, um eine passende und funktionieren Nutzung zu finden.

Template: Anna Juliane Heinrich & Kira Wollenweber, Fachgebiet Städtebau und Siedlungswesen, TU Berlin

Hennigspot

09

Wiederbelebung des Leerstands durch Aktivierung der Bewohner:innen

Analyse

Paulina Foht, Elisa Lapp, Nelly Lück, Sarina Schmidt und Theresa Stahl



Stadtklima-Barometer	1 2 3 4 5
Lebendigkeit & Dynamik Wie lebhaft oder verlassen wirkt der Ort?	1 2 3 4 5
Offenheit & Zugänglichkeit Ist der Ort offen zugänglich oder durch Barrieren geprägt?	1 2 3 4 5
Aufenthaltsqualität Lädt der Ort zum Aufenthalt ein oder dient er als Durchgangsort?	1 2 3 4 5
Diversität für Nutzer:innengruppen Wie flexibel spricht der Ort unterschiedliche Nutzengruppen an?	1 2 3 4 5
Orientierung & Lesbarkeit Ist der Ort klar strukturiert mit intuitiver Orientierung?	1 2 3 4 5

1 = mangelhaft; 5 = sehr gut

SWOT-Schnellcheck

Stärken

- Gute ÖPNV-Anbindung (inkl. S-Bahn nach Berlin)
- Zentrale Lage und gute Erreichbarkeit
- Klar strukturierter und gut gefasster Havelplatz
- Bepflanzte Inseln mit Sitzmöglichkeiten

Schwächen

- Hoher Versiegelungsgrad
- Ausbaufähiges Image/Identität
- Unattraktive Architektur
- Leerstand reduziert Nutzungsangebot

Chancen

- Stärkung der Aufenthaltsfunktion
- Nutzung von Leerständen
- Fördermittelpotenzial durch Innenstadtlage

Risikos

- Einschränkungen durch Flächennutzungsplan
- Hoher Nutzungsdruck auf Flächen
- Leerstand beeinträchtigt benachbarte Läden

Kritische Fragen an die Stadtplanung

1. Wie plant die Stadt, die bisher erarbeiteten Konzepte langfristig weiterzuführen und in konkrete Maßnahmen zu überführen?
2. Welche Maßnahmen sind geplant, um eine nachhaltige (finanzielle) Trägerstruktur für die Umsetzung und Erhaltung zu schaffen?
3. Wie kann der Leerstand durch mietpolitische Instrumente oder eine flexiblere Auslegung des Flächennutzungsplans reduziert werden?

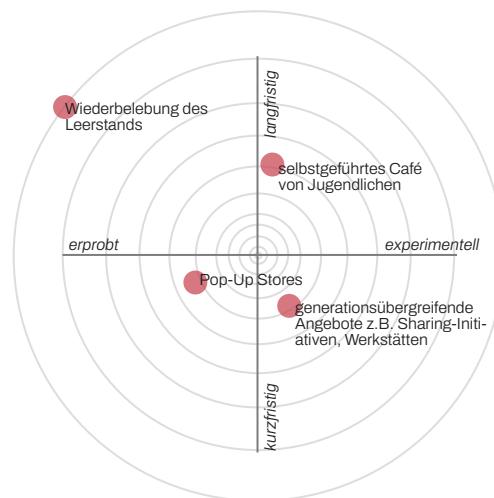
Konzept

für das Jahr: 2027

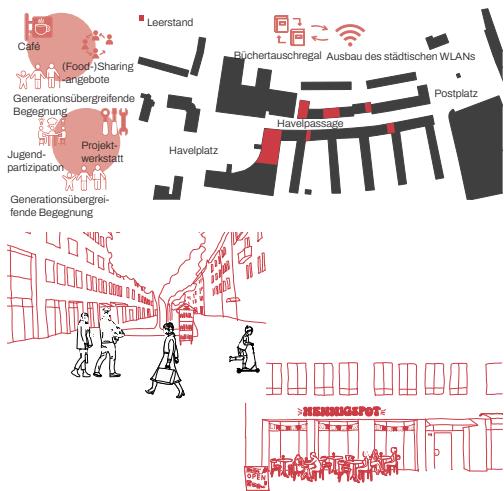
Das Konzept zur Wiederbelebung des Leerstands setzt auf die Aktivierung der Bewohner:innen durch eine Plattform für Partizipationsverfahren, die insbesondere Jugendliche einbezieht.

Durch wechselnde und langfristige Angebote in Kooperation mit verschiedenen Partner:innen werden die Bewohner:innen kontinuierlich eingebunden. Generationsübergreifende Angebote, wie ein Café, Sharing-Initiativen und Werkstätten, fördern den Austausch und die Zusammenarbeit. Flexible Raumnutzungen schaffen einen gemeinschaftlichen Ort, der durch offene Kommunikation mit den Bürger:innen kontinuierlich weiterentwickelt wird.

Zukunftsradar



Gestaltung, Nutzungen und Funktionen des öffentlichen Raums



Unser Jugendcafé „Hennigspot“ ist seit einer Woche geöffnet! Von uns, den Hennigsdorfer Jugendlichen, für euch. Kommt vorbei, bringt euch ein und gestaltet den Ort mit uns gemeinsam! Es gibt viele Möglichkeiten, vor allem auch günstige Drinks und Snacks und viel Platz, um zu chillen. Wir freuen uns auf euch!

Kernaussagen für das Stadtplanungsamt Hennigsdorf

1. Der Ort muss allen Hennigsdorfer:innen gerecht werden – Die Passage und der Platz sollen für alle Altersgruppen attraktiv und einladend sein.
2. Spezielle Angebote für Jugendliche – Neben klassischen Angeboten müssen auch Räume für Jugendliche zum Verweilen und Abhängen geschaffen werden.
3. Neue Nutzungen bringen neue Frequenzen – Innovative Nutzungskonzepte steigern die Besucher:innenzahlen und nutzen das Potenzial der Innenstadt besser aus.
4. Flexible Angebote sind erforderlich – Das Konzept sollte sich flexibel an die Entwicklungen der Stadt anpassen können, mit einer Mischung aus festen und wechselnden Angeboten.
5. Jugendliche sollten Verantwortung übernehmen – Sie brauchen Freiräume, um sich zu entfalten und Verantwortung zu übernehmen, die ihre Gleichberechtigung stärkt.

StraßenOasen

10

Barrieren auflösen, Verbindungen schaffen

Analyse

Emma Sauthoff, Mona Siemers, Lea Weiß, Laura Prokesová, Ivan Krylov, Klara Marie Klappauf



Stadtclima-Barometer

1 2 3 4 5

Lebendigkeit & Dynamik

1 2 3 4 5

Offenheit & Zugänglichkeit

1 2 3 4 5

Ist der Ort offen zugänglich oder durch Barrieren geprägt?

Aufenthaltsqualität

1 2 3 4 5

Lädt der Ort zum Aufenthalt ein oder dient er als Durchgangsort?

Diversität für Nutzer:innengruppen

1 2 3 4 5

Wie flexibel spricht der Ort unterschiedliche Nutzengruppen an?

Orientierung & Lesbarkeit

1 2 3 4 5

Ist der Ort klar strukturiert mit intuitiver Orientierung?

1 = mangelhaft; 5 = sehr gut

SWOT-Schnellcheck

Stärken

- Hohe Frequentierung durch Passant:innen
- Eingang in die Innenstadt
- Vielfältig nutzbare Freifläche
- Anbindung an ÖPNV

Schwächen

- Geringe Klimaresilienz, fehlende Versickerungsfläche
- Straße wirkt als Barriere für Fußgänger:innen
- Fehlende Beschattung, wenig Begrünung
- Unsichere Überquerung der Kreuzung

Chancen

- Stärkung der zentralen Verbindung
- Schaffung eines Aufenthaltsortes
- Repräsentative Wirkung kann gestärkt werden

Risikos

- Hitzeinsel
- Fehlende Akzeptanz seitens der Kommune und der Bürger:innen
- Verkehrsumverteilung führt zu Überlastung des Verkehrsnetzes

Kritische Fragen an die Stadtplanung

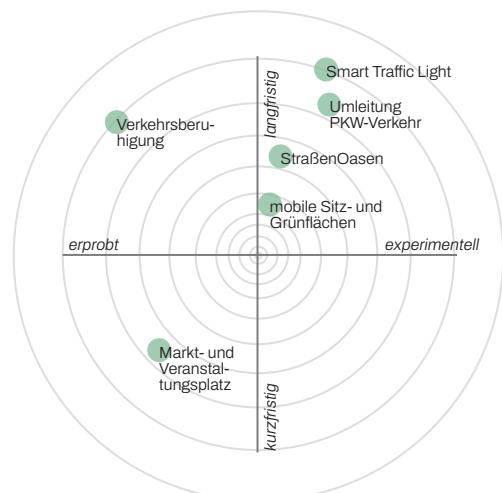
1. Ist die Stadt bereit, den Verkehr umzuleiten?
2. Inwiefern sind Gelder für die Transformation und Instandhaltung des Platzes vorhanden?
3. Bereitwilligkeit der Umgestaltung des angrenzenden Platzraums?

Konzept

für das Jahr: **2030**

Die Rathenastraße wurde von einer Autostraße in eine einspurige Busstraße mit grünen Aufenthaltsflächen umgewandelt. Inspiriert von Wiens Grätzeloasen rahmen StraßenOasen die Straße in einen Zickzack-Verlauf, der beide Räume seitens der Straße besser verbindet und den Fußverkehr fördert. Ein Smart Traffic Light System sorgt für eine sichere Querung. Die StraßenOasen und grünen Inseln bieten Raum für alle Altersgruppen – mit Spielplatzelementen, Aufenthaltsbereichen und einer erweiterten Grünfläche auf dem Postplatz.

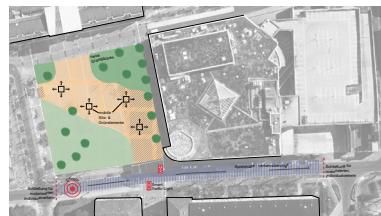
Zukunftsradar



Kernaussagen für das Stadtplanungsamt Hennigsdorf

1. Konnektivität schaffen: Straßen, die Stadtteile voneinander trennen, in verbindende Räume umwandeln, die Nachbarschaften und öffentliche Orte zusammenführen.
2. Öffentlichen Verkehr in den Mittelpunkt stellen: Den privaten Autoverkehr in zentralen Bereichen einschränken und Busse durch Smart Traffic Light Systeme bevorzugen, um nachhaltige und effiziente Mobilität zu fördern.
3. Für alle Altersgruppen gestalten: Freizeitbereiche so planen, dass sie für Menschen jeden Alters nutzbar sind – z. B. durch Spielplätze und Sitzgelegenheiten.
4. Grüne Infrastruktur integrieren: Durch grüne Inseln und Begrünung Mehrwert schaffen, Biodiversität fördern und angenehme urbane Mikroklimata entstehen lassen.
5. Von bewährten Konzepten lernen: Erfolgreiche Beispiele aus anderen Städten – wie Wiens Grätzeloasen – anwenden und anpassen, um menschenzentrierte und flexible Stadträume zu schaffen.

Gestaltung, Nutzungen und Funktionen des öffentlichen Raums



Aus einer grauen Verkehrsachse wurde ein grüner Begegnungsraum – die neue Rathenastraße lädt zum Verweilen statt Durchfahren ein. Mit Spielplatz, Sitzinseln und Busvorrang wird der öffentliche Raum neu gedacht. So wird Stadt zu Lebensraum für alle Generationen.

Dran DENKEN ...

Abschlussreflexion des Workshops

01

Finanzierung & Betrieb:

Neben den Investitionskosten muss auch der Betrieb sichergestellt werden. Es könnte bspw. ein institutioneller Träger (Handwerkskammer) gefunden werden, welcher regelmäßige Programme anbietet. Auch kann auf gesellschaftliches Engagement gebaut werden. Dies schafft eine Verbindung mit Einwohner:innen und Ort.

Räumliche Verknüpfung:

Die Vernetzung zwischen den einzelnen Orten spielt eine wichtige Rolle. Die vorhandene Bebauung muss auch baulich, freiräumlich und zueinander geöffnet werden.

02a

Städtebauliche Fassung eines offenen Ortes: Die aktuelle Situation wirkt durch die unbebaute Ecke diffus und ungerichtet – unser Konzept versucht, diese Kreuzung räumlich zu fassen und gleichzeitig ein Erdgeschoss zu gestalten, das flexibel für unterschiedliche Nutzungen funktionieren kann, ohne an Offenheit zu verlieren.

Freiraumgestaltung mit Aufenthaltsqualität: Die terrassierte Grünfläche erfordert eine durchdachte Materialwahl und Zonierung, damit sie nicht nur gestalterisch wirkt, sondern tatsächlich von verschiedenen Nutzer:innengruppen angenommen wird – insbesondere im Kontrast zum gegenüberliegenden, bewegungsorientierten Stadtraum.

02b

Eine zentrale Herausforderung besteht darin, das Café, die Bibliothek der Dinge und die Lernflächen dauerhaft lebendig zu halten und die unterschiedlichen Nutzungen – Cafébetrieb, Lernen und Ausleihe in der Bibliothek der Dinge – sinnvoll parallel stattfinden zu lassen.

Zudem stellt sich die Aufgabe, ein wirtschaftlich tragfähiges Konzept zu entwickeln, das nicht allein auf soziale Träger:innen angewiesen ist, sondern mehrere Finanzierungsmöglichkeiten und Kooperationen einbezieht.

03

Die Aufenthaltsqualität der Grünfläche wird maßgeblich durch die individuelle Aneignung der (zukünftigen) Anwohner:innen bestimmt. Zudem bietet die Fläche vielfältige (Erholungs-) Angebote.

Umgang mit dem Garagenhof im Norden des Plangebiets. Eventuell entstehende Probleme bei der Unterbringung des ruhenden motorisierten Individualverkehrs.

Akzeptanz der Eigentümer:innen.

04

Das Kulturwerk liegt am Rand von Hennigsdorf und ist eine Herausforderung für die Erreichbarkeit. Es braucht überzeugende Konzepte, um auch Jugendliche aus anderen Stadtteilen einzubeziehen, etwa durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit, Kooperationen mit Schulen oder eine gute Verkehrsanbindung.

Damit das Haus langfristig funktioniert, müssen Fragen zur Verantwortung klar geregelt sein: Wer betreut die Räume? Wer stellt das Personal? Und wie lässt sich eine stabile Finanzierung für Betrieb, Instandhaltung und Angebote sicherstellen?

05

Das denkmalgeschützte Bestandsgebäude stellt die größte Herausforderung für dieses Projekt dar. Bauliche Veränderungen sind kaum denkbar und die Sanierung kostspielig. Für den Moment stellt die Lage ebenfalls eine Herausforderung dar. Das Gebäude liegt in einem Industriegebiet ohne andere Frequenzbringer in unmittelbarer Umgebung, weshalb das Projekt allein eine große Anziehungskraft entwickeln muss, um zu funktionieren. Ebenfalls ist das benachbarte Gebäude ein Fragezeichen, da es Gerüchte um eine Verkleinerung der ortsansässigen Firma gibt, wodurch weitere Potentiale für eine Erweiterung mit Zugang zum Wasser bestehen.

08

Wie kann die erforderliche Zusammenarbeit forciert werden?
Wie kann Aufmerksamkeit für den vergessenen Ort geweckt werden?
Welchen Zeitraum umfasst die Experimentierphase?
Was könnte eine Träger:innenstruktur sein und wie kann die Finanzierung gesichert werden?

09

Scheitern gehört zum Prozess – Neue Konzepte brauchen Zeit, um sich zu etablieren. Es ist wichtig, Geduld zu haben, aber auch sicherzustellen, dass eine stabile Finanzierungs- und Träger:innenstruktur dahintersteht, um langfristigen Erfolg zu gewährleisten.

06

Hindernisse bei der Nutzung der Bestandsstrukturen
Transparenz bei der Beteiligung & Einbindung aller Akteur:innen

Nutzungskonflikte sind unvermeidlich – Bei auftretenden Konflikten ist es entscheidend, gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Letztlich werden von der Wiederbelebung des Leerstands in der Innenstadt alle profitieren.

07

Sehr kurzer Entwicklungszeitraum des Entwurfs, welcher anhand von ersten Eindrücken in Form einer Ortsbesichtigung entwickelt wurde, in denen nur ein kurzer Zeitraum aus subjektiver Perspektive betrachtet wurde.
Der Handlungsbedarf an diesem Ort ist grundsätzlich nicht sehr hoch, da der Raum in seiner baulichen Funktion bereits entwickelt ist und wir keine Erhebungen beispielsweise durch Befragungen, Abwägungen etc. durchgeführt haben. Somit wurde ein Konzept aus planender Sicht erstellt, ohne partizipative Ausgestaltung.

10

Die Maßnahmen haben zuvor getrennte öffentliche Räume erfolgreich miteinander verbunden und ein durchgängiges, lebendiges Netzwerk öffentlicher Orte im Zentrum der Stadt geschaffen. Die Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen sind vom politischen Kurs und Willen abhängig.

Um eine Akzeptanz aus der Stadtgesellschaft zu fördern ist zudem ein mehrstufiges Beteiligungsformat zu empfehlen, um die unterschiedlichen Bedarfe und Wünsche der Bürger:innen zu berücksichtigen.



Abb. 10

Ausstellung der Workshopergebnisse beim Festwochenende „650 Jahre Hennigsdorf“ (Foto: Tizian Franke)



Ideen für Hennigsdorf

Knapp 70 Studierende erarbeiten im Rahmen eines Projektes Konzepte für zehn Orte in Hennigsdorf – unter anderem gibt es Ideen für das alte Stadtbäder, das Stahlwerker-Kulturhaus oder das Ziel-Kino

Von Marco Paetzl

Es gibt einige Ideen, sagt Hagen Skerries, die den „Wox-Effekt“ haben. Hennigsdorfs Wirtschaftsförderer habe gerade einen Wettbewerb an ausgeschrieben, aus der Feder von knapp 70 Studierenden, unter anderem aus dem Bereich Architektur und Stadtplanen, herausgekommen sei. Da ist etwas das alte Stadtbäder Hennigsdorf, das seit 2012 leer steht. Seit der Errichtung des neuen Bades schon fast zwei Jahre lang leer steht. Einzelne Ideen sind schon da, soll das Bad abgerissen und eine Freizeitfläche gebaut werden. Wenn es nach den Studierenden geht, könnten beide Schwimmbecken aber erhalten bleiben.

“

Es war faszinierend, zu erleben, wie diese jungen Menschen begriffen haben, wie wichtig das Aufgreifen dieses identitätsstiftenden Objekts für Hennigsdorf-Nord ist.

Hagen Skerries,
Wirtschaftsförderer der
Stadt Hennigsdorf

Ein Sonnensegel könnte das Dach des Bades nachahmen

Im großen Becken könnten Skatener und Biker einen Parcours belieben, um dann im kleinen Becken zu schwimmen. Dazu kämen im Umfeld des Bades unter anderem Beachbar, Sport- oder Kletterhalle, ein Kino. Über dem Becken könnte ein mobiles Sonnensegel für Schatten sorgen – es müsse dieses Segel so leicht wie möglich sein wie das Dach des markanten DBB-Hauses.

„Es war faszinierend, zu erleben, wie diese jungen Menschen begriffen haben, wie wichtig das Aufgreifen dieses identitätsstiftenden Objekts für Hennigsdorf-Nord ist“, so Hagen Skerries.

Zwei Tage lang untersuchten die Studierenden im Auftrag des Vereins „Wissen, Praxis und Handel“ die Hennigsdorfer Innenstadt und das Gewerbegebiet. Beobachtet und Umstrukturiert von insgesamt zehn Orten. Ihr Thema: Jugend und Innenstadt. Innenstadtstudien, Arbeitsgruppen, Workshops und auf Stadtflächen installierte „Kreativateliers“ für den weiten Studentenwettbewerb „Jugend und Innenstadt“ – zu niedrig die Qualität der Innenstadt, Wirtschaftsförderer Hagen Skerries, der den Kontakt über Prof. Dr. Angelika Hennigsdorff, Präsidentin für Städtebau und Bauwesen, hergestellt hatte; war es wichtig, dass die Studierenden die Innenstadt aus Kreis und Flächen direkt erleben können, um sie besser einzuschätzen. „Für mich ist diese Orte war das alte Stadtbäder.“

Ein „Kulturwerk“ als Ort für Events und junge Menschen

Rainer Hunold stand damals im Hennigsdorfer Studienviertel. „Kunst und Kultur“ waren seine Berufslinie. TV-Praxis „Blauwogen“ im Jahr 1997 einstieg. Nun ist er „Kunst- und Kultur-Manager“.

„Pitzitz“ Pitzmann selbst praktizierte als Kinder- und Jugendärztin, bevor sie 1997 Set 2004 stand das Geburtstag



Das Stadtbäder in Hennigsdorf steht seit Sommer 2023 leer. Nun gibt es ein ungewöhnliches Konzept für die Nutzung.

FOTO: MARCO PAETZL



Hennigsdorfs Wirtschaftsförderer Hagen Skerries stellt die Ideen der Studierenden vor.

FOTO: ENRICO KUGLER

an der Stadtbäder-Schule hier und vor dem Stadtbäder-Gebäude war Beton. Die Freifläche neben dem Haus habe sich als Veranstaltungsfäche für den Stadtbäder-Gebäude oder das Kino, Hüpfburgrunde oder das

genannt, als Event-Location wiederbelebt werden. Die Studierenden sehen hier vor allem Raum für jungen Menschen, für die Entwicklung des kulturellen Ausprobierens und Austauschens werden. Vereine oder Gruppen könnten sich dort zusammen treffen. Auch um die Rathausstraße ging es in einem Projekt. Sitzterrassen und eine überdachte Fußgängerpassage schließen auch den Rathausplatz ab. „Für mich ist der Stadtbäder so erschwert. Die Studierenden schließen das sogenannte Rathausviertel ab“, so Hunold.

Die Straße könnte die Straße verschwärzt, begründet – und nur für den Fußgängerbereich offen. „Eine intelligente Ampel könnte das regeln.“

„Dann hätten wir nebenzu einen Platz, wo man sich ausruhen kann“, sagt Hagen Skerries.

Die drei Kinosäle könnten einziger Kino in Hennigsdorf werden.

„Dort oben befindet sich das Flächen des alten Kinos im Ziel-Center.“

die seit 2012 leer steht. Hier gibt es die Vision eines sogenannten „Jugendzentrum-Labors“, bei dem Schulen und Unternehmen zusammenarbeiten. Unter anderem könnte es dort auch Werkstätten, Kreativ- und Sportgebäude sowie ein Café geben, so die Idee des Studierenden.

Endlich die alte Trickrauhwände der drei Kinosäle entfernen. „Dann hat man einen großen halligen Raum, der durch einen Gang durch eine Galerie auf die Terrasse führt.“ Durch ein großes Fenster kann man den gesamten gesamten Raum für die Öffentlichkeit schicken werden – und zum Hochzeitshaus umgebaut werden, so Hagen Skerries erklärt. Er sieht die Fläche als möglichen Frequenzbringer. Einen Ort also, der Menschen ins Ziel-Center

zieht, die wiederum in den Geschäft en einkaufen.

Ein Teil der Ideen könnte tatsächlich berücksichtigt werden

Hennigsdorfs Bürgermeister Thomas Günther ist überzeugt, dass die Ideen der Studierenden in der Kürze der Zeit hätten, die die Studierenden für das Projekt hatten, daraus Ideen und Konzepte entstehen. „Das ist soviel Input für uns als Stadt, um die Innenstadt weiter zu entwickeln.“

Unter anderem Vorschläge, wie die ehemalige Schwimmhalle Fläche oder die Verbindung zwischen Rathaus und Stadtbäder, könnten durchaus kritisch diskutiert werden. „Da haben Sie wirklich eine Menge an Ideen, aber in der Kürze der Zeit ist das abtemperiert“, erläuterte der Bürgermeister. Der Präsident des Stadtbäder-Hauses, der auch Vertreter der Hennigsdorfer Politik, Wirtschaft und Kultur ist, ist ebenfalls von den Ideen und interessierte Gäste umgespannt. „Die Ideen sind sehr spannend und interessant geworden.“

Das Projekt im Ziel-Center war erst die Auftragsveranstaltung, welche die Ideen der Studierenden für den Gesamt-Wettbewerb übernommen haben. Der Handelsverband Hennigsdorf hat die Ideen im September 2023 in Hennigsdorf indes soll es bei der 650-Jahr-Feier im September 2025 in Hennigsdorf wiederum eine Ausstellung geben, die das Stadtbäder in einer Outdoor-Ausstellung zu sehen sein. „Dort kann man die Stadtbäder wieder entdecken und reflektieren“, sagt Hagen Skerries. Der Wirtschaftsförderer Hagen Skerries hofft, dass die Ideen an der Schulebäder verschwinden, sonst kann es zu einem Anstieg zur Diskussion sein mögeln.

Abb. 11 Berichterstattung in der Lokalpresse (oben: MAZ vom 30.05.2025; unten MAZ vom 31.05.2025)

Jugend denkt Innenstadt neu

Einen begrußtenen Platz vor Hennigsdorfs Fontane-Grundschule und auf der anderen Seite der Straße könnten sich Studierende vorstellen

Von Marco Paetzl

Knapp 70 Studierende dachten im Rahmen eines Projektes Ende April zwei Tage lang über zehn Orte in Hennigsdorf nach, die verändert werden müssten. Einer davon ist die Fontanestraße, die kürzlich komplett saniert wurde. „Wir könnten es um eine Art Kreativateliers an der Hennigsdorfer Verkehrsachse wie Hennigsdorfs Wirtschaftsförderer Hagen Skerries erklärt.

Die Frage ist, wie solche Plätze gebaut werden. Ein Platz am Platz ist es auch an der Fontanegrundschule – anders zum Verweilen einladen“, so Skerries. Der Bereich zwischen den beiden Bildschirmen und durch die Fahrbahn getrennt. Die Idee der Studierenden: Eine Art begrußte Zone zum Ver-

wesen auf beiden Seiten der Straße. Dabei würden der Platz neben dem Vereinsheim des SV Stahl Hennigsdorf und die gegenüberliegende Stadtbäder-Haus einbezogen.

„Auf diese Weise könnte ein ganz anderer Stadtraum daraus entstehen“, erklärt Hagen Skerries, der sich die Idee angelehnt hat. „Die Studierenden, Dinge zu lehren, unter anderem auch Stühle aufzustellen, mit denen die Schülerrinnen und Schüler kleine Kunst- und Werkschularbeiten präsentieren könnten.“

„So könnte der Raum von der Schule anders vereinbart werden“, sagt Hennigsdorfs Wirtschaftsförderer Thomas Günther.

„Die Hennigsdorfer Fontanegrundschule könnte eine Art Platz vor dem Haus bekommen, wenn es nach Studentinnen und Studenten geht.“

das Schulgelände außerhalb von Schulzeiten geöffnet werden können.

Bei den zehn Konzepten, die Studierende eingebracht hatten, die es nicht darum, besonders viel Geld zu investieren und viel zu umbauen. „Der Punkt ist eher, dass wir entscheiden, Dinge zu lehren, unter anderem auch Stühle aufzustellen, mit denen die Schülerrinnen und Schüler kleine Kunst- und Werkschularbeiten präsentieren könnten.“

„So könnte der Raum von der Schule anders vereinbart werden“, sagt Hagen Skerries.

„Die Hennigsdorfer Fontanegrundschule könnte eine Art Platz vor dem Haus bekommen, wenn es nach Studentinnen und Studenten geht.“

fassen sich etwa mit dem Gelände des alten Stadtbades, auf dem zumindest die Becken erhalten bleiben und für sportliche Aktivitäten

genutzt werden können.

Die ehemalige Kinoläche im Ziel-Center könnte nach einer Idee als Real-Labor für junge Menschen

ausgebaut werden und die Rathausstraße zwischen Postplatz und Hauptschlange passbar für Busse befahrbar sein.

Die Studierenden aus mehreren Universitäten hatten im Auftrag des Vereins „Wissensnetzwerk Stadt und Handel“ Ideen zur Belebung oder Umgestaltung von insgesamt zehn Orten in Hennigsdorf. „Ju-nend und Innenstadt“ entwickelt.

Das Projekt in Hennigsdorf war erst die Auftragsveranstaltung, weitere Städte folgen.

Der Wettbewerb wird vom Handelsverband Deutschland ausgewertet, dafür tagt das Preisgericht im September, wie Hagen Skerries. In Hennigsdorf sollen die zehn Konzepte im Rahmen der 650-Jahr-Feier von 27. bis 29. Juni ausgestellt werden.



Die Hennigsdorfer Fontanegrundschule könnte eine Art Platz vor dem Haus bekommen, wenn es nach Studentinnen und Studenten geht.

FOTO: ROESKE

Phase 1:

ANALYSE des Untersuchungsraumes Senftenberg

Arbeitsauftrag

In dieser Phase haben die Studierenden die Situation der (Innen-)Stadt Senftenbergs, unter besonderer Berücksichtigung der Jugendlichen analysiert. Folgende Fragestellungen wurden dabei bearbeitet:

- Welche Bedeutung und Funktion übernimmt die Innenstadt für die Gesamtstadt (für Jugendliche)?
- Welche Funktionen und Nutzungen fehlen, insbesondere für Jugendliche? Welche sind überrepräsentiert? Wer nutzt die Innenstadt und für welche Zwecke?
- Welche räumlich-funktionalen Verbindungen bestehen in der Innenstadt (u. a. Schloss mit Park, Verwaltungscampus) und mit welchen Bezügen zum Senftenberger See etc.?
- Welche Ergänzungen, Neuordnungen, Umsortierungen sind nötig?

Die Studierenden erstellten Visualisierungen, Karten und Diagramme und sammelten qualitative Daten durch Interviews, Beobachtungen und Social Media-Auswertungen.

Soziodemografische Strukturen

Nelly Lück und Charlotte Stix

// Bevölkerungsentwicklung

Senftenberg ist eine Mittelstadt mit ca. 23.650 Einwohner:innen (Stand: 2021), in der ein deutlicher Alterungsprozess der Bevölkerung zu beobachten ist. Während die Gesamtbevölkerung in den letzten Jahren rückläufig war, zeigt sich insbesondere in den jüngeren Alterskohorten eine Abnahme. Diese Entwicklung wird durch sinkende Geburtenzahlen bestätigt. Zudem lässt die Verteilung der Alterskohorten innerhalb der Stadt Muster erkennen. In der Innenstadt (Altstadtkern) ist ein hohes Durchschnittsalter von 50 bis unter 60 Jahre festzustellen, während im Bereich der Bahnhofstraße vorwiegend Menschen in einem Alter zwischen 35 bis unter 40 Jahren wohnen. Die jüngste Altersgruppe bis 35 Jahre wohnt eher in Nähe zur Universität oder in innenstadtnahen Gebieten. In diesem Zusammenhang ist zu betonen, dass Senftenberg ein Bildungsstandort ist, der mit zwei Oberschulen, zwei Förderschulen, einem Gymnasium und einer Kreisvolkshochschule auch Schüler:innen aus

dem Umland anzieht. Ebenso ist Senftenberg Standort der BTU mit einem Schwerpunkt auf Humanwissenschaften, der mit 15 Studiengängen Studienplätze für ca. 1.000 Studierende bietet.

// Situation privater Haushalte

Auch wenn die Zahlen rückläufig sind, ist Senftenberg (im landesweiten Vergleich) von Armut betroffen. Die Arbeitslosigkeit liegt mit 13 Prozent deutlich über dem brandenburgischen Durchschnitt von 7,3 Prozent (Stand: 2021). Nahezu jeder zweite Haushalt (48,5 Prozent, Stand 2021) hat ein niedriges Einkommen.

20,2%
Senftenberg
2015

13%
Senftenberg
2021

7,3%
Brandenburg
2021

Arbeitslose unter 25 Jahren

15,5%
Senftenberg
2015

7,7%
Senftenberg
2021

7,6%
Brandenburg
2021

Kinderarmut (unter 15 Jahren)

36,2%
Senftenberg
2015

25,1%
Senftenberg
2021

10,7%
Brandenburg
2021

Jugendarmut 15-17 Jahre

28,5%
Senftenberg
2015

20,2%
Senftenberg
2021

8,6%
Brandenburg
2021

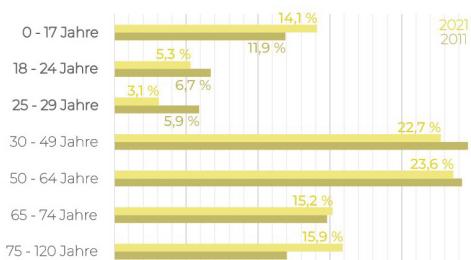


Abb. 12
Bevölkerungsverteilung nach Altersgruppen in Senftenberg (Grafik: Nelly Lück)

Abb. 13
Arbeitslosigkeit in Senftenberg (Grafik:
Charlotte Stix)

Der Anteil an Kinderarmut lag 2021 bei 25,1 Prozent und damit deutlich über dem brandenburgischen Durchschnitt von 10,7 Prozent. Hinsichtlich der Jugendarmut (15-17 Jahre) stellt sich ein ähnliches Bild dar. Diese lag 2021 bei 20,2 Prozent und war damit mehr als doppelt so hoch wie der brandenburgische Vergleichswert von 8,6 Prozent.

Es wird deutlich, dass sich die Lebenslagen Jugendlicher in einem Spannungsfeld aus strukturellen Benachteiligungen und städtebaulichen Potenzialen bewegen. Die Einkommensverteilung signalisiert, dass ein signifikanter Teil der Haushalte ein niedriges

Einkommen verzeichnet. Dies wirkt sich unmittelbar auf Teilhabe- und Entwicklungs- chancen von Kindern und Jugendlichen aus. Ergänzend zeigen die Wanderungsbewegungen eine negative Bildungswanderungsbilanz, die auf eine Abwanderung junger Menschen in Bildungszentren hindeutet. Dementsprechend sind Strategien erforderlich, um wirtschaftliche Stabilität zu fördern, gesellschaftliche Gerechtigkeit zu gewährleisten, soziale Kohäsion zu stärken sowie bessere Gesundheits- und Bildungschancen zu schaffen. Gleichzeitig zeigt sich ein neuer Trend: ein steigender Zuzug von Familien.

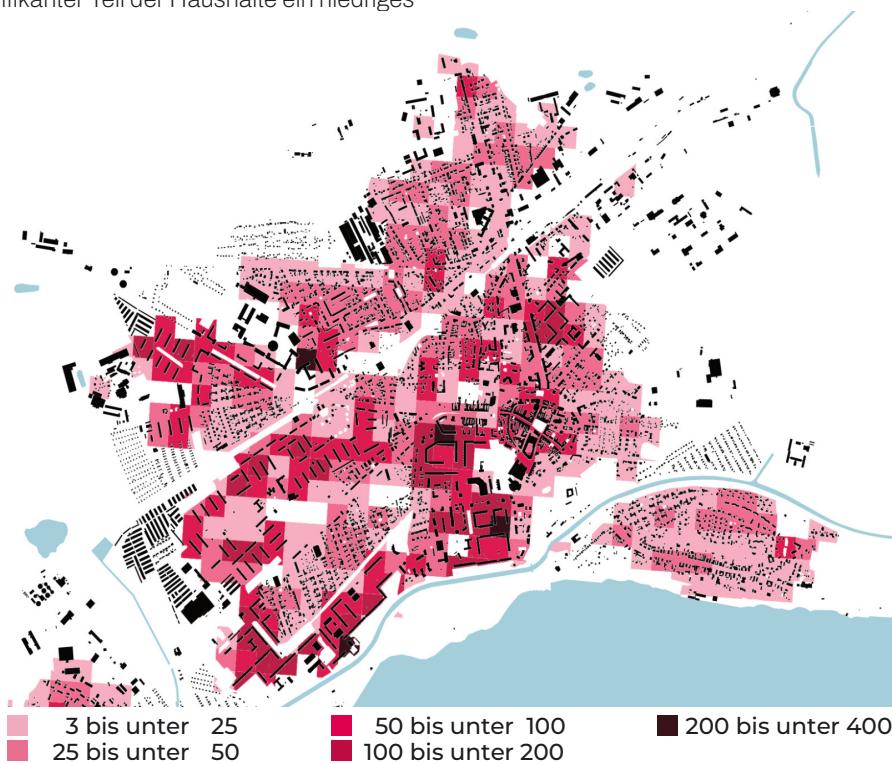
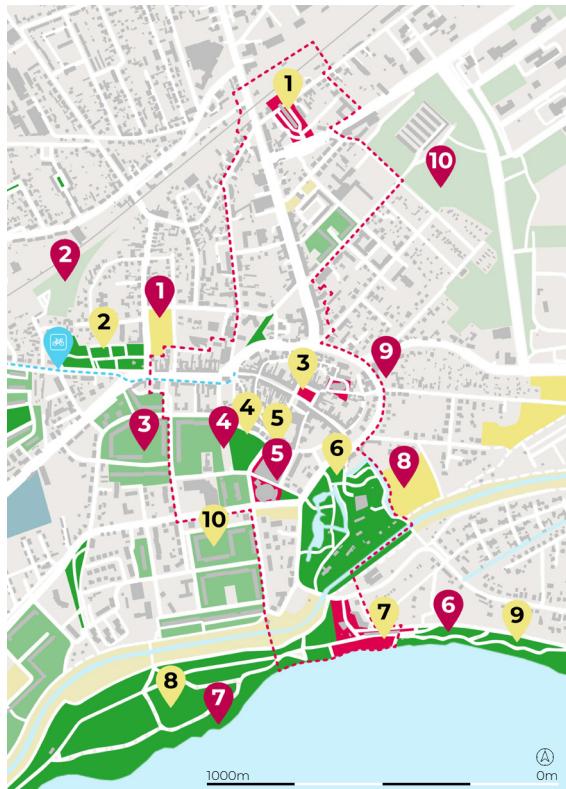


Abb. 14
Bevölkerungsverteilung in Senftenberg am
15.05.2022 im 100m-Gitter (Grafik: Nelly Lück)



Grün- und Freiflächen in und um der Innenstadt



Ernst-Thälmann-Straße



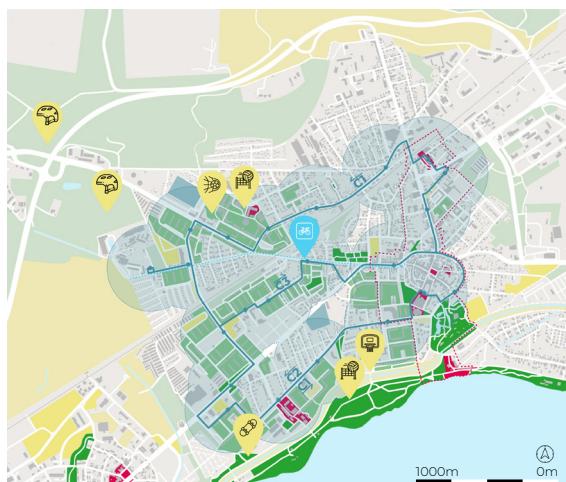
Alter Friedhof



Am Neumarkt



Schlosspark



Grün- und Freiflächen | Erschließung durch Stadtbusse

Sportplatz
Wiesenfläche
Brachfläche
Privatfläche
Platzfläche
Parkanlage
Waldfläche
Halböffentliches Grün
Grenze Innenstadt
Stadtbuslinie
Fahrradstraße

(Frei-)Räumliche Vernetzung

Tizian Franke

// (regionale) Ein- und Anbindung

Die Analyse der regionalen Ein- und Anbindung Senftenbergs stellt die Rolle der Stadt als regionalen Knotenpunkt heraus, die sich an der Vielzahl der Buslinien, die von Senftenberg in umliegende Städte wie Hoyerswerda, Finsterwalde oder Lauchhammer führen, zeigt. Senftenberg fungiert als Mittlerin zwischen kleineren Gemeinden und größeren Zentren. Diese Verflechtung ist sowohl für den Pendelverkehr als auch für die Freizeitmobilität relevant. Das städtische Busnetz in Senftenberg ermöglicht die Erreichbarkeit zentraler Orte wie dem Schlosspark, Friedhof, Neumarkt oder von Sportflächen. Eine Differenzierung zwischen werktäglicher und wochenendlicher Taktung macht deutlich, dass die Erschließungsqualität im Berufsalltag relativ hoch ist – am Wochenende bestehen jedoch Einschränkungen bzgl. der Taktung, was die Attraktivität Senftenbergs als jugendfreundlicher Ort mindert.

// Grün- & Freiflächen

Die stadträumlichen Grün- und Freiflächen in Senftenberg bieten kaum jugendgerechte Angebote. Jugendliche halten sich bevorzugt an weniger einsehbaren Orten auf, um ungestört zu sein, auch wenn diese Bereiche aus Perspektive Erwachsener oft dreckig und unattraktiv wirken. Angebote auf Grün- und Freiflächen existieren überwiegend im Westen der Stadt. So verfügt der BTU Campus über ein

öffentlicht zugängliches Volleyball- und Fußballfeld. Im Stadtwald und in Hörlitz gibt es einen Bikepark und im Südwesten der Stadt eine Skating- und BMX-Bahn sowie einen Basketballplatz und ein Volleyballfeld im Süden. Das Zentrum und der Nordosten der Stadt verfügen über keine nennenswerten Angebote, was sich in der Nutzung des Schlossparks als Mountainbikestrecke und der hohen Auslastung des südlichen Basketballfeldes widerspiegelt. Neben den bereits genutzten Grün- und Freiflächen wurden zehn ungenutzte Brach- und Privatflächen identifiziert, die das Potenzial haben, durch Jugendliche genutzt zu werden. Insgesamt zeigen sich Potenziale vor allem in Bereichen nahe der Innenstadt und am Stadthafen/Schlosspark, zugleich müssen Barrieren wie Verkehr, fehlende Verbindungen zu bestehenden Freizeiteinrichtungen oder Abgeschiedenheit beachtet werden.

Es wird deutlich, dass Senftenberg über ein vielschichtiges Geflecht aus städtischen Grün- und Freiräumen, Erschließungssystemen und regionalen Verbindungen verfügt. Daraus ergibt sich die Aufgabe, diese Elemente strategisch miteinander zu verknüpfen. Besonders im Kontext „Jugendliche und Innenstadt“ sind Maßnahmen erforderlich, die Mobilität, Aufenthaltsqualität und soziale Teilhabe verbessern. Langfristig könnte dies die Chance bieten, die Attraktivität der Innenstadt zu steigern und die Stadt in ihrer regionalen Rolle zu stärken.

Abb. 15

Stadträumliche Strukturen - Grün- & Freiflächen und Erschließungssystem (Grafiken: Tizian Franke)

Stadträumliche Strukturen

Mara Lange und Nelly Lück

// Bestandsanalyse & (Erdgeschoss-)Kartierung

Die Innenstadt von Senftenberg ist für Jugendliche derzeit wenig attraktiv und ihre Bedürfnisse werden kaum berücksichtigt. Die Verkaufs- und Freizeitangebote sind vorwiegend konsumorientiert, teuer oder für Jugendliche wenig relevant. Die Öffnungszeiten der Geschäfte orientieren sich vor allem an Gewohnheiten Erwachsener, sodass nachmittags und abends kaum Orte für Jugendliche zum Verweilen vorhanden sind. Zudem fehlen barrierefreie, niedrigschwellige Treffpunkte, die unabhängig von Konsum sind, was zu sozialer Isolation der Jugendlichen führt. Dennoch zeigt sich (größtenteils außerhalb der Innenstadt verortet) eine heterogene Angebotslandschaft für Jugendliche. Neben klassischen Vereinsangeboten im Sport- und Kulturbereich existieren niedrigschwellige Freizeitmöglichkeiten in Form von Jugendclubs sowie spezialisierte Einrichtungen wie Makerspaces. Zugleich fungiert die BTU als relevanter Standortfaktor, der durch die Studierenden eine zusätzliche junge Bevölkerungsgruppe in die Stadt integriert. Hieraus ergeben sich Potenziale für die Verknüpfung universitärer Angebote mit kommunalen Freizeit- und Kulturangeboten, um Synergieeffekte zu erzeugen. Insgesamt wird deutlich, dass die Infrastruktur für Jugendliche zwar breit aufgestellt ist, deren Nutzungspotenzial jedoch durch demografische Schrumpfungsprozesse eingeschränkt werden könnte.

Die Innenstadt ist vorrangig durch Einzelhandel und Dienstleistung geprägt. Während die Bahnhofsstraße nahezu voll besetzt ist, weist der Altstadtkern diverse Leerstände, auch in prominenten Lagen, auf. Der Leerstand in der Innenstadt Senftenbergs hat unterschiedliche Auswirkungen auf die Nutzer:innen. Eine Innenstadt mit vielen Leerständen wirkt oft trostlos und uninteressant, auch für Jugendliche. Das kann dazu führen, dass sie sich dort ungern aufhalten oder sie die Innenstadt meiden. Mit leerstehenden Läden verschwinden auch Treffpunkte, Cafés oder Freizeitmöglichkeiten.

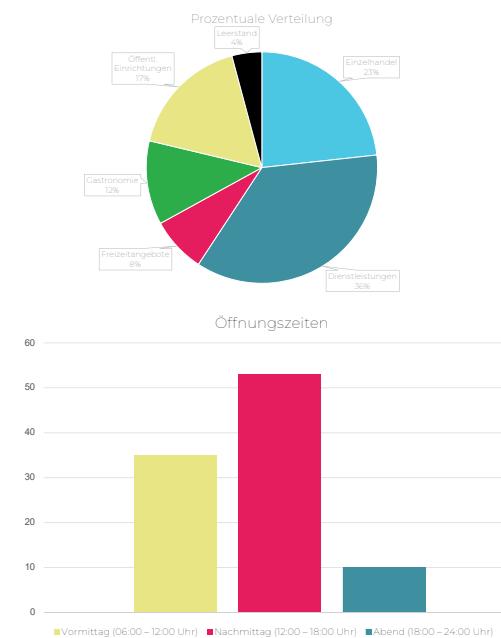


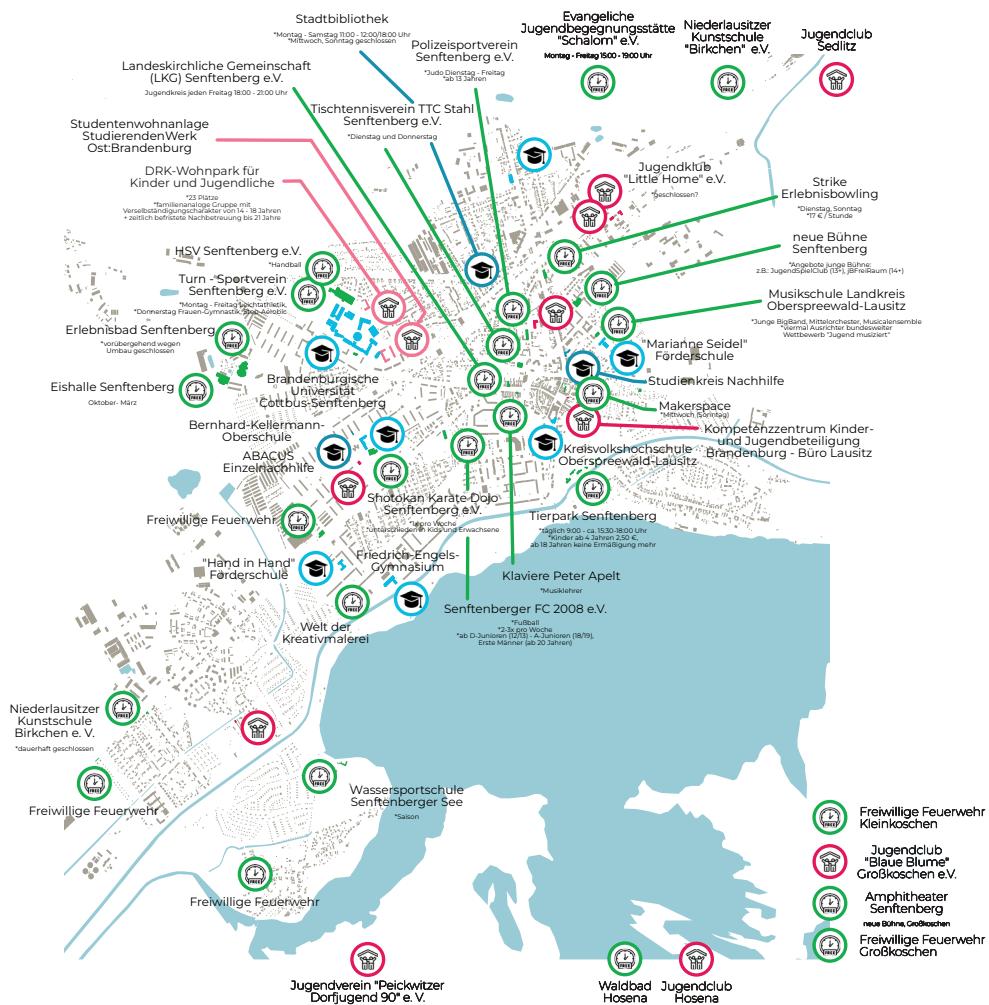
Abb. 16

Nutzungsmischung in der Senftenberger Innenstadt und Öffnungszeiten der Angebote (Grafiken: Mara Lange)

Verlassene oder heruntergekommene Orte können zudem das Sicherheitsgefühl beeinträchtigen. Gleichzeitig bietet der Leerstand ein großes Potenzial, um neue jugendgerechte Nutzungskonzepte zu entwickeln. Durch die gezielte Einbindung der Jugend könnten ungenutzte Räume für kulturelle, kreative oder soziale Angebote genutzt werden, was die Innenstadt beleben und das Gemein-

schaftsgefühl stärken könnte. Es wird deutlich, dass eine jugendfreundliche Innenstadt niedrigschwellige Angebote und eine bessere Integration in die städtische Planung braucht, um jungen Menschen sichere und attraktive Räume zu bieten.

Abb. 17
Jugendrelevante Einrichtungen im Senftenberger Stadtgebiet (Grafik: Nelly Lück)



Jugendliche „Hotspots“

Schene Majid und Jonas Pirousmand

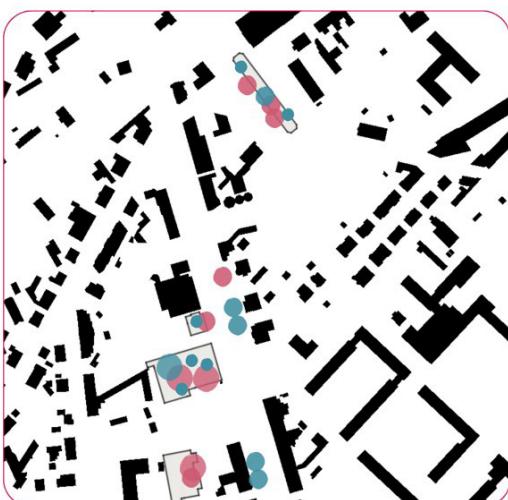
// Beobachtung & „Frequenzmessung“

Der Stadthafen und der Bahnhofsplatz stellen für Jugendliche zentrale Aufenthaltsorte dar, während klassische innerstädtische Räume wie der Altmarkt, der Neumarkt oder innenstadt-nahe Parkanlagen nur eine geringe Relevanz für Jugendliche besitzen. Diese Orte fungieren vornehmlich als Transitflächen und werden kaum mit einer Verweilintention genutzt. Die Untersuchung von Handels- und Gewerbe-standorten weist darauf hin, dass Einrichtungen wie das Schlossparkcenter Jugendliche zwar anziehen, deren Besuch jedoch überwiegend zweckgebunden erfolgt. Eine aktive Freizeitnutzung lässt sich hier nur in begrenztem Maße feststellen. Auffällig ist zudem, dass die Aufenthaltsqualität bereitgestellter Sitzmöbel oder Grünflächen von Jugendlichen bislang

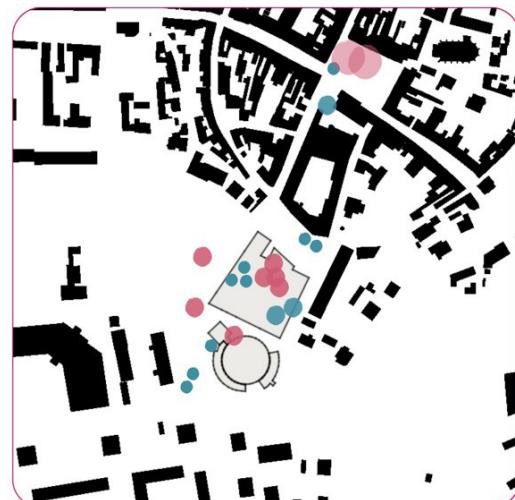
nicht angenommen wird, was auf eine geringe Attraktivität der städtebaulichen Ausgestaltung hinweist. Das Universitätsumfeld nimmt eine ambivalente Rolle ein: Einerseits bietet es infrastrukturelle Potenziale als Treffpunkt, andererseits wird es außerhalb der Lehrzeiten kaum frequentiert und von einzelnen Jugendgruppen eher als Rückzugsraum genutzt. Damit verdeutlicht sich ein Nutzungsmuster, das auf den Mangel an jugendgerechten Angeboten in zentraler Lage verweist.

Insgesamt wird ersichtlich, dass Jugendliche Orte bevorzugen, die konsumfrei, niedrig-schwellig und frei zugänglich sind und gleichzeitig eine gewisse Infrastruktur wie Wetterschutz, WLAN oder Ladepunkte bieten.

BAHNHOF - REWE - ALDI



EINKAUFZENTRUM - PARKHAUS



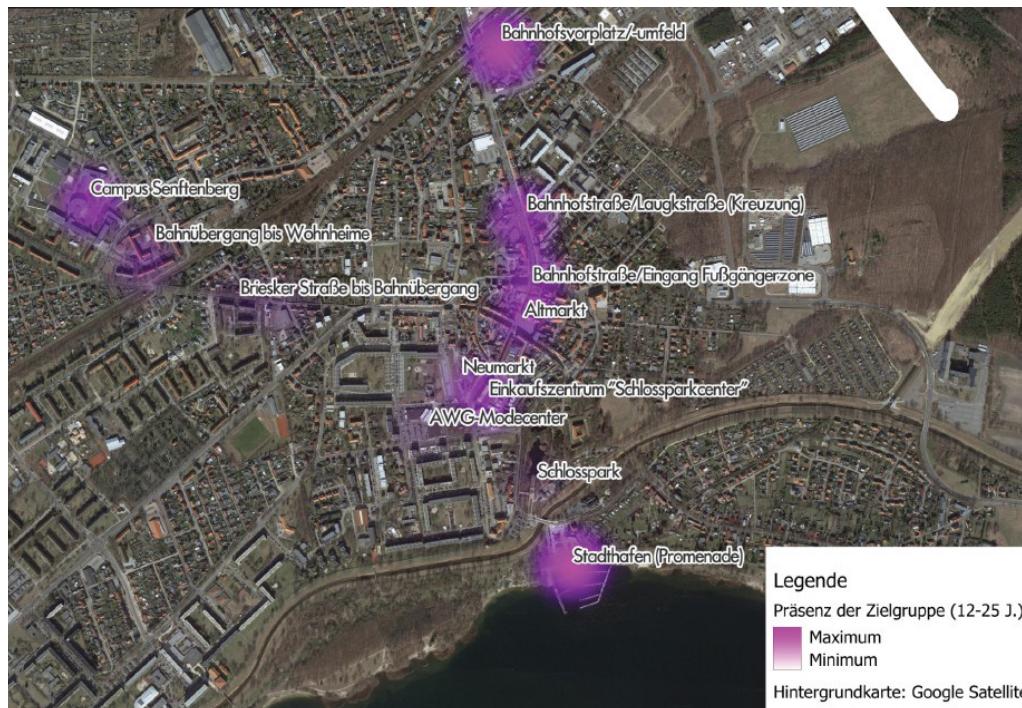


Abb. 19
Kumulationen Jugendlicher und junger Erwachsener in Senftenberg (Grafik: Jonas Pirousmand)

EINKAUFZENTRUM - HAFEN



Abb. 18
Frequenzmessung an drei Orten in der Senftenberger Innenstadt (Grafiken: Schene Majid)

Stimmen von und über Jugendliche

Schene Majid, Lena Mehrens, Jonas Pirousmand und Laura Prokešová

// Zielgruppenbefragung &

Expert:inneninterviews

Mithilfe eines Fragebogenes wurden 23 Jugendliche über die Senftenberger Innenstadt befragt. Die Ergebnisse zeigen, dass die Jugendlichen ihre Lieblingsorte im Stadtzentrum schätzen, darunter den Marktplatz, den Schlosspark, den Hafen, den Alten Friedhofs park, das Shoppingcenter, den Jugendclub „Der Würfel“ sowie den Bahnhof. Die Jugendlichen wünschen sich eine lebendige Innenstadt mit mehr Cafés, Orten, an denen sie laut sein dürfen und geeignete Partylocations. Sie fordern Räume, um sich frei zu entfalten, sowie gemütlichere, weniger einsehbare Sitzgelegenheiten. Sauberkeit und Hygiene spielen ebenfalls eine Rolle, weshalb mehr Müllheimer und öffentliche Toiletten gewünscht werden. Zusätzlich befürworten sie konsumfreie Räume, die nicht im Freien sind. Bezuglich der Verkehrsangebote sind die Jugendlichen mit den bestehenden Verkehrsmitteln grundsätzlich zufrieden, wünschen sich jedoch Verbesserungen im öffentlichen Nahverkehr, insbesondere bei den Taktzeiten der Busverbindungen. Die Wünsche der Jugendlichen für die Innenstadt beinhalten Aufenthaltsorte zum Entspannen, mehr Aktivitäten und kulturelle Angebote, sowie eine insgesamt lebendige und attraktive Stadt.

Neben den Jugendlichen selbst wurden folgende für Kinder- und Jugendarbeit zuständige Akteure aus der Stadtplanung interviewt: die

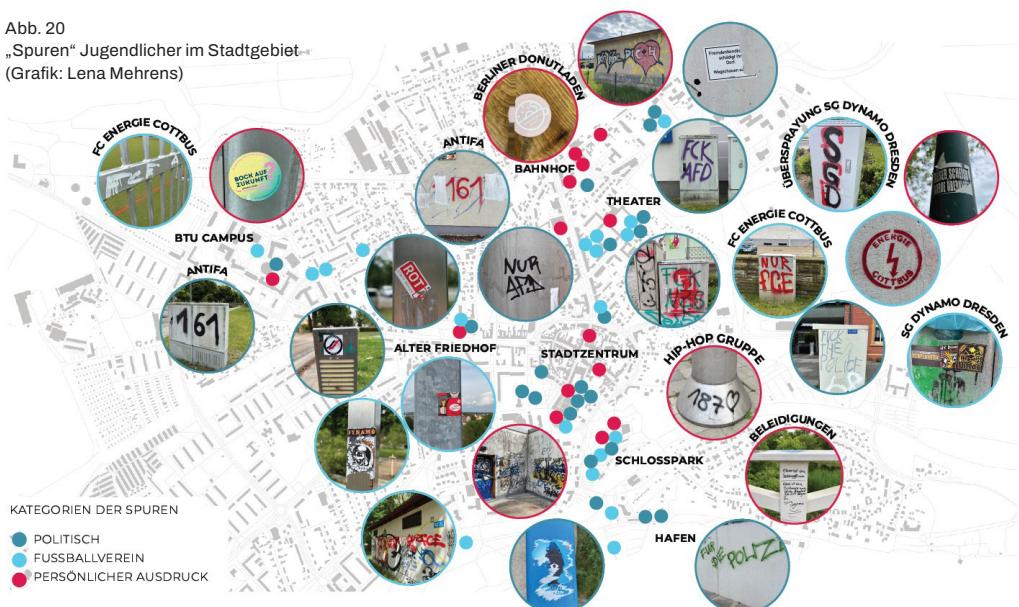
Kinder- und Jugendkoordinatorin, die Amtsleiterin für Bildung, Soziales und Kultur und eine Sachbearbeiterin des Stadtplanungsamtes. Die Auswertung dieser Expert:inneninterviews zeigt Handlungsbedarfe in den Bereichen Information, Beteiligung, Angebotsstruktur sowie Inklusion und Kooperation. Deutlich wird zunächst das Fehlen einer zentralen, digitalen Plattform, die Informationen zu Angeboten, Veranstaltungen und Beteiligungsmöglichkeiten bündelt. Jugendliche wünschen sich niedrigschwellige (digitale) Beteiligungsformate, da klassische Strukturen wie Jugendparlamente oder -konferenzen als zu aufwendig oder wenig attraktiv empfunden werden. Im Bereich der Angebotsstruktur besteht für 12- bis 14-Jährige ein solides Angebot durch Einrichtungen freier Träger:innen, während für ältere Jugendliche (14+ Jahre) erhebliche Lücken bestehen. Besonders nachgefragt sind informelle, konsumfreie Räume ohne soziale Kontrolle. Zudem wird ein Mangel an zentral gelegenen Feier- und Veranstaltungsorten für Jugendliche und Studierende hervorgehoben. Hinsichtlich Inklusion und Teilhabe zeigt sich ein deutlicher Entwicklungsbedarf. Angebote für Jugendliche mit Beeinträchtigungen sind bislang kaum vorhanden. Zudem wird die Zukunftsfähigkeit Senftenbergs wesentlich von Kooperationen und strukturellen Rahmenbedingungen abhängen. Insbesondere eine engere Zusammenarbeit zwischen der Stadt und der BTU gilt als zentral, um Studierende stärker in das Stadtleben einzubinden.

// Go-Along

Im Stadtraum Senftenbergs sind Spannungen zwischen institutionellen Planungslogiken, jugendlichen Bedürfnissen und subkulturellen Ausdrucksformen sichtbar. Im Rahmen zweier Go-Along-Interviews mit einem Vertreter des Stadtplanungsamtes sowie einem Jugendlichen (19 Jahre) wurde deutlich, dass Aufenthaltsorte höchst unterschiedlich bewertet werden. Während das Stadtplanungsamt formelle Einrichtungen wie das Jugendzentrum „Pegasus“ als zentrale Treffpunkte hervorhebt, bevorzugen Jugendliche informelle Rückzugsräume, die frei von sozialer Kontrolle sind. Die divergierenden Routen der Interviews veranschaulichen die Diskrepanz zwischen planerischen Annahmen und gelebter Alltagspraxis. Parallel dazu zeigen sich im öffentlichen Raum vielfältige visuelle Spuren der Bewohner:innen in Form von Graffiti, Aufklebern und Schriftzügen. Diese markieren nicht nur kulturelle

und politische Zugehörigkeiten, sondern auch Konflikte zwischen unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen. Besonders sichtbar sind Überlagerungen politischer Botschaften, wie die rechte Zahlenkombination „1161“ und das linke Kürzel „161“, sowie Markierungen rivalisierender Fußballvereine (Energie Cottbus, Dynamo Dresden), die mitunter politisch aufgeladen sind. Insgesamt wird sichtbar, dass der Stadtraum sowohl physisch als auch symbolisch umkämpft ist. Einerseits stehen institutionelle Planungsansätze im Spannungsfeld zu jugendlichen Nutzungspraktiken, andererseits belegen visuelle Spuren die fortlaufende Aushandlung politischer und kultureller Deutungen des öffentlichen Raums. Diese Befunde unterstreichen die Notwendigkeit, jugendliche und subkulturelle Perspektiven stärker in stadtplanerische Diskurse einzubeziehen, um der sozialen Realität urbaner Räume gerecht zu werden.

Abb. 20
„Spuren“ Jugendlicher im Stadtgebiet
(Grafik: Lena Mehrens)

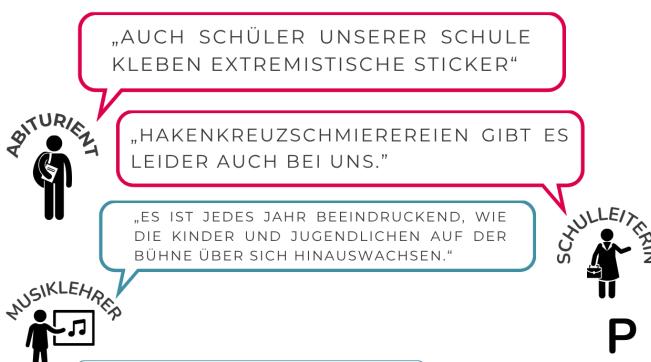


// Auswertung Social Media und Presse

Diese Strömungen sind auch im digitalen Raum sichtbar: Die Untersuchung der Social Media-Kanäle in Senftenberg zeigt, dass Plattformen wie TikTok, YouTube und Snapchat eine zentrale Rolle im Leben der Jugendlichen spielen, indem sie als Kommunikationsmittel und zur Selbstpräsentation genutzt werden. Die Analyse der Inhalte verdeutlicht, dass alltägliche Treffpunkte und Freizeitaktivitäten häufig thematisiert werden, während gleichzeitig rechtsextreme Gruppierungen, die sich über Messaging-Dienste wie WhatsApp und Telegram organisieren, an Sichtbarkeit gewinnen. Gleichzeitig wird ein Anstieg rechtsextremer Aktivitäten unter Jugendlichen sowie die Herausbildung rechtsextremer Jugendgruppen in digitalen Räumen festgestellt. Die Presse

fokussiert sich stark auf Extremismus und Ordnung, während die alltäglichen Bedürfnisse und Perspektiven der Jugendlichen in der politischen Diskussion oft vernachlässigt werden.

Es zeigt sich, dass die öffentliche Wahrnehmung von Jugendlichen stark durch Berichterstattung über Extremismus und die Ordnungssituation geprägt ist. Diese Berichterstattung steht im Kontrast zu den tatsächlichen Bedürfnissen und Interessen der Jugendlichen, die sich in ihren digitalen Interaktionen und Freizeitgestaltungen widerspiegeln. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass eine differenzierte Betrachtung der Jugendkultur notwendig ist, um die komplexen sozialen Dynamiken und Herausforderungen, mit denen Jugendliche konfrontiert sind, besser zu verstehen.



MUSIKALISCHER NACHWUCHS

OSL-Musikschüler glänzen bei „Jugend musiziert“

taz.de

Rechter Angriff auf Jugendclub: Aufruf zum Zusammenstehen

LAUSITZER RUNDschau

„Seit Sommer des vergangenen Jahres beobachten Verfassungsschützer neue rechtsextreme Jugendgruppierungen, die sich im digitalen Raum organisieren. Viele Mitglieder sind extrem Teenager oder sogar Kinder. Sie nennen sich „Jung & stark“, „Le Verteidigungswelle“ oder „Deutsche Jugend Voran“ und vernetzen über Chatgruppen bei WhatsApp, Signal oder Telegram.“



NIEDERLAUSITZ AKTUELL

Am 1.03. lädt die Schüleruni der BTU Cottbus-Senftenberg Jugendliche der Klassen zu einer Exkursion in die Newton Flight Academy Brandenburg ein. Interessierte Jugendliche aus den siebenen bis zehnten Klassen erleben, wie ein Flugzeug steuern. Sie lernen, Landkarten zu lesen und den Weg in die Luft zu finden. Sie navigieren wie echte Piloten, erstellen ihren eigenen Fliegunplan, planen die Route und treffen die Startvorbereitungen.

P R E S S E

Presse Augsburg

Jugendliche zünden Mülleimer in Augsburger Innenstadt an: Polizei ermittelt wegen Brandstiftung

BTU-Schüleruni lädt Exkursion ein

95.12.2023

JUGEND TRIFFT SICH IN SENFTENBERG

Am Wochenende treffen sich die Jugend-Teams der U15 und U18 wie schon seit Jahren in Senftenberg zu den Deutschen Mannschaftsmeisterschaften.

FREIZEITAK

„DIE“ Jugendlichen in Senftenberg

Laura Prokešová

// Zusammenfassende Zielgruppenbeschreibung

Jugendliche sind eine sehr heterogene Gruppe mit spezifischen räumlichen und sozialen Bedürfnissen, die sich nicht nur über das Alter (hier: 12–25 Jahre) von anderen Bevölkerungsgruppen abgrenzen, sondern auch über Verhalten, Aussehen, kulturelle und politische Ansichten, Interessen und Ansprüche an den Raum. Zentrale Interessen liegen in Sport, Musik, Kunst, Veranstaltungen und gemeinschaftlichen Aktivitäten. Übergeordnet stehen immaterielle Werte wie Identifikation, Freiheit und die Möglichkeit, sich eigenständig Räume anzueignen. Befragte Jugendliche beschreiben

sich selbst als „energetisch, chaotisch, frei“, während sie von den Kursteilnehmer:innen und den Jugendbeauftragten als kreativ, dynamisch, anpassungsfähig, clever, gegenwartsbezogen und unbedarfert beschrieben werden – Zuschreibungen, die auf eine hohe Flexibilität, aber auch auf ein starkes Bedürfnis nach experimentellen Handlungsräumen verweisen. Die öffentliche Wahrnehmung von Jugendlichen in Senftenberg ist stark durch die Berichterstattung über Extremismus und die Ordnungssituation in den sozialen Medien geprägt. Für Jugendliche ist der öffentliche Raum weniger ein Ort des reinen Konsums, sondern vielmehr eine Bühne für Selbstverwirklichung, soziale Interaktion und des „Nicht-Zuhause-Seins“. Die Anforderungen an die Innenstadt sind dabei vielschichtig: überdachte und konsumfreie Aufenthaltsmöglichkeiten, vielfältige Sitzgelegenheiten, kurze Wege, Schutzräume, eine gute ÖPNV-Anbindung sowie Orte, die Mehrfachnutzungen zulassen. Für die Stadtentwicklung bedeutet dies, dass Planungsprozesse stärker auf jugendliche Lebenswelten eingehen müssen – nicht nur in Form von Infrastruktur, sondern auch durch die Schaffung identitätsstiftender und experimenteller Räume.

„ Nach der folgenschweren Kletteraktion an einem Güterzug in Senftenberg in der Lausitz ermittelt die Bundespolizei, ob es sich um eine Mutprobe gehandelt hat. „

LAUSITZER RUNDSCHEIN
„Jugend in Senftenberg: Verpasste Chance – Politiker ignorieren frische Perspektiven“
Was, wo und wie ist Heimat? Was denken und fühlen Jugendliche? Was stört sie? Das MusicalEnsemble der neuen Bühne setzt sich in Heim@OSL mit aktuellen Fragen auseinander. Was Abgeordnete des Kreistags für Ihre Arbeit mitnehmen können.“

66 rechts motivierte Vorfälle wurden den Brandenburger Schülern im Schuljahr 24/25 gemeldet - 30.April 2025

INSGEAMT PLANT DER LANDKREIS OSL MIT EINEM ZUSCHUSS VON RUND 14,5 MILLIONEN EURO. FÜR DAS JAHR 2025 SIND BEREITS MITTEL VON ÜBER 3,5 MILLIONEN EURO EINGEPLANT.

zur Flugsimulator

■ Donaukurier
Drei Jugendliche greifen in Augsburger Innenstadt zwei Männer an und verletzen sie

Pfingstwochenende in Senftenberg: Jugendfeuerwehren veranstalten actionreiches Zeltlager

KTIVITÄTEN

► Perspektive Online
Faschistischer Angriff auf Jugendzentrum Jamm in Senftenberg: „Die 90er sind zurück“

Abb. 21
Auswertung der Lokalpresse und Social Media (Grafik: Schene Majid)

Grundlage - Daten vom HDE



KI Bewertungs-Barometer

Multifunktionalität

Ermöglicht die Nutzung mehrere Aktivitäten?

Aufenthaltsqualität

Wird die Aufenthaltsdauer & Attraktivität für Jugendliche erhöht?

Umsetzbarkeit / Brauchbarkeit

Wie hoch ist der technische/ finanzielle Aufwand für die Umsetzung?

Mehrwert für den Ort und die Jugendliche

Bietet die Idee einen Gewinn, der über das Bestehende hinausgeht?

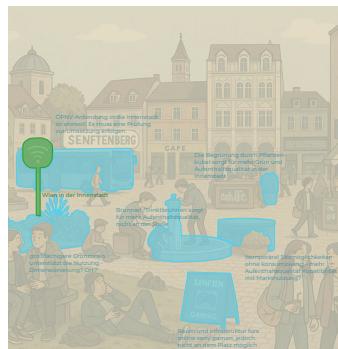
Offenheit & Inklusion

Ist die Maßnahme offen für unterschiedliche Zielgruppen?

Klimafreundlichkeit/Nachhaltigkeit

Werden ökologische Aspekte berücksichtigt?

Grundlage - Daten von ChatGPT und dem HDE



KI Bewertungs-Barometer

Multifunktionalität

Ermöglicht die Nutzung mehrere Aktivitäten?

Aufenthaltsqualität

Wird die Aufenthaltsdauer & Attraktivität für Jugendliche erhöht?

Umsetzbarkeit / Brauchbarkeit

Wie hoch ist der technische/ finanzielle Aufwand für die Umsetzung?

Mehrwert für den Ort und die Jugendliche

Bietet die Idee einen Gewinn, der über das Bestehende hinausgeht?

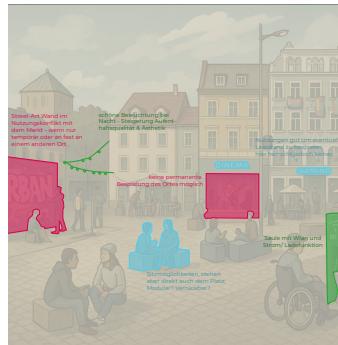
Offenheit & Inklusion

Ist die Maßnahme offen für unterschiedliche Zielgruppen?

Klimafreundlichkeit/Nachhaltigkeit

Werden ökologische Aspekte berücksichtigt?

Grundlage - Daten von ChatGPT



KI Bewertungs-Barometer

Multifunktionalität

Ermöglicht die Nutzung mehrere Aktivitäten?

Aufenthaltsqualität

Wird die Aufenthaltsdauer & Attraktivität für Jugendliche erhöht?

Umsetzbarkeit / Brauchbarkeit

Wie hoch ist der technische/ finanzielle Aufwand für die Umsetzung?

Mehrwert für den Ort und die Jugendliche

Bietet die Idee einen Gewinn, der über das Bestehende hinausgeht?

Offenheit & Inklusion

Ist die Maßnahme offen für unterschiedliche Zielgruppen?

Klimafreundlichkeit/Nachhaltigkeit

Werden ökologische Aspekte berücksichtigt?

Zukunftsbilder

Charlotte Stix

1 2 3 4 5

1 2 3 4 5

1 2 3 4 5

1 2 3 4 5

1 2 3 4 5

1 2 3 4 5

1 = mangelhaft; 5 = sehr gut

1 2 3 4 5

1 2 3 4 5

1 2 3 4 5

1 2 3 4 5

1 2 3 4 5

1 = mangelhaft; 5 = sehr gut

// Zukunftsvision über KI-Software

Davon ausgehend verdeutlichen die durch KI-gestützten Visualisierungen und generierten Szenarien, wie eine jugendgerechte Innenstadtentwicklung aussehen kann. Mithilfe eines selbstentwickelten KI- Bewertungsbarometers wurden die Visualisierungen kritisch eingeordnet. Zentrale Kriterien sind dabei Multifunktionalität, Aufenthaltsqualität, Umsetzbarkeit sowie Offenheit und Nachhaltigkeit. Die vorgeschlagenen Maßnahmen, wie konsumfreie Sitzgelegenheiten, digitale Infrastruktur wie WLAN-Hotspots und Ladepunkte, Begrünung durch Pflanzenkübel, Trinkbrunnen sowie niedrigschwellige kulturelle Angebote (Street-Art, Pop-up-Stores, kleine Bühnen), adressieren sowohl funktionale als auch emotionale Bedürfnisse von Jugendlichen. Maßnahmen, wie der Kletterturm, sind jedoch in ihrer räumlichen Passfähigkeit und Umsetzbarkeit als kritisch zu bewerten. Insgesamt lässt sich festhalten, dass die soziale Situation vieler Jugendlicher in Senftenberg durch strukturelle Benachteiligungen geprägt bleibt, wodurch der Bedarf an niedrigschwelligen, konsumfreien und inklusiven Angeboten steigt.

1 2 3 4 5

1 2 3 4 5

1 2 3 4 5

1 2 3 4 5

1 = mangelhaft; 5 = sehr gut

Abb. 22
KI-generierte Zukunftsbilder für eine jugendfreundliche Senftenberger Innenstadt (Grafiken: Charlotte Stix)

Phase 2:

SZENARIEN UND LEITBILD

der künftigen Entwicklung
Senftenbergs

Arbeitsauftrag

In Zweiergruppen wurden die Ergebnisse der Analysephase reflektiert, um Annahmen für die künftige Entwicklung zur Transformation der Innenstadt unter besonderer Berücksichtigung der Interessen von Jugendlichen und jungen Menschen für Senftenberg zu formulieren. Hierbei waren insbesondere Überlegungen zu treffen, wer die Innenstadt künftig nutzen wird und wie die Innenstadt der Zukunft folglich aussehen soll.

// Szenario

Die Szenarienentwicklung soll somit dazu dienen, Aussagen über mögliche Entwicklungen zu organisieren und aufzuzeigen, wie unterschiedliche Faktoren zukünftige Zustände beeinflussen können. Als ein Szenario wird die Darstellung einer möglichen zukünftigen Situation bzw. eines Zukunftsbildes verstanden, das nicht nur einen hypothetischen Zustand beschreibt, sondern auch die Entwicklungen, Dynamiken und treibenden Kräfte einbezieht, aus denen dieses Zukunftsbild entsteht. Es handelt sich um ein plausibles Modell der nahen Zukunft für einen problemorientiert abgegrenzten Ausschnitt, in dem relevante Einflussgrößen und ihre Wechselwirkungen betrachtet werden.

In diesem Arbeitsschritt waren die nötigen Stellschrauben zu definieren. Gefordert wurden mindestens drei Szenarien unterschiedlicher Ausrichtung.

// Leitbild

Daraus abgeleitet wurden konzeptionelle Ansätze entwickelt, die beschreiben, wie eine jugendgerechte Innenstadt-/planung gestaltet werden soll. Ein Leitbild beschreibt in der Stadtplanung eine übergeordnete, anschauliche Zielvorstellung für die räumliche Entwicklung eines Gebiets, die von den relevanten Akteuren mehrheitlich mitgetragen wird. Es dient als Orientierungsrahmen und Handlungsleitfaden für Planung, Politik und Verwaltung, um langfristige Entwicklungsziele zu definieren und umzusetzen. Leitbilder haben keinen rechtlichen Status, prägen jedoch strategische Entscheidungen und Planungsprozesse. Sie sollen Ziele, Werte und Strategien bündeln und Herausforderungen wie Wachstum, Nachhaltigkeit oder demografischen Wandel adressieren. Damit fördern sie die Profilbildung und Zukunftsausrichtung von Städten und Gemeinden.

Senftenberg – Zusammen -, heran-, weiter-, hinauswachsen

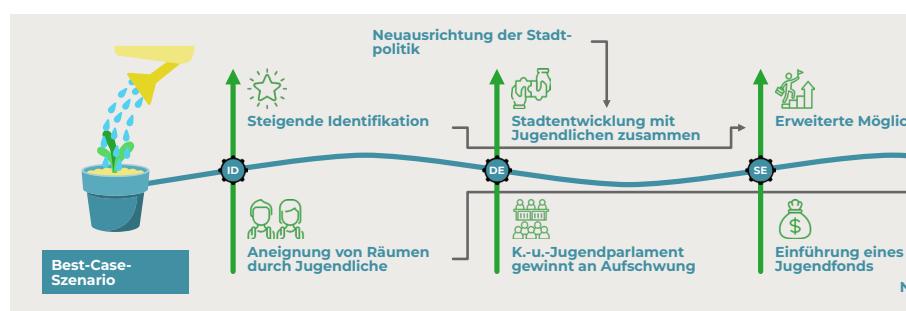
01 Szenarien

Tizian Franke, Jonas Pirousmand

Drei Szenarien skizzieren die potenziellen Zukunftsentwicklungen der Senftenberger Innenstadt, die unterschiedliche städtische Entwicklungspfade in Hinblick auf Jugendbeteiligung und Stadtgestaltung aufzeigen. Es wurden sechs Stellschrauben festgelegt, welche je nach Szenario unterschiedlich stark ausgeprägt sind:



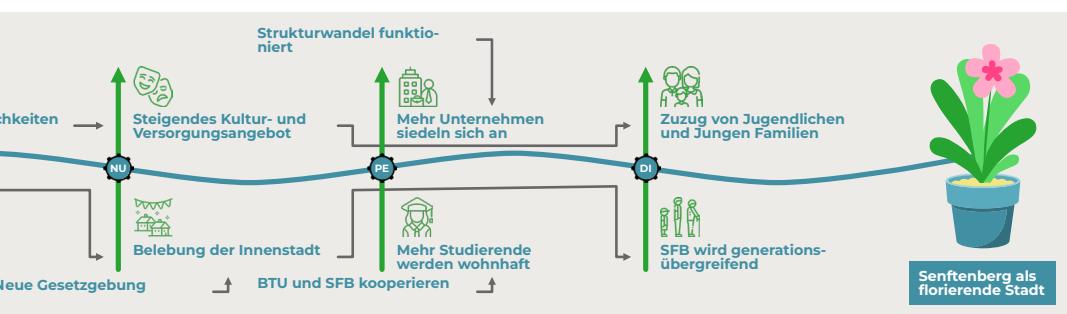
- **Identifikationsmöglichkeiten** Jugendlicher mit der (Innen-)Stadt Senftenberg
- Grad der **demokratischen Beteiligung** Jugendlicher an stadtentwicklungsrelevanten Entscheidungsprozessen
- Möglichkeiten zur **Selbstbestimmung** bei jugendrelevanten Stadtentwicklungsmaßnahmen
- Vielfalt kultureller, gesellschaftlicher und innerstädtischer **Nutzungsangebote**
- Zukunftsperspektiven Jugendlicher für Bildung, Arbeit und Lebensgestaltung in Senftenberg
- Soziale und demografische **Diversität** der Stadtbevölkerung und der Angebote



Im **Best-Case-Szenario** („florierende Stadt“) gelingt Senftenberg eine erfolgreiche Neu- ausrichtung der Politik durch experimentelle Ansätze und partizipative Formate zu einer jugendgerechten und florierenden Stadt. Die Ausgangslage beruht auf der Annahme, dass der anhaltende Bevölkerungsrückgang sowie die rückläufige Bedeutung des Einzelhandels zu einer zunehmenden Funktionslosigkeit und Verödung innerstädtischer Räume führen. Aufgrund der daraus resultierenden begrenzten finanziellen und personellen Ressourcen konzentriert die Stadtverwaltung ihre Aktivitäten auf wenige zentrale Bereiche, wie etwa den Markt oder den Stadthafen, die infolge dieser Fokussierung eine gewisse Vitalität bewahren. Abseits dessen kommt es jedoch zu einer fortschreitenden Deaktivierung und Nutzungs- aufgabe städtischer Räume, die in der öffentlichen Wahrnehmung an Attraktivität verlieren. Gerade diese brachfallenden Flächen stellen im betrachteten Szenario den Ausgangspunkt einer jugendgerechteren Stadtentwicklung dar: Sie werden zunehmend von Jugendlichen als Freiräume entdeckt und angeeignet, da sie dort weitgehend unbeobachtet agieren können,

sozialen Kontrollen entgehen und neue Formen selbstbestimmter Nutzung erproben können. Jugendliche eignen sich Räume zunächst informell an und werden durch strukturelle Maßnahmen, wie einem Jugendfonds und erweiterte Beteiligungsrechte schrittweise in die Stadtentwicklung integriert. Diese aktive Teilhabe führt zu einer stärkeren Identifikation junger Menschen mit ihrer Stadt, zu einem wachsenden Kultur- und Freizeitangebot sowie zu einer nachhaltigen wirtschaftlichen Belebung. Langfristig entsteht eine generationsübergreifende, diverse Stadtgesellschaft, in der Jugendliche als zentrale Akteure der Stadtentwicklung anerkannt sind.

Abb. 23
Visualisierung des Best-Case-Szenarios „florierende Stadt“ (Grafik: Tizian Franke, Jonas Pirousmand)



Das **Trend-Szenario** („schlafende Stadt“) beschreibt eine Entwicklung, in der sich Senftenberg zu einer sog. Schlafstadt wandelt, die über ein geringes Maß an kulturellen und sozialen Angeboten verfügt und primär als Wohnort fungiert. Ausgangspunkt bildet der fortschreitende Rückgang von Bevölkerung und Einzelhandel, der zur Verödung innerstädtischer Räume führt. Aufgrund eingeschränkter

finanzieller und personeller Ressourcen können keine neuen jugendorientierten Angebote geschaffen werden. Bestehende Projekte werden zwar fortgeführt, innovative oder experimentelle Ansätze bleiben jedoch aus. Infolgedessen entwickeln sich die relevanten Stellschrauben, insbesondere Beteiligung, Identifikation und Nutzungsvielfalt tendenziell negativ, da sich ein großer Teil der Jugendli-

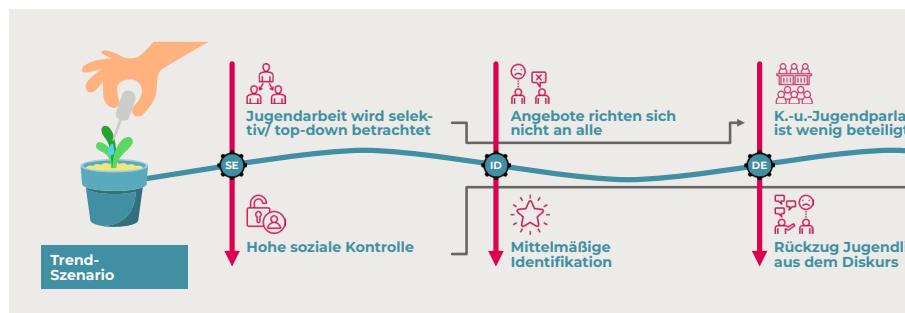


Abb. 24
Visualisierung des Trend-Szenarios „schlafende Stadt“ (Grafik: Tizian Franke, Jonas Pirousmand)

Das **Worst-Case-Szenario** („welkende Stadt“) beschreibt die Entwicklung Senftenbergs hin zu einer stark überalterten und weitgehend funktionslosen Stadt. Der demografische Wandel führt zu einem Bevölkerungsrückgang und zur wirtschaftlichen Schwächung, da zahlreiche Unternehmen mangels Fachkräfte abwandern oder schlie-

ßen. Infolgedessen brechen Förderungen und Steuereinnahmen ein, was die Stadt zur vollständigen Einstellung der Jugendarbeit zwingt. Diese Entscheidung zieht eine soziale Verarmung nach sich: Jugendliche verlieren ihre räumlichen und institutionellen Anknüpfungspunkte, was zu Verwahrlosungstendenzen und einer zunehmend negativen Wahrneh-

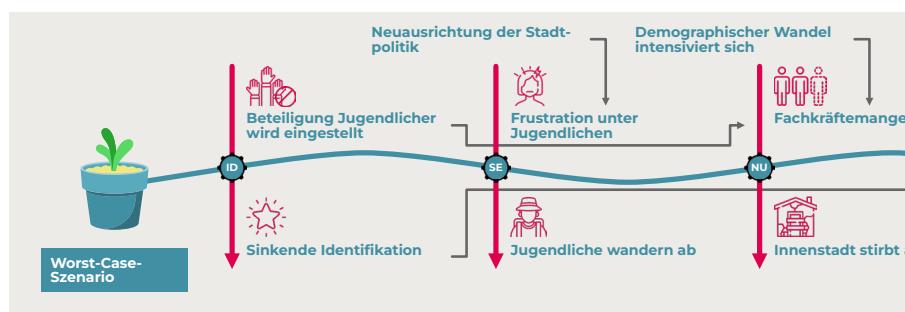
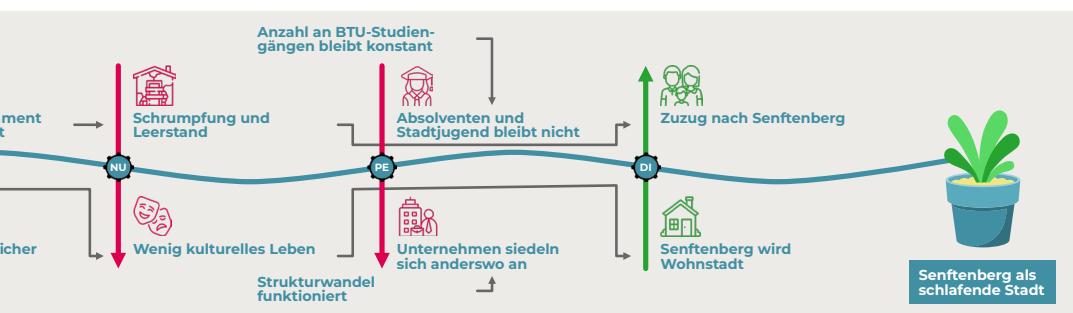


Abb. 25
Visualisierung des Worst-Case-Szenarios „welkende Stadt“ (Grafik: Tizian Franke, Jonas Pirousmand)

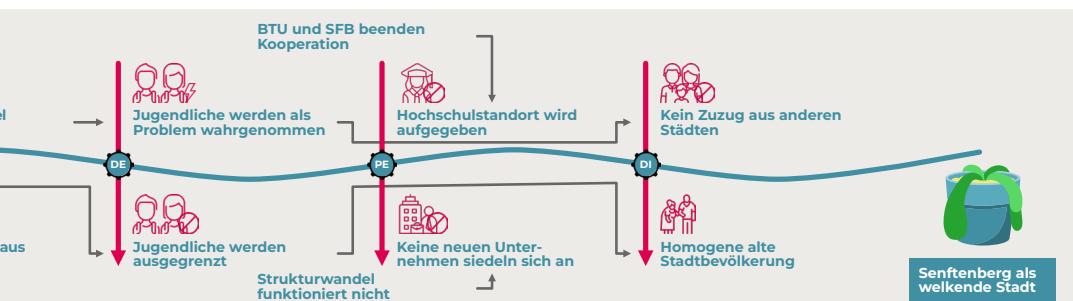
chen von der kommunalen Jugendarbeit nicht repräsentiert fühlt. Diese Entwicklung führt mittelfristig zur verstärkten Abwanderung junger Menschen, die Senftenberg zugunsten attraktiverer Ausbildungs- und Arbeitsstandorte verlassen und nur selten zurückkehren. Der demografische Wandel verstärkt sich dadurch weiter und das Angebot für alle Altersgruppen nimmt ab. Gleichzeitig zeigen sich in diesem

Szenario auch stabilisierende Einflüsse: Durch positive Effekte des Strukturwandels und eine verbesserte Kooperation mit der BTU entstehen günstige Rahmenbedingungen für einen moderaten Zuzug von Familien, die in der Region arbeiten, in Senftenberg wohnen und ihre Freizeit überwiegend in benachbarte Städte wie bspw. Cottbus verlagern.



mung junger Menschen im öffentlichen Raum führt. Anstatt als Gestaltungsakteure wahrgenommen zu werden, gelten junge Menschen als Störfaktor und werden mit Vandalismus in Verbindung gebracht. Der hohe Leerstand in der Innenstadt verstärkt diese Stigmatisierung und trägt zur weiteren Erosion des sozialen Zusammenhalts bei. Gleichzeitig scheitern

externe Einflussfaktoren wie die Stadtpolitik, der Strukturwandel und die Kooperation mit der BTU, wodurch sich die Abwärtsspirale verstärkt. Langfristig verlassen Jugendliche die Stadt dauerhaft, sodass Senftenberg zunehmend überaltert, sozial verarmt und in eine Phase des strukturellen Stillstands übergeht.



02 Leitbild

Aus den Ergebnissen der Szenarienentwicklung wurde ein Leitbild zur jugendgerechten Entwicklung der Senftenberger Innenstadt formuliert. Unter dem Motto „zusammenwachsen“, ergänzt durch den Slogan „zusammen heran-, weiter- und hinauswachsen“, soll Senftenberg räumlich wie gesellschaftlich näher zusammenrücken. Ziel ist es, gemeinsam mit Jugendlichen einen Ort zu schaffen, der soziale Teilhabe, Bildung, Freizeit und individuelle Entfaltung ermöglicht.

// Leitziele

Das Leitbild stützt sich auf fünf Leitziele:

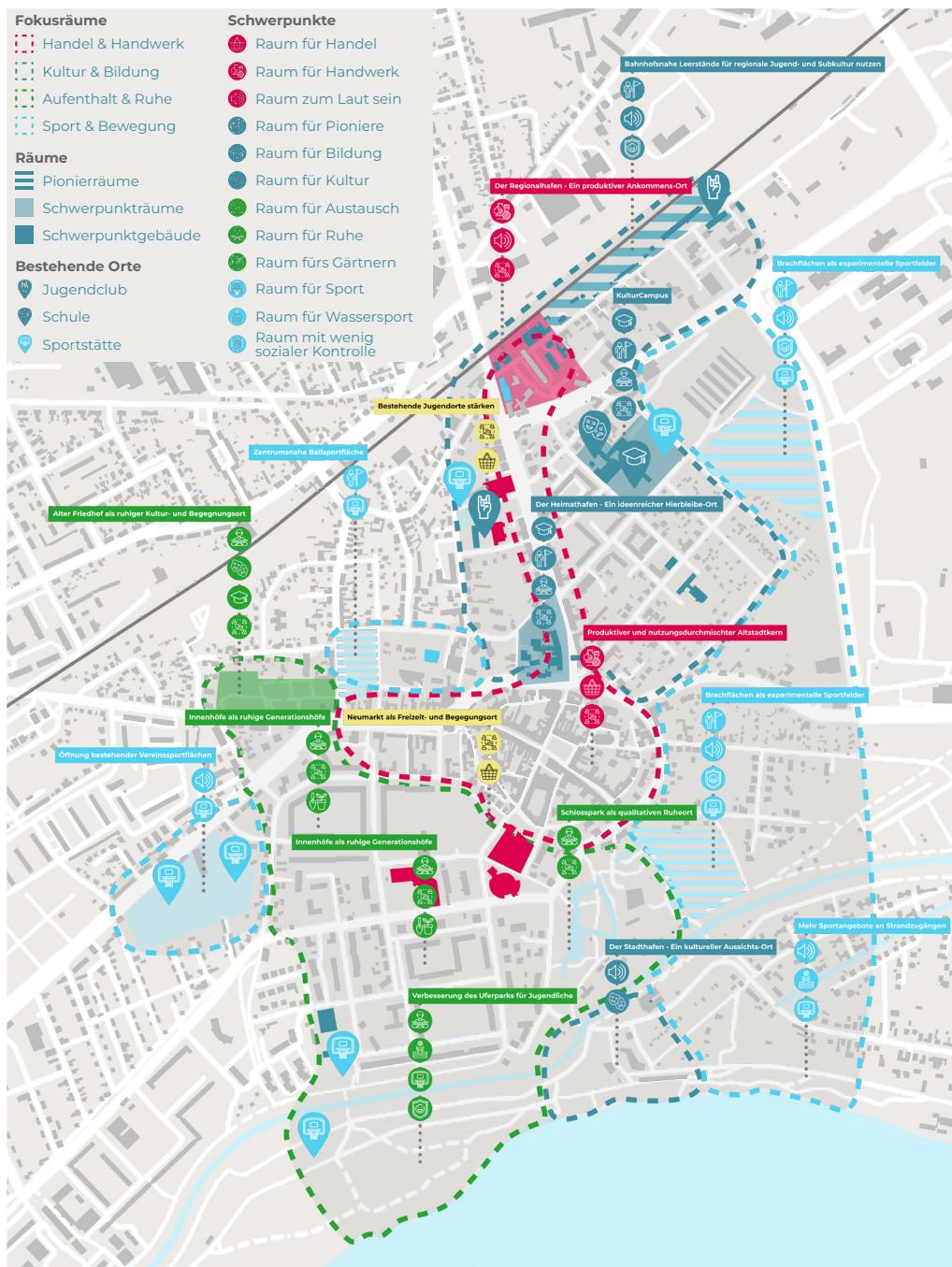


// Handlungsfelder

Zur Umsetzung wurden sieben Handlungsfelder definiert, die räumlich im Stadtgebiet verortet sind. Für die Bereiche Handel und Handwerk, Kultur und Bildung, Aufenthalt und Ruhe sowie Sport und Bewegung wurden Fokusräume festgelegt, in denen konkrete Maßnahmen gebündelt werden. Ergänzend dazu bilden Entwicklungsräume und Pionier- bzw. Experimentierflächen zentrale Elemente des Konzepts. Während Entwicklungsräume auf dauerhafte Nutzungen abzielen, bieten Experimentierflächen den Jugendlichen die Möglichkeit, leerstehende oder brachliegende Orte eigenständig und flexibel zu gestalten. Ziel des Leitbildes ist es, Partizipation und Eigeninitiative zu fördern, vorhandene Räume (neu) zu beleben und langfristig eine jugendfreundliche, lebendige und sozial vernetzte Innenstadt zu schaffen.

Insgesamt reflektieren Szenarien und Leitbild, dass die Zukunftsfähigkeit Senftenbergs maßgeblich davon abhängt, inwieweit es gelingt, junge Menschen als Gestalter:innen der Stadt zu begreifen. Eine langfristig erfolgreiche Entwicklung erfordert partizipative Prozesse, Raumeignung durch Jugendliche sowie innovative Governance-Strukturen, die soziale Diversität, demokratische Teilhabe und ökonomische Stabilität verbinden.

Abb. 26
Darstellung des Leitbildes
„Zusammenwachsen“
(Grafik: Tizian Franke, Jonas
Pirousmand)



Unser Senftenberg - Deine Stadt. Deine Ideen. Unsere Zukunft.

01 Szenarien

Mara Lange und Laura Prokešová

Die dargestellten Zukunftsentwürfe für die Stadt Senftenberg zeigen unterschiedliche Entwicklungspfade, die den Einfluss von politischer Steuerung, demografischem Wandel und jugendlicher Beteiligung auf die Transformation der Innenstadt untersuchen. Für die Entwicklung der Szenarien wurden sechs Stellschrauben festgelegt, welche je nach Szenario unterschiedlich stark ausgeprägt sind:

- Nutzung und Umdeutung von Leerstand
- (Re-)Aktivierung der Innenstadt
- Beteiligung junger Menschen
- Verbindung von Stadt und BTU
- Politische Rahmenbedingungen und finanzielle Förderung
- Soziales Klima und Engagement

Das **Best-Case-Szenario** („Stadt gestalten - Jugend verändert Räume“) beschreibt eine Entwicklung, in der Jugendliche zum Motor des Wandels werden. Der Stadt gelingt es durch experimentelle Ansätze, partizipative Formate und eine offene Verwaltungsstruktur, Jugendliche aktiv in die Stadtentwicklung einzubinden und somit eine erfolgreiche Neu-

ausrichtung der Stadtpolitik voranzutreiben. Ausgangspunkt ist der strukturelle Wandel: Bevölkerungsrückgang und Leerstand führen zunächst zur Verödung der Innenstadt. Doch anstatt diesen Prozess tatenlos hinzunehmen, erkennt die Stadt in den brachliegenden Flächen ein Potenzial für innovative, jugendgetragene Nutzungen. Jugendliche eignen sich leerstehende Räume an, entwickeln daraus kulturelle und soziale Initiativen und werden zunehmend durch formalisierte Strukturen, wie etwa einen Jugendfonds oder feste Beteiligungsrechte unterstützt. Diese Einbindung schafft neue Formen städtischer Identifikation und resultiert in einer lebendigen, divers geprägten Stadtgesellschaft.



Abb. 27
Symbolbilder der drei Szenarien (Grafiken: Mara Lange, Laura Prokešová)

Das **Trend-Szenario** („Im Übergang - Stadt in der Schwebе“) skizziert eine moderat negative Entwicklung. Zwar bestehen institutionelle Strukturen der Jugendarbeit fort, jedoch fehlen Innovationskraft und politische Entschlossenheit, um neue Beteiligungsformen umzusetzen. Jugendliche werden punktuell in Projekte eingebunden, jedoch nicht nachhaltig in Entscheidungsprozesse integriert. Der Rückgang von Bevölkerung und Einzelhandel führt zur Schwächung der Innenstadt, während informelle Aneignung von Seiten Jugendlicher gesellschaftlich nicht akzeptiert wird. Darüber hinaus stoßen kreative Ideen engagierter Jugendlicher immer wieder auf strukturelle Hürden wie fehlende institutionelle Unterstützung und mangelnde Kontinuität in der Zusammenarbeit zwischen Stadt, Hochschule und Zivilgesellschaft. Zusätzlich werden diese Entwicklungen durch gesellschaftliche Spannungen überlagert: Rechte Symboliken und diskriminierende Parolen im Stadtraum erzeugen ein Klima der Unsicherheit, das zu sozialer Fragmentierung führt.

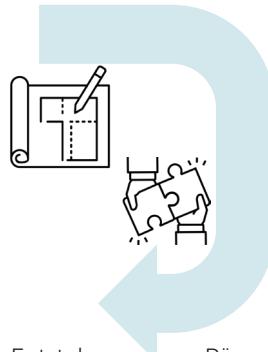
Das **Worst-Case-Szenario** („Zukunft vertan - Die Innenstadt im Rückzug“) beschreibt eine Entwicklung, in der es Senftenberg versäumt, den Leerstand und die soziale Entleerung der Innenstadt zu bekämpfen. Trotz erkennbarer Problemlagen bleiben Investitionen in jugendgerechte Räume und kulturelle Angebote aus. Die Innenstadt verliert an Attraktivität. Politische Uneinigkeit, fehlende Fördermittel und eine reaktive Verwaltung verhindern eine zukunftsorientierte Stadtentwicklung. Zivilgesellschaftliche Initiativen bleiben aufgrund mangelnder institutioneller Unterstützung wirkungslos. Parallel verschlechtert sich das gesellschaftliche Klima. Rechte Symbolik, Intoleranz und soziale Spannungen prägen den Stadtraum, wodurch marginalisierte Gruppen zunehmend ausgegrenzt werden. Öffentliche Räume verlieren ihre Funktion als Orte der Begegnung, gleichzeitig nehmen Leerstand und Verwahrlosung zu. Langfristig führt diese Entwicklung zu Abwanderung junger, gut ausgebildeter Menschen, sozialer Fragmentierung und wirtschaftlichem Stillstand.



Best-Case-Szenario

Stadt gestalten - Jugend verändert Räume

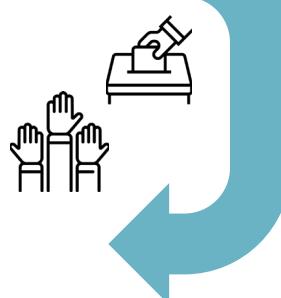
- junge Menschen werden als Zielgruppe anerkannt
- Leerstand wird als Chance genutzt
- neue, innovative Nutzungs-konzepte mithilfe von Förder-mitteln und Kooperationen



- Etablierung niedrigschwelli-ger Beteiligungsformate
- das stärkt die Identifikation mit der Stadt, demokrati- sche Kompetenzen und so- ziales Miteinander



- Entstehung von Räumen für Interessen junger Men-schen
- kulturelle Angebote, Be-gegnungsorte, Möglichkei-ten zur Mitgestaltung
- Folge: junge Menschen bleiben in Senftenberg

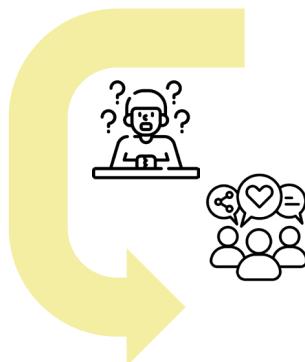


- Innenstadt als vielfältiger und lebendiger Ort
- konsumfreie Zonen, ur- banes Grün sichere Treff- punkte
- positives Image begün- stigt Zuzug auch von Fami-lien

Trendszenar

Im Übergang - Stadt in d

- gegensätzliche Entwick- lungen verlaufen parrale
- erste Impulse zur Bele- bung der Innenstadt
- bleiben jedoch punktuell und befristet

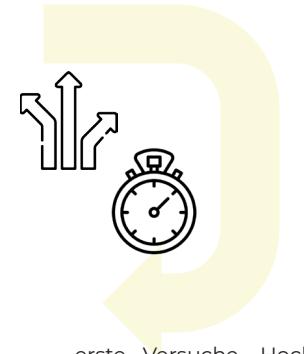


- Bestehende Probleme bleiben ungelöst
- rechte Sticker und poli- tische Parolen im Stadt- raum, sorgen für Ver- unsicherung
- soziale Fragmentierung

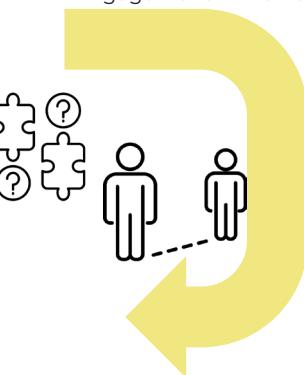


Worst-Case-Szenario

Zukunft vertan - Die Innenstadt im Rückzug

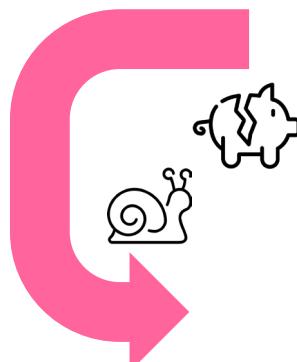


- erste Versuche, Hochschule und Stadt besser zu vernetzen, Ansätze bleiben unkoordiniert und nicht nachhaltig
- Fehlen struktureller Unterstützung
- Engagement Einzelner

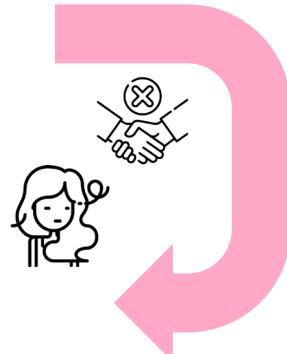


- langfristige Entwicklung zur jugend- und studierendenfreundlichen Stadt bleibt offen
- abhängig davon, ob positive Ansätze ausgebaut, verknüpft und nachhaltig verankert werden

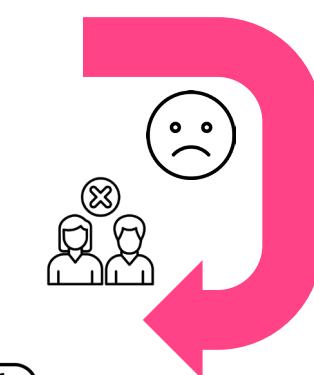
- Innenstadt verliert weiter an Akktraktivität für alle Altersgruppen
- Studierende werden nicht als Chance erkannt
- Verbindung zwischen BTU und Stadt bricht



- Treffpunkte werden verdrängt
- Begegnungsräume fehlen, Freizeitangebot eintönig
- Stadtbild wirkt trist und abweisend



- gezielte Investitionen in die Stadtentwicklung werden von Politik und fehlenden Finanzierungen verhindert
- zivilgesellschaftliches Engagement verpufft
- Verwaltung reagiert reaktiv



- intolerante, extremistische Haltungen im öfflichen Raum
- raues gesellschaftliches Klima
- viele Jugendliche meiden die Stadt oder ziehen weg

Abb. 28
Visualisierung der drei Szenarien (Grafik:
Mara Lange, Laura Prokešová)

02 Leitbild

Das aus den Szenarien abgeleitete Leitbild „Deine Stadt. Deine Ideen. Unsere Zukunft.“ bildet den normativen Gegenentwurf zu den negativen Entwicklungstendenzen der Stadt. Im Mittelpunkt steht die Schaffung von Strukturen, die Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine aktive Rolle in der Stadtentwicklung ermöglichen und zugleich den sozialen Zusammenhalt zwischen den verschiedenen Generationen und Bevölkerungsgruppen stärken.

// Leitziele

Es wird durch fünf Leitziele konkretisiert, die als Orientierungen für zukünftige Entwicklungsprozesse dienen:

- Kooperativ – Zusammen Fortschritt machen: Stadtentwicklung soll als gemeinschaftlicher Prozess zwischen Jugendlichen, Verwaltung und Zivilgesellschaft gestaltet werden. Partizipation wird dabei als kontinuierlicher Aushandlungsprozess verstanden.
- Vernetzt – Offenen Austausch fördern: Der Dialog zwischen Jugendlichen, Stadtgesellschaft und Institutionen soll gestärkt werden. Insbesondere der generationenübergreifende Austausch gilt dabei als Voraussetzung.
- Vielfältig – Freie Entfaltung fördern: Unterschiedliche Lebensrealitäten und kulturelle Hintergründe junger Menschen sollen anerkannt und als Ressource für städtische Innovation genutzt werden.

- Innovativ – Neue Ansätze erproben: Experimentelle Formate, kreative Zwischennutzungen und flexible Beteiligungsmodelle sollen gezielt unterstützt werden.
- Nachhaltig – Langfristige Prozesse entwickeln: Statt kurzfristiger Projekte sollen stabile Strukturen etabliert werden, die Partizipation und Eigeninitiative langfristig sichern.

// Handlungsfelder

Zur Umsetzung dieser Ziele wurden vier Handlungsfelder definiert. Sie strukturieren die Innenstadtentwicklung und bilden die operative Ebene des Leitbildes: Mitbestimmung ermöglichen, Räume öffnen, Orte gestalten und Stadt und Campus verbinden.

Insgesamt versteht das Leitbild die Stadtentwicklung als sozialen Lernprozess, in dem räumliche Gestaltung, demokratische Mitbestimmung und kulturelle Teilhabe ineinander greifen. Es zielt darauf ab, langfristig eine jugendfreundliche, diverse und resiliente Innenstadt zu schaffen, in der Jugendliche nicht nur Teilnehmende, sondern aktive Mitgestalter:innen des urbanen Wandels sind.

Abb. 30

Wimmelbild zur Visualisierung des Leitbildes „Deine Stadt. Deine Ideen. Unsere Zukunft“ (Grafik: Mara Lange, Laura Prokešová)

**Mitbestimmung
ermöglichen**



Räume öffnen



Orte gestalten



**Stadt und Campus
verbinden**



Abb. 29
Darstellung der vier Handlungsfelder (Grafiken: Mara
Lange, Laura Prokešová)



Campus Innenstadt - Jung gedacht. Gemeinsam gemacht.

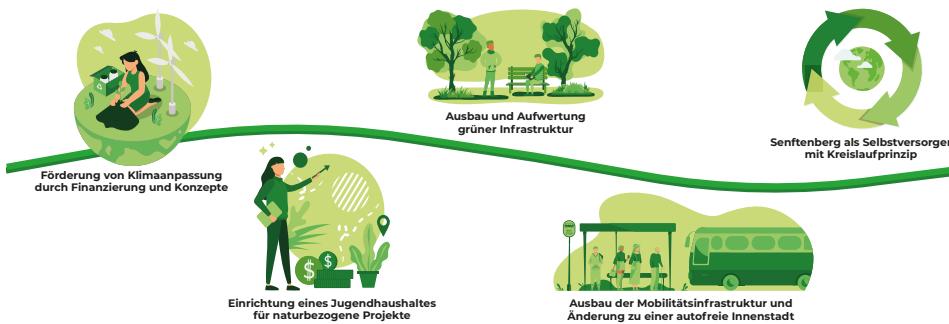
01 Szenarien

Nelly Lück und Charlotte Stix



Die Stadt Senftenberg steht vor tiefgreifenden Veränderungen. Der Kohleausstieg, der demografische Wandel und die Auswirkungen des Klimawandels erfordern neue Ideen und Strategien, um die Stadt zukunftsfähig zu gestalten. Vor diesem Hintergrund wurden drei mögliche Szenarien entwickelt, die unterschiedliche Wege der Stadtentwicklung aufzeigen. Für deren Entwicklung wurden sechs Stellschrauben festgelegt, welche je nach Szenario unterschiedlich stark ausgeprägt sind:

- Beteiligung und Teilhabe
- Wirtschaft und Handel
- Erreichbarkeit und Mobilität
- Freizeit- und Immobilienmarkt
- Bildung und Forschung



// Ausprägung der Stellschrauben

Beteiligung & Teilhabe	1 2 3 4 5	1 2 3 4 5	1 2 3 4 5
Wirtschaft & Handel	1 2 3 4 5	1 2 3 4 5	1 2 3 4 5
Erreichbarkeit & Mobilität	1 2 3 4 5	1 2 3 4 5	1 2 3 4 5
Freizeit- & Kulturangebote	1 2 3 4 5	1 2 3 4 5	1 2 3 4 5
Wohnungs- & Immobilienmarkt	1 2 3 4 5	1 2 3 4 5	1 2 3 4 5
Bildung & Forschung	1 2 3 4 5	1 2 3 4 5	1 2 3 4 5

1 = wenig; 5 = viel

Im Szenario „**Das Grüne Senftenberg**“ steht die ökologische Transformation der Stadt im Vordergrund. Der Kohleausstieg eröffnet neue Chancen, erfordert aber auch eine aktive Auseinandersetzung mit dem Klimawandel und den damit verbundenen Landschaftsveränderungen. Senftenberg wird als Modellstadt für Klimaanpassung gedacht, mit grüner Infrastruktur, nachhaltiger Mobilität und Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche. Parks und Grünräume gewinnen doppelt an Bedeutung: Sie sind sowohl ökologische Ausgleichsflächen als auch soziale Rückzugsorte, die von jungen Menschen mitgestaltet werden. Durch Projekte wie Urban Gardening oder Jugendhaushalte

wird Beteiligung konkret erlebbar und stärkt die Identifikation mit der Stadt. Jedoch erfordern Maßnahmen, wie eine (vollständig) autofreie Innenstadt oder die regionale Selbstversorgung, langfristige politische und gesellschaftliche Veränderungen. Genauso herausfordernd ist die Umsetzung eines Schwammstadtprinzips, das kosten- und planungsintensiv ist, besonders in versiegelten Gebieten. Essenziell für alle geplanten Klimaanpassungsmaßnahmen wird eine ernsthafte Umsetzung von Bürgerbeteiligungen sein, um Frustration und Konflikte vorzubeugen.

Abb. 31
Visualisierung des Szenarios „Das Grüne Senftenberg“ (Grafik: Nelly Lück, Charlotte Stix)

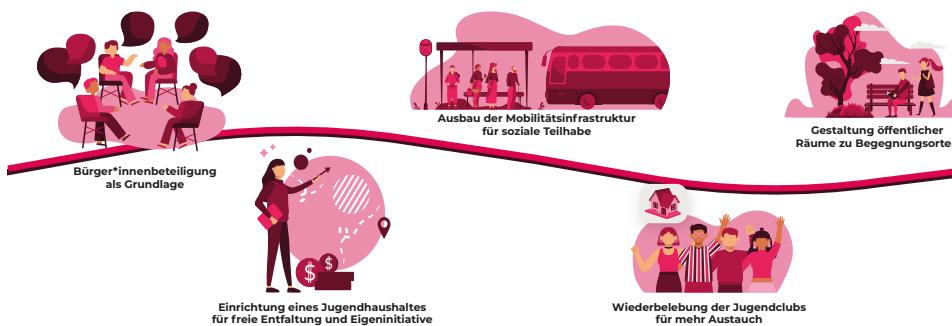


Aufenthalts- und Begegnungsorte
attraktiv Nachhaltigkeit
Kreislaufprinzip
ökologisch generationsübergreifend
Klima Innovationen
Modellstadt Klimaanpassung
offen Vision Grün
Grünflächen verantwortungsvoll
Selbstversorgung Natur
neue Impulse smarte Mobilität
Ressourcenschonung
prozessorientiert regionale Kreisläufe
nachhaltige Transformation

„Das Gemeinschaftliche Senftenberg“

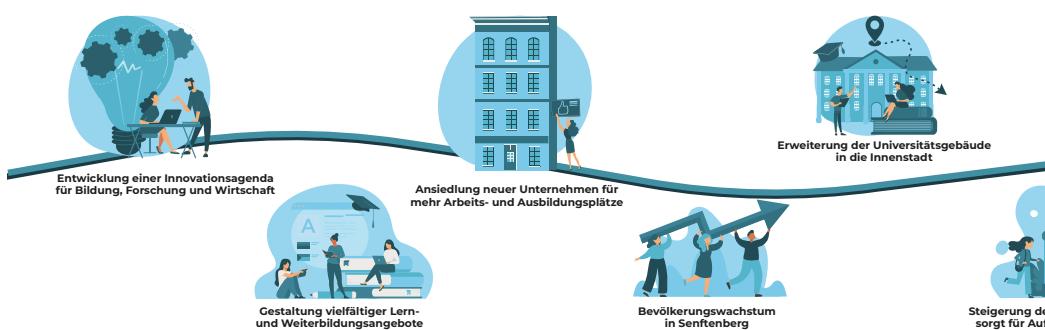
betont den sozialen Zusammenhalt und die Bedeutung von Mitgestaltung. Ausgangspunkt ist die Erkenntnis, dass es in der Stadt Orte für Kinder gibt, jedoch kaum konsumfreie Treffpunkte für Jugendliche. Um dem entgegenzuwirken, soll Senftenberg eine „Stadt der Gemeinschaft“ werden, in der Beteili-

gung, Solidarität und Vielfalt gelebt werden. Bürger:innenforen, Jugendhaushalte und die Reaktivierung leerstehender Gebäude fördern Eigeninitiative und schaffen Orte des Austauschs. So entsteht eine Stadt, in der Jugendliche als aktive Akteure ernst genommen und in Entscheidungsprozesse eingebunden werden. Viele der Maßnahmen, wie



Im Szenario „**Das Wissbegierige Senftenberg**“ stehen Wissens- und Innovationskultur im Fokus. Die BTU wird zum Motor des Wandels. Durch die enge Verknüpfung von Bildung, Forschung und Wirtschaft entwickelt sich Senftenberg zu einer dynamischen Hochschulstadt. Neue Lern- und Arbeitsmöglichkeiten, Start-up-Kulturen und ein attraktives

Bildungsangebot sorgen für eine wachsende Bevölkerung. Diese Entwicklung resultiert in einem steigenden Bedarf an Wohnungen, weshalb bezahlbare Wohngemeinschaften, Studierendenwohnheime und flexible Kurzzeitmietmodelle entstehen. Dadurch werden der Zuzug erleichtert und die soziale Durchmischung gefördert. Das Szenario baut auf



Jugendhaushalte, Zwischenutzungsprojekte oder selbstverwaltete Jugendclubs gelten als bewährte Ansätze zur Förderung sozialer Kohäsion. Sie schaffen Räume, in denen demokratische Mitgestaltung praktisch erlebbar wird. Dennoch sind die Finanzierung und langfristige politische Unterstützung solcher Projekte häufig unsicher. Auch der Aufbau ei-

ner funktionierenden Sharing-Kultur oder einer gemeinwohlorientierten Wohnraum-Allianz setzt einen tiefgreifenden kulturellen Wandel voraus.

Abb. 32
Visualisierung des Szenarios „Das Gemeinschaftliche Senftenberg“ (Grafik: Nelly Lück, Charlotte Stix)



bestehenden Ressourcen auf, insbesondere auf der BTU, dem Innovationszentrum und regionalen Förderprogrammen. Zudem fördert die räumliche Integration der Universität in die Innenstadt eine Belebung des Stadtraums. Jedoch macht die starke Abhängigkeit von der Universität und deren Finanzierung das Modell anfällig für externe Veränderungen, etwa

sinkende Studierendenzahlen oder politische Prioritätsverschiebungen. Auch der geplante Zuzug von Fachkräften bleibt unsicher, da Senftenberg im Wettbewerb mit größeren und wirtschaftlich attraktiveren Städten steht.

Abb. 33
Visualisierung des Szenarios „Das Wissbegierige Senftenberg“ (Grafik: Nelly Lück, Charlotte Stix)



02 Leitbild

Das Leitbild „Campus Innenstadt – Jung gedacht. Gemeinsam gemacht“ fasst die Ergebnisse der Szenarien zusammen und überführt sie in eine konkrete Zukunftsvision. Es beschreibt eine Stadt, die sich als offener Lern- und Lebensraum versteht; ein Ort an dem Bildung, Gemeinschaft, Nachhaltigkeit und Freizeit ineinander greifen. Jugendliche spielen in diesem Leitbild eine zentrale Rolle. Sie sind nicht nur Nutzer:innen, sondern aktive Mitgestalter:innen der Stadt, deren Ideen, Wünsche und Perspektiven ernst genommen werden.

// Handlungsfelder

Fünf Handlungsfelder zeigen, wie dieses Ziel praktisch umgesetzt werden kann. „Bewegung und Verbindung“ steht für gute Erreichbarkeit, sichere Wege und Vernetzung zwischen Menschen, Orten und Institutionen. „Reaktivierung und Aufwertung“ beschreibt, wie leerstehende Gebäude und ungenutzte Flächen in lebendige

Treffpunkte verwandelt werden können. „Gemeinschaft und Wohlbefinden“ rückt soziale Begegnung, Sicherheit und Aufenthaltsqualität in den Mittelpunkt. Im Handlungsfeld „Berufsorientierung und Praxisbezug“ wird Bildung mit konkreten Zukunftsperspektiven verknüpft – Jugendliche sollen durch Projekte, Kooperationen und Praxisangebote direkt in den Wandel eingebunden werden. Schließlich sorgt das Handlungsfeld „Sichtbarkeit und Aufenthalt“ dafür, dass junge Menschen und ihre Ideen im Stadtbild sichtbar werden, bspw. durch kreative Aktionen, Kunst oder neue Gestaltungsformen im öffentlichen Raum.

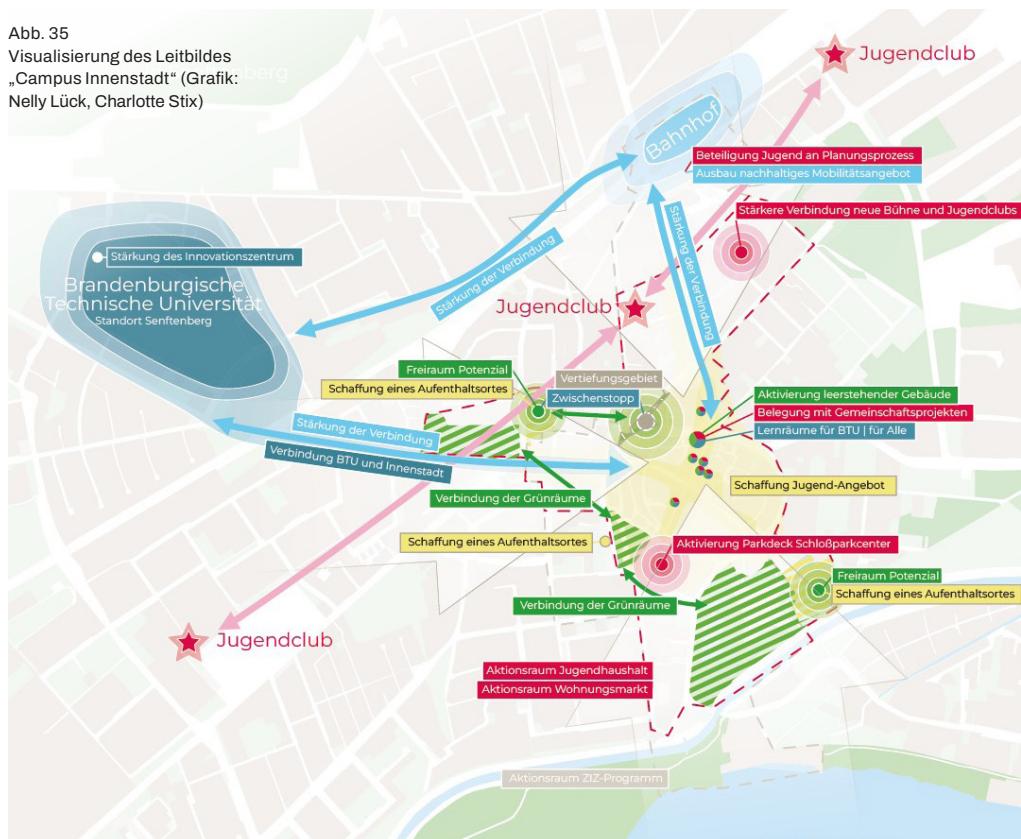
Insgesamt beschreibt das Leitbild eine Stadt, die offen, jung und gemeinschaftlich denkt. Senftenberg soll ein Ort werden, an dem Beteiligung selbstverständlich ist und Stadtentwicklung als gemeinsamer Prozess verstanden wird.



Abb. 34

Leitziele und Handlungsfelder des Leitbildes „Campus Innenstadt“ (Grafik: Nelly Lück, Charlotte Stix)

Abb. 35
Visualisierung des Leitbildes
„Campus Innenstadt“ (Grafik:
Nelly Lück, Charlotte Stix)



ringen
ausleben

unktionalität

Jugendnah

interaktive Begegnungsorte
für Austausch

entfalten



Berufsorientierung & Praxisbezug



Sichtbarkeit & Aufenthalt

Leitbild Senftenberg - Begegnen. Beteiligen. Bewegen.

01 Szenarien

Lena Mehrens und Schene Majid

Die Szenarien zur Entwicklung Senftenbergs im Hinblick auf Jugendbeteiligung, Stadtgestaltung und soziale Kohäsion verdeutlichen unterschiedliche Stufen der Integration junger Menschen in städtische Gestaltungsprozesse. Für die Entwicklung der Szenarien wurden vier Stellschrauben festgelegt, welche je nach Szenario unterschiedlich stark ausgeprägt sind:

- Beteiligung und Mitgestaltung
- Öffentlicher Raum und Aktivitäten
- Soziale Kontrolle und Einschränkung
- Verbundenheit und Vertrauen

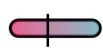


Abb. 36
Ausprägung der vier Stellschrauben im
Worst-Case-, Trend- und Best-Case-Szenario
(Grafiken: Lena Mehrens, Schene Majid)

Im Worst-Case-Szenario „**ausgeschlossen, kontrolliert, übersehen**“ wird Senftenberg als Stadt beschrieben, in der Jugendliche in der öffentlichen Wahrnehmung eine problematisierte Rolle einnehmen. Öffentliche Räume unterliegen sozialer Kontrolle und werden überwiegend nach sicherheits- und ordnungspolitischen Kriterien gestaltet. Aufenthaltsverbote, Überwachung und fehlende konsumfreie Treffpunkte führen dazu, dass junge Menschen kaum Raum finden, sich frei zu bewegen oder selbstbestimmt zu agieren. Die Stadtverwaltung verfolgt eine Politik des „Verwaltens statt Gestaltens“, sie handelt für statt mit den Jugendlichen. Infolge restriktiver Strukturen ziehen sich Jugendliche zunehmend (räumlich und sozial) aus dem öffentlichen Leben zurück. Der Mangel an Teilhabe führt zur Entfremdung zwischen jungen Menschen und kommunalen Institutionen. Die Stadtgesellschaft wirkt fragmentiert: Während ältere Menschen im Stadtraum dominieren, bleiben Jugendliche marginalisiert. Das Szenario verdeutlicht eine dysfunktionale Stadtstruktur, in der soziale Kontrolle und fehlendes Vertrauen an Stelle von Kooperation und gegenseitiger Wertschätzung treten.



Im Trend-Szenario „**beteiligt, sichtbar, begrenzt**“ entstehen erste Formen der Kooperation zwischen Stadtverwaltung und Jugendlichen durch Projektgruppen, Beteiligungsformate oder kulturelle Initiativen. Die Bemühungen markieren einen wichtigen Schritt zur Anerkennung junger Perspektiven, jedoch bleiben diese punktuell, unverbindlich und zeitlich begrenzt. Jugendliche werden in Planungsprozesse einbezogen, erhalten aber nur begrenzte Entscheidungsbefugnisse. Ihre Beteiligung ist dabei häufig symbolisch. Sie dürfen Ideen einbringen, diese werden jedoch selten in verbindliche Maßnahmen überführt. Dadurch entsteht eine ambivalente Identifikation: Einerseits erfahren Jugendliche Aufmerksamkeit und partielle Wertschätzung, andererseits bleibt ihre Einflussmöglichkeit eingeschränkt. Diese begrenzte Mitgestaltung führt zu Frustration, insbesondere dann, wenn ihr Engagement nicht zu sichtbaren Ergebnissen führt. Die Stadtpolitik zeigt in diesem Szenario eine vorsichtige Öffnung, die jedoch nicht von strukturellen Reformen begleitet wird. Es fehlen institutionelle Anlaufstellen, finanzielle Ressourcen und langfristige Strategien, um Partizipation zu verstetigen. Jugendbeteiligung bleibt abhängig vom Engagement Einzelner, sowohl auf Seiten der Jugendlichen als auch innerhalb der Stadtverwaltung. Damit repräsentiert dieses Szenario eine Stadt „im Übergang“, die zwar den Wert von Beteiligung erkennt, ihn jedoch noch nicht in nachhaltige Strukturen überführt.



BETEILIGUNG & MITGESTALTUNG



ÖFFENTLICHER RAUM & AKTIVITÄTEN



SOZIALE KONTROLLE & EINSCHRÄNKUNG



VERBUNDENHEIT & VERTRAUEN

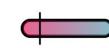
Im Best-Case-Szenario „**mitgestaltend, anerkannt, verbunden**“ gelingt die institutionalisierte und gleichberechtigte Einbindung Jugendlicher in die Stadtentwicklung. Kooperationen zwischen Stadtverwaltung, Zivilgesellschaft und jungen Menschen werden verstetigt, jugendgerechte Räume, finanzielle Mittel und Mitspracherechte sind dauerhaft verankert. Jugendliche werden als aktive Akteure und Partner:innen wahrgenommen, die mit eigenständigen Ideen, Projekten und Verantwortlichkeiten zur Stadtgestaltung beitragen. Öffentliche Räume werden als Orte der Begegnung, Kreativität und Selbstwirksamkeit gemeinsam geplant und genutzt. Dadurch entstehen Vertrauen, Zugehörigkeit und eine neue Form urbaner Identität, die von Vielfalt und Offenheit geprägt ist. Digitale Plattformen ergänzen physische Begegnungsräume und ermöglichen eine kontinuierliche, niedrigschwellige Beteiligung. Damit wird Stadtentwicklung zu einem hybriden Prozess, der analoge und digitale Lebenswelten junger Menschen miteinander verbindet. Senftenberg wandelt sich zu einer jugendfreundlichen, partizipativen und resilienten Stadt, in der Kooperation und Mitgestaltung als Leitprinzipien des Zusammenlebens verstanden werden. Jugendliche werden hier nicht mehr als Zielgruppe politischer Maßnahmen betrachtet, sondern als Mitgestalter:innen einer lebendigen, zukunftsfähigen Stadt.



BETEILIGUNG & MITGESTALTUNG



ÖFFENTLICHER RAUM & AKTIVITÄTEN



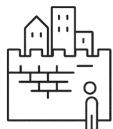
SOZIALE KONTROLLE & EINSCHRÄNKUNG



VERBUNDENHEIT & VERTRAUEN

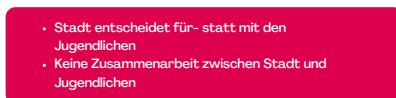
AUSGESCHLOSSEN | KONTROLLIERT | ÜBERSEHEN

BETEILIGT | SICHTET

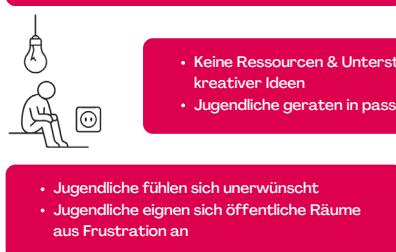


Ausgangssituation

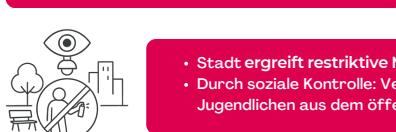
- Potenzial von Jugendbeteiligung bleibt unerkannt
- Stadt verpasst es, Jugendliche gezielt anzusprechen



- Keine Ressourcen & Unterstützung zur Umsetzung kreativer Ideen
- Jugendliche geraten in passive Rolle



- Jugendliche fühlen sich unerwünscht
- Jugendliche eignen sich öffentliche Räume aus Frustration an



- Stadt ergreift restriktive Maßnahmen;
- Durch soziale Kontrolle: Verdrängung der Jugendlichen aus dem öffentlichen Raum



- Digitale Räume als Rückzugsort & Abgrenzung von der analogen Stadt



- Der Verlust von Teilhabe führt zum Verlust von Verbundenheit



Ausgangssituation

- Potenzial von Jugendlichen
- Stadt sieht Chancen

- Kontakt zwischen Stadt und Jugendlichen sporadisch, analog und teilweise digital



- Punktuelle Zusammenarbeit zwischen Stadt und Jugendlichen



- Bereitstellung von Ressourcen nur in temporären Projekten oder individuellen Initiativen



- Jugendliche schaffen keine Mitgestaltung
- Mitgestaltung nicht systematisch



- Öffentliche Räume teilweise durch soziale Kontrolle geprägt



- Erste Zeichen
- Verbundenheit



Resultat

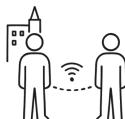
- Wenn Jugendliche keine Möglichkeit zur echten Mitgestaltung erhalten, ziehen sie sich zurück - räumlich, emotional und zunehmend auch digital.
- Und wer keine Rolle spielen darf, stellt irgendwann auch keine Fragen mehr, sondern geht.

Resultat

- Die Identifikation der Jugendlichen Senftenberg ist teilweise vorhanden
- Es entsteht das Gefühl „Diese Stadt uns gemacht.“
- Jugendliche erleben partizipell Anerkennung ihrer Zukunftsperspektive in Senftenberg

BAR | BEGRENZT

en
beteiligung teilweise erkannt
en Potenzial zu vertiefen



en
sammenarbeit an vereinzelten Projekten
lt & Jugendlichen;
eis als Inputgeber:innen



en
nutzen digitale Räume punktuell, aber
neuen
g digitaler Räume durch Jugendliche
atisch angelegt



en von Wertschätzung sind erkennbar
heit ist noch nicht tragfähig



mit der Stadt
.
ist tendenziell für
ennung und sehen
berg.

MITGESTALTEND | ANERKANNNT | VERBUNDEN



Ausgangssituation

- Potenzial von Jugendbeteiligung erkannt
- Stadt möchte Potenzial weiter ausführen

- Stadt baut aktiv analog und digital Kontakt zu Jugendlichen auf



- strukturierte Zusammenarbeit fest etabliert zwischen Stadt & Jugendlichen;
- Jugendliche als feste Beteiligungspartner

- Bereitstellung von Flächen und Ressourcen durch die Stadt an Jugendliche



- Jugendliche aktiv bei der Schaffung und Mitgestaltung öffentlicher und digitaler Räume



- Entstehung neuer Orte & Aktivitäten im öffentlichen & in den digitalen Räumen- ohne soziale Kontrolle



- Gegenseitige Wertschätzung & Verbundenheit zwischen Stadt & Jugendlichen

Resultat

- Jugendliche erleben echte Identifikation mit der Stadt Senftenberg.
- Jugendliche sehen in Senftenberg nicht nur einen Aufenthaltsort, sondern einen Ort, an dem sie bleiben und Zukunft mitgestalten wollen.



Abb. 37

Visualisierung der drei Szenarien (Grafiken: Lena Mehrens, Schene Majid)

02 Leitbild

Das aus den Szenarien entwickelte Leitbild „Begegnen. Beteiligen. Bewegen.“ formuliert eine normative Zielvorstellung, wie Senftenberg diesen Transformationsprozess gestalten kann. Es setzt an drei zentralen Dimensionen an, die als ergänzende Entwicklungsrichtungen verstanden werden:

Abb. 38
Zusammenhangserklärung des Leitbildes „Begegnen. Beteiligen. Bewegen“
(Grafik: Lena Mehrens, Schene Majid)

// Handlungsfelder

Dieses Leitbild wird durch vier Handlungsfelder unterstellt:

- „Begegnen“ umfasst die Schaffung offener Begegnungsräume zwischen Jugendlichen, Verwaltung und Stadtgesellschaft. Ziel ist der Abbau von Vorurteilen und sozialen Barrieren durch und gelebte Partizipation. Begegnung wird nicht nur als physische, sondern auch als symbolische Annäherung verstanden, sie schafft Vertrauen als Grundlage für Integration.
- „Beteiligen“ hebt die Notwendigkeit hervor, Jugendliche aktiv in politische und planerische Prozesse einzubeziehen. Beteiligung soll dabei nicht nur konsultativ, sondern mitentscheidend sein. Sie fördert Selbstwirksamkeit, Verantwortungsübernahme und demokratisches Bewusstsein.
- „Bewegen“ beschreibt die Mobilisierung junger Menschen, aktiv Veränderungen anzustoßen. Jugendliche werden als Impulsgeber:innen für gesellschaftliche Innovation verstanden. Das Leitbild betont auch die Bedeutung von Nachhaltigkeit:



Veränderung entsteht nicht durch einmalige Projekte, sondern durch langfristige Kooperation und gegenseitiges Vertrauen.

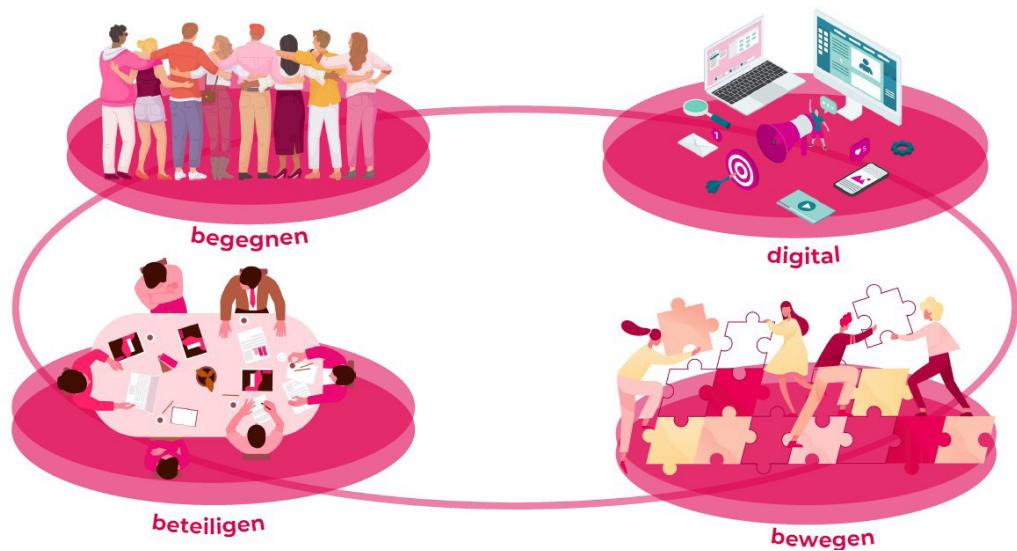
- Eine ergänzende Querschnittsdimension bildet die „digitale Infrastruktur“. Sie wird als notwendige Erweiterung analoger Beteiligung verstanden. Digitale Werkzeuge ermöglichen niedrigschwellige Teilhabe, kontinuierliche Kommunikation und hybride Beteiligungsformen. Damit reagiert das Leitbild auf veränderte Kommunikations- und Lebenswelten junger Generationen.

Im Kern geht es bei dem vorgestellten Leitbild „Begegnen. Beteiligen. Bewegen“ darum, Jugendbeteiligung nicht als Symbolpolitik, sondern als Motor urbaner Transformation zu begreifen. Es beschreibt damit einen zukunftsweisenden Ansatz, der soziale Teilhabe, demokratische Werte und räumliche Entwicklung miteinander verbindet.

Abb. 40
Visualisierung des Leitbildes „Begegnen. Beteiligen. Bewegen“ (Grafik: Lena Mehrens, Schene Majid)



Abb. 39
Darstellung der Handlungsziele
(Grafik: Lena Mehrens, Schene
Majid)



Phase 3:

VERTIEFUNG
für eine jugendgerechte
Senftenberger Innenstadt

Arbeitsauftrag

Aus dem vorangegangenen Prozess sollten die Studierenden ein individuelles Schwerpunktthema bzw. einen Vertiefungsraum mit Zukunftsbild für die jugendgerechte Innenstadt von Senftenberg herleiten.

Diesen Fragestellungen konnte sich unterschiedlich genähert werden, bspw.:

- Städtebaulicher/freiräumlicher Entwurf
- Konzept/Raumprogramm
- Akteursnetzwerk
- Entwicklung eines Beteiligungsprozesses
- Film/Dokumentation
- Stadträumliche Intervention
- ...

Dabei wurden Skizzen, Entwurfspläne, Schemata etc. passend zum eigenen Vertiefungsthema gewählt.

Entwicklung des Bahnhofareals

Regionalhafen

Tizian Franke und Jonas Pirousmand

Das Konzept zielt auf die funktionale, soziale und kulturelle Aufwertung eines bisher vernachlässigten Stadtbereiches. Ausgangspunkt ist die Umgestaltung des Bahnhofs und seiner Umgebung zu einem multifunktionalen und inklusiven Ort. Dabei wird eine enge Verknüpfung von räumlicher Gestaltung mit informeller Beteiligung angestrebt, um planerische und gesellschaftliche Akzeptanz zu fördern. Zentrales Anliegen ist die Transformation zu einem Begegnungs-, Kultur- und Bildungsort, der unterschiedliche Zielgruppen verbindet. Hierfür werden bestehende Strukturen aktiviert, um neue Nutzungen mit geringem Ressourcenaufwand zu ermöglichen. So soll ein lebendiges Zentrum entstehen, das die Stadt Senftenberg räumlich und sozial stärkt. Zugleich dient das Projekt durch flexible Beteiligungsprozesse und partizipative Nutzungskonzepte als Pilotraum für jugendgerechte Stadtgestaltung.

// Räumliche Schwerpunkte

Das Konzept gliedert das Bahnhofsareal in mehrere funktionale Teilbereiche mit komplementären Nutzungen:

- Bahnhofsgebäude: Durch die Umnutzung der Leerstände entsteht ein Ort für Kultur, Begegnung und Bildung. Neben Räumen für Ausstellungen, Tanz und einer Jugend-Lounge werden bestehende Infrastrukturen wie die Bundespolizei integriert. Ziel ist es, das Gebäude als offenen und niedrigschwelligen Kultur- und Kommunikationsort zu etablieren, der spontane Interaktion ermöglicht.
- Behördenzentrum: Am südlichen Bahnhofsvorplatz entsteht ein Verwaltungs- und Dienstleistungsstandort mit aktiver Erdgeschossnutzung (Co-Studying, Gastronomie, Kinderladen). Die kleinräumliche Nutzungsmischung soll das Quartier beleben.
- Jugendhof: Als geschützter Ort dient der Jugendhof Jugendlichen und jungen Erwachsenen zur eigenverantwortlichen Nutzung. Neben Werk- und Aufenthaltsräumen stehen gestaltbare Außenflächen zur Verfügung, die das bestehende Angebot mit jugendgerechter Nutzung ergänzen.

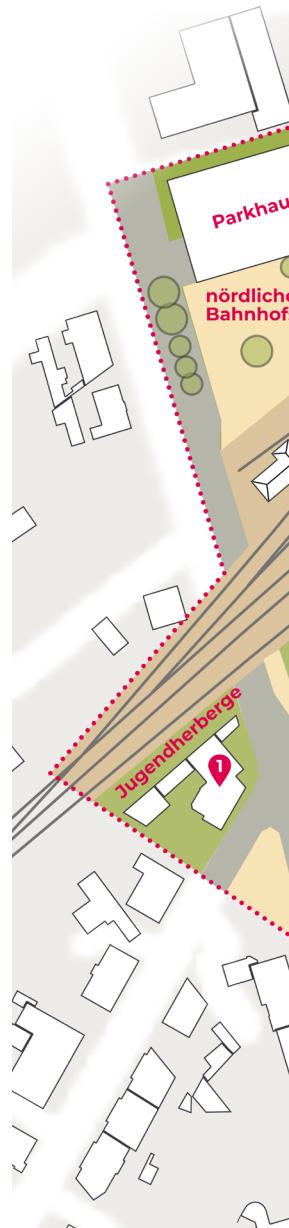




Abb. 41
Masterplan zur Entwicklung des Bahnhofseareal/Regionalhafen (Grafik: Tizian Franke, Jonas Pirousmand)

- Außenfreizeitflächen und Spielplatz: Ergänzend werden Flächen für Sport und Gartenarbeit geschaffen. Der Spielplatz dient Familien und Reisenden als niedrigschwelliger Aufenthaltsort, der soziale Interaktion und Bewegungsaktivität fördert.
- Jugendherberge/Hostel: Ein zentrumsnahes, bezahlbares Übernachtungsangebot richtet sich primär an junge Reisende. Es stärkt den Tourismus und schafft Synergien mit den angrenzenden Freizeit- und Bildungseinrichtungen.
- Busbahnhof und Bahnhofsvorplätze: Die südliche Platzgestaltung zielt auf Ankommen, Orientierung und Aufenthalt. Flexible Möblierung, Begrünung und ein Fahrradparkhaus erhöhen die Aufenthaltsqualität. Der nördliche Bahnhofsvorplatz wird ruhiger gestaltet, mit Sitzgelegenheiten, Wasserspielen und Begrünung als klimatisch wirksamer Rückzugsraum.
- Bahnhofspark: Als grüne Ausgleichsfläche kompensiert er den Mangel an Vegetation im Umfeld. Entsiegelte Flächen, Wiesen und Bäume verbessern das Mikroklima und dienen zugleich der Regenwasserrückhaltung.

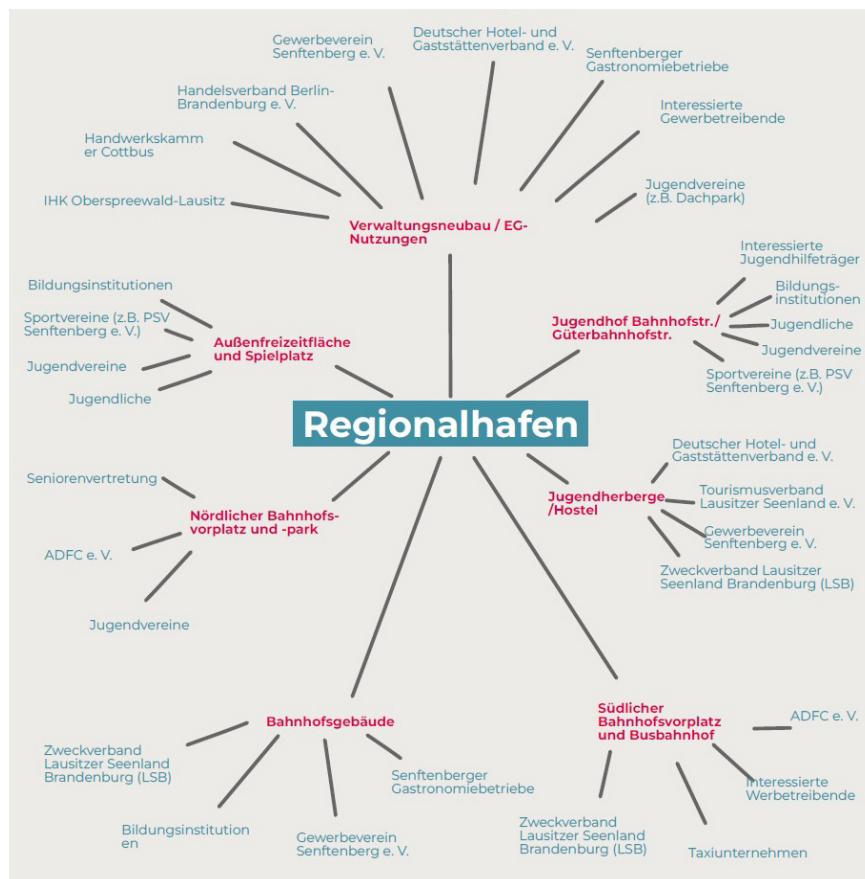


Abb. 42
Beteiligungsnetzwerk des Regionalhafens (Grafik: Tizian Franke, Jonas Pirousmand)



Abb. 43

Nutzungskonzeption des Bahnhofsumfeldes/Regionalhafens
(Grafik: Tizian Franke, Jonas Pirousmand)

// Beteiligung & Akteursnetzwerke

Ein zentrales Element des Konzepts ist die informelle Beteiligung. Durch innovative analoge und digitale Formate sollen unterschiedliche Akteursgruppen, insbesondere Jugendliche, frühzeitig und kontinuierlich eingebunden werden. Zur Strukturierung des Beteiligungsprozesses wurden drei Akteursnetzwerke definiert:

- Trägernetzwerk: Es umfasst Jugendhilfeträger, lokale Unternehmen und städtische Gesellschaften, die Betrieb und Organisation einzelner Teilbereiche des Bahnhofsareals übernehmen.
- Nutzernetzwerk: Es richtet sich an Anwohner:innen, Kulturinteressierte, Reisende und Studierende – also Personen, die das Areal regelmäßig nutzen oder bespielen.
- Beteiligungsnetzwerk: Es schließt Vereine, Interessenverbände und Fachakteure ein, die beratend und impulsgebend in die Planung eingebunden werden.

Insgesamt verbindet das Konzept sozialräumliche Gestaltung und Governance-Strategien zu einem umfassenden Entwicklungsmodell. Es veranschaulicht, dass jugendgerechte Stadtentwicklung nicht allein eine Frage von Infrastruktur ist, sondern von Offenheit, Kooperation und Vertrauen in lokale Akteure. Langfristig kann das Bahnhofsareal so zu einem inklusiven Stadtlabor werden, das neue Formen urbaner Gemeinschaft, Lernkultur und Nachhaltigkeit erprobt.

Die geplante Erweiterung auf angrenzende Potenzialflächen (z. B. am Wasserturm) unterstreicht den skalierbaren Charakter des Projekts. Damit liefert das Konzept einen beispielhaften Beitrag zu einer partizipativen, nachhaltigen und resilienten Stadtentwicklung im Kontext postindustrieller Transformationsräume wie Senftenberg.

Räume für Träume

Jugendliche gestalten Leerstand

Mara Lange und Laura Prokešová

Das Beteiligungsprojekt „Räume für Träume - Jugendliche gestalten Leerstand“ verfolgt das Ziel, durch kreative Zwischennutzung leerstehender Erdgeschosszonen neue Impulse für eine jugendgerechte Stadtentwicklung zu setzen und Orte der Begegnung, Kreativität und Selbstorganisation zu schaffen. Damit reagiert das Projekt auf den Wunsch junger Menschen nach eigenen Räumen und Beteiligungs möglichkeiten und adressiert die strukturellen Herausforderungen der Innenstadtentwicklung im Kontext von Leerstand, Funktionsverlust und sozialer Entleerung.

Ausgangspunkt ist die Beobachtung, dass in der Senftenberger Innenstadt zahlreiche Ladenlokale leer stehen und dadurch räumliche wie soziale Brüche im Stadtraum entstehen. Diese Leerstände werden nicht als Defizit, sondern als Ressource verstanden, die durch

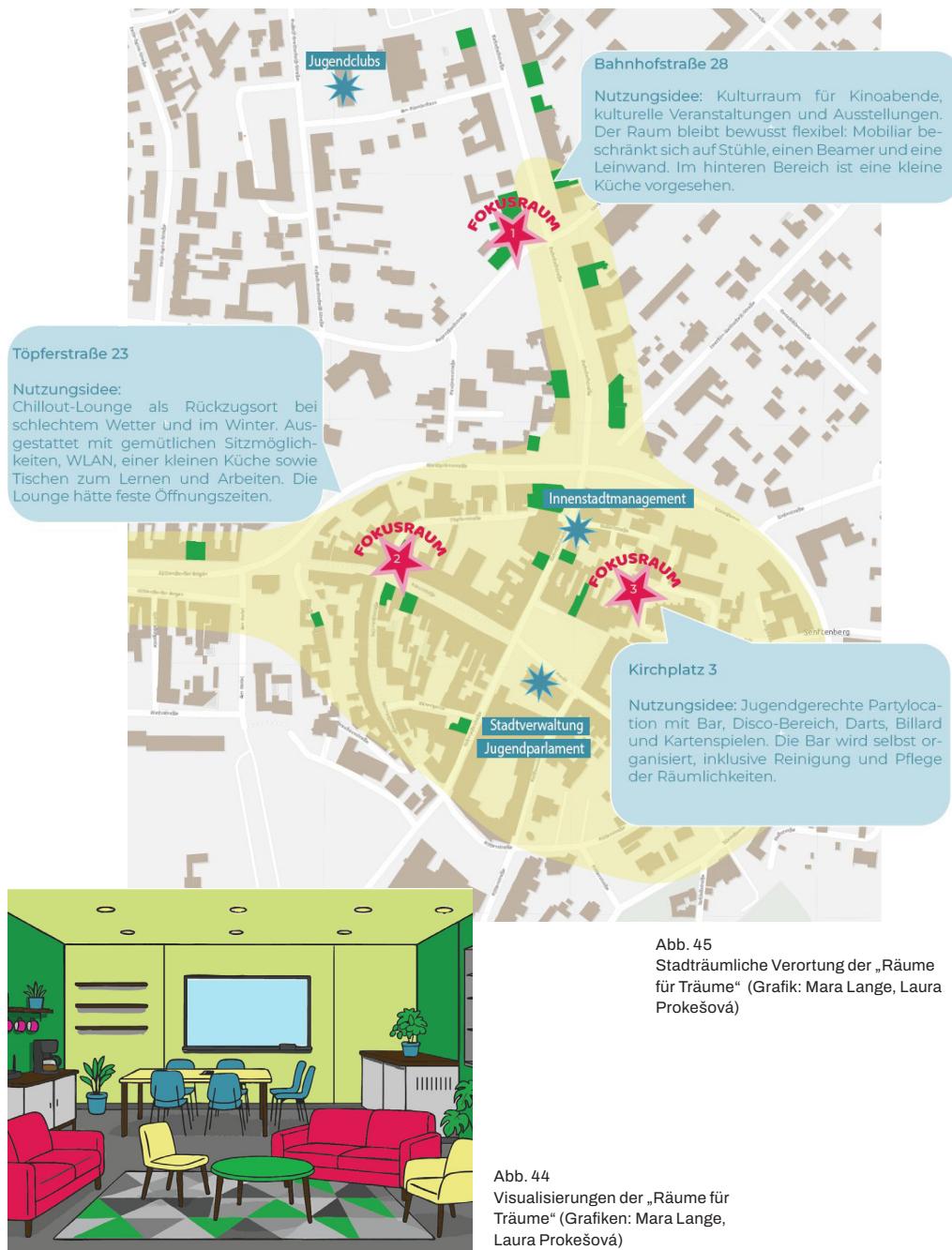
innovative Beteiligungsformate aktiviert werden können. „Räume für Träume“ verfolgt daher das Leitmotiv „Raum schaffen durch Teilhabe“: Jugendliche sollen nicht nur als Zielgruppe, sondern als Akteure der Stadtentwicklung wahrgenommen werden. Durch eigenständige Gestaltung und Nutzung von Räumen erfahren sie Selbstwirksamkeit und Verantwortung, die zentrale Faktoren für eine nachhaltige Bindung an den Ort darstellen.

// Räumliche Schwerpunkte

Die räumliche Umsetzung erfolgt anhand von drei exemplarischen Leerständen in zentraler Innenstadtlage, jeweils mit eigenständiger thematischer, jugendlicher Nutzungsperspektive:

- Bahnhofstraße 28 – Kulturraum
- Kirchplatz 3 – Partylocation
- Töpferstraße 23 – Chillout-Lounge

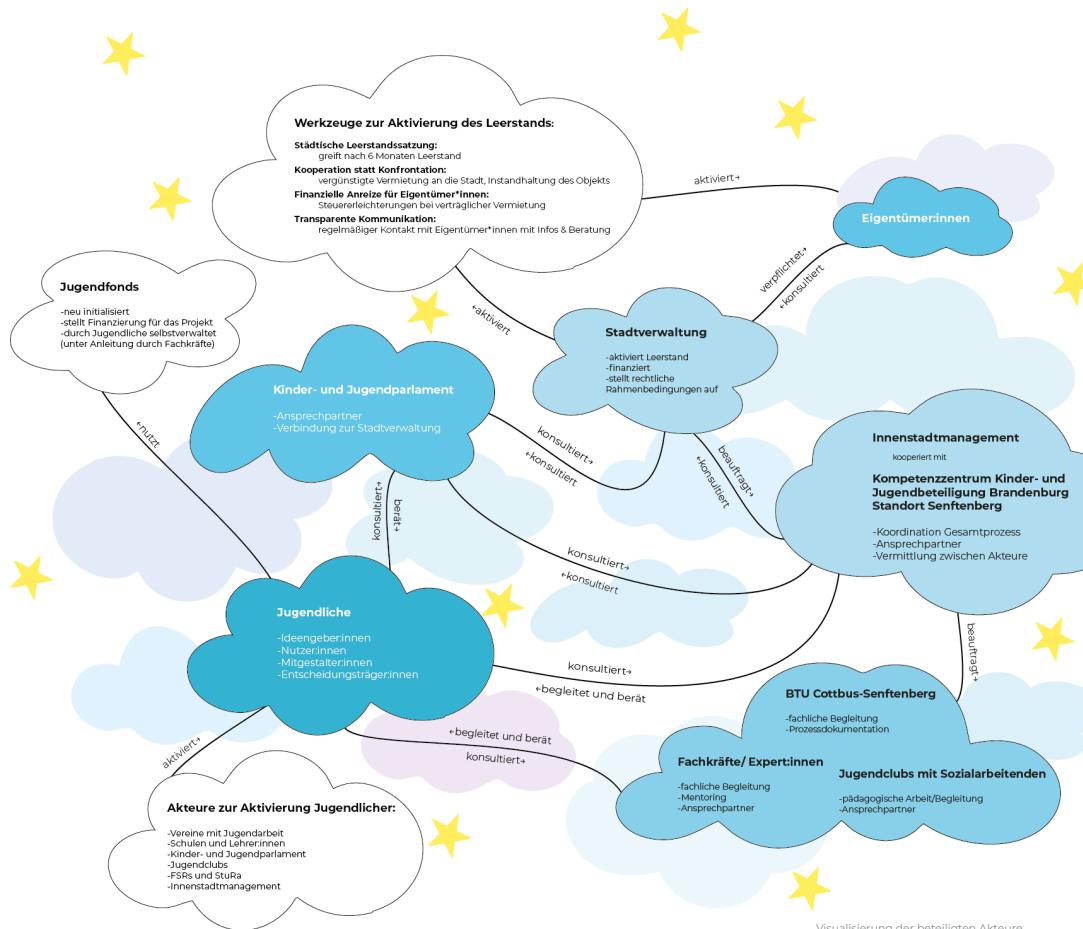




// Beteiligungs- & Governance-Struktur

Die Akteursbeziehungen fußen auf einem mehrstufigen Governance-System, das auf Kooperation und Co-Management basiert. Im Zentrum steht ein Netzwerk aus Verwaltung, Bildungseinrichtungen, Fachkräften und Jugendlichen. Die Stadtverwaltung übernimmt dabei eine aktivierende und rechtlich-strategische Rolle, etwa durch eine Leerstandssatzung, steuerliche Anreize für Eigentümer:innen und die Einrichtung eines Jugendfonds. Das Innenstadtmanagement und das Kompe-

tenzzentrum Kinder- und Jugendbeteiligung Brandenburg fungieren als Intermediäre zwischen Verwaltung und Zivilgesellschaft. Sie koordinieren Prozesse, beraten Eigentümer:innen und begleiten Jugendliche in der Umsetzung. Die Jugendlichen selbst nehmen eine doppelte Rolle ein: als Zielgruppe und als Mitgestaltende. Sie entwickeln Nutzungsideen, übernehmen organisatorische Aufgaben und treffen eigenständige Entscheidungen. Durch die Integration von Jugendparlament,



Jugendclubs und Studierendenvertretungen entsteht ein breites Beteiligungsspektrum, das von schulischer bis hin zu universitäter Ebene reicht. Die BTU begleitet den Prozess wissenschaftlich, dokumentiert die Ergebnisse und sichert damit Reflexivität und Transferfähigkeit. Sozialarbeitende leisten pädagogische Unterstützung, wodurch eine Verbindung von partizipativer Praxis und professioneller Begleitung gewährleistet wird.

// Prozessarchitektur & Lern-orientierung

Die Prozesslogik umfasst fünf Phasen, von der Aktivierung bis zur Verfestigung und folgt einem iterativen Lernmodell:

1. Kick-Off und Raumbegehung: Aktivierung der Jugendlichen, Orientierung und Aufbau von Vertrauen.
2. Ideenschmiede: Entwicklung konkreter Nutzungsideen und Verantwortungsübernahme.
3. Testphase: Praktische Erprobung der Konzepte durch temporäre Nutzung.
4. Evaluation: Reflexion der Erfahrungen und Anpassung der Strukturen.
5. Verfestigung: Institutionalisierung erfolgreicher Konzepte, Klärung von Träger:in-nenschaften und Sicherung langfristiger Nutzung.

Durch diese methodische Struktur wird Beteiligung nicht als einmaliges Ereignis, sondern als ein kontinuierlicher Entwicklungsprozess verstanden.

„Räume für Träume - Jugendliche gestalten Leerstand“ steht exemplarisch für eine partizipative Stadtentwicklung, welche räumliche Gestaltung und politische Teilhabe integriert. Es zeigt, dass nachhaltige Stadterneuerung nicht allein durch bauliche Maßnahmen, sondern durch soziale Prozesse der Aushandlung, Mitgestaltung und Verantwortung entsteht. Indem Jugendliche Leerstände selbst gestalten, werden sie zu aktiven Akteuren urbaner Transformation.



Abb. 47
Beteiligungsprozess der „Räume für Träume“ (Grafik: Mara Lange, Laura Prokešová)

DurchWEG gut gePARKt!

Nelly Lück und Charlotte Stix

Das Projekt „DurchWEG – gut gePARKt“ stellt die Transformation einer bisher untergenutzten Fläche an der Schnittstelle zwischen Universität, Innenstadt und Senftenberger See zu einem offenen, multifunktionalen und jugendgerechten Ort in den Fokus. Durch die Verbindung räumlicher Gestaltung, sozialer Teilhabe und ökologischer Verantwortung wird ein exemplarischer Beitrag zur jugendorientierten Stadtentwicklung formuliert, der die Themen Nachhaltigkeit, Partizipation und Diversität integriert. Die gewählte Fläche liegt an einem zentralen Knotenpunkt in Senftenberg, zwischen der Universität im Nordwesten der Stadt, dem Marktplatz in der Altstadt und der Bahnhofstraße, und bildet damit ein räumliches Bindeglied zwischen verschiedenen städtischen Funktionsräumen. Trotz dieser Lage weist das Areal bislang eine geringe Aufenthaltsqualität und kaum sichtbare

Nutzungen auf. Das Konzept reagiert auf dieses Defizit, indem es den Ort als „durchlässige Verbindung“ gestaltet: Ein Raum, der Bewegung, Aufenthalt und Begegnung in Beziehung setzt. Aus einer reinen Transitzone soll ein Ort des Verweilens, Mitwirkens und Mitgestaltens werden. Die Wahl des Standorts ist somit nicht zufällig, sondern strategisch begründet, da sich hier viele Alltagswege von Jugendlichen, Studierenden und älteren Bewohner:innen kreuzen, was ein hohes Potenzial für intergenerationale Begegnung und kooperative Nutzung eröffnet.

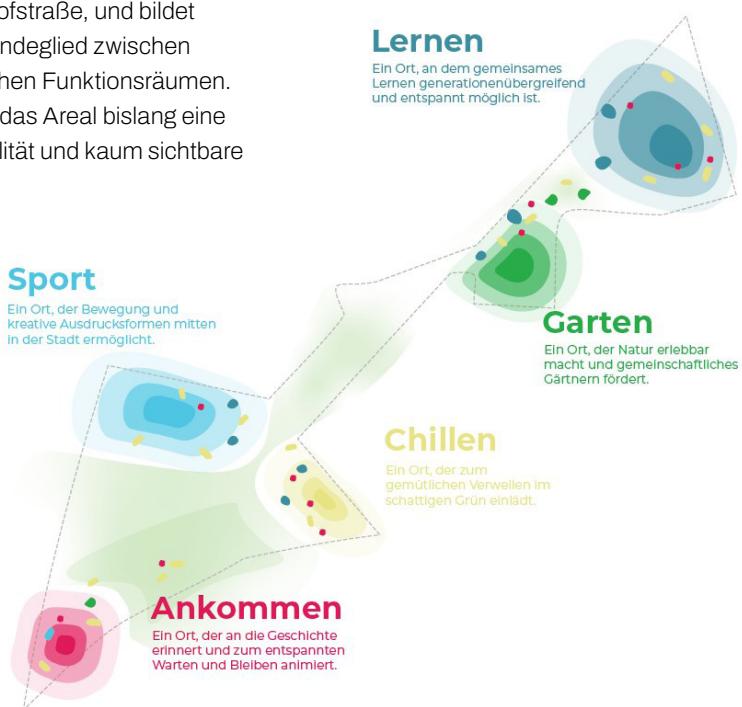


Abb. 48
Raumprogramm zur
Aktivierung der Freiflä-
che (Grafik: Nelly Luck,
Charlotte Stix)



Abb. 49
Stadträumliche Verortung des Vertie- fungsgebietes (Grafik: Nelly Lück, Charlotte Stix)

// Räumliche Schwerpunkte

Das räumliche Konzept gliedert das Areal in fünf thematische Teilräume – Lernen, Garten, Chillen, Sport und Ankommen – die unterschiedliche Atmosphären, Nutzungsintensitäten und Zielgruppen adressieren. Diese Zonen sind entlang einer nordost-südwestlich verlaufenden Achse angeordnet, die den Ort als lineares Bewegungs- und Begegnungsband strukturiert.

- Ankommen: Sitzblöcke und Pflanzkübel greifen die Struktur des ehemaligen Feuerwehrgebäudes auf und erzeugen ein gestalterisches Erinnerungsmotiv. Durch die Farbgebung in Rot-Gelb entsteht ein subtiler Bezug zur Geschichte des Ortes.
- Chillen: Hängematten und mobile Sitzstrukturen in einem Baumhain schaffen Rückzugsorte im Grünen und Räume, die Ruhe und Kreativität ermöglichen.
- Sport: Eine multifunktionale Fläche mit Streetballfeld, Tischtennis und Parkour-Elementen bietet Bewegungs-

angebote ohne Konsumzwang. Sie fördert körperliche Aktivität, Teilhabe und nonverbale Kommunikation.

- Garten: Urban-Gardening-Flächen und eine Obstbaumwiese fördern gemeinschaftliches Gärtnern und ökologisches Lernen. Sie stehen für Nachhaltigkeit und Selbstversorgung im urbanen Kontext.
- Lernen: Ein offener, witterungsgeschützter Pavillon mit Photovoltaikanlage und WLAN ermöglicht gemeinsames, informelles Lernen und Arbeiten. Durch flexible, stapelbare Möbel entsteht eine variable Nutzungssituation zwischen Selbststudium, Gruppenarbeit und Freizeit.

Diese klare funktionale Differenzierung erlaubt eine gleichzeitige Nutzung durch verschiedene Gruppen ohne räumliche Trennungen zu erzeugen. Die offene Gestaltung fördert Sichtbeziehungen, Begegnung und soziale Sicherheit, was zentrale Aspekte einer jugendgerechten Stadtgestaltung sind.

// Partizipation & Selbstorganisation

Ein zentrales Element des Projekts ist die Einbindung der Jugendlichen in Planung, Bau und Nutzung. Der Lernpavillon und die Gartenflächen sollen in Eigeninitiative realisiert werden, wodurch Selbstwirksamkeit und kollektives Verantwortungsgefühl gestärkt werden. Das Konzept sieht vor, dass ein Jugendclub die Pflege des Gartens übernimmt und Materialien über Codezugang aus Containern ausleihbar sind. Durch die Beteiligung entsteht nicht nur physische Aneignung, sondern auch eine symbolische Aufwertung jugendlicher Handlungsräume. Jugendliche werden als gleichberechtigte Akteure verstanden, die Verantwortung übernehmen und ihren Stadtraum aktiv mitgestalten. Der partizipative Charakter zeigt sich auch in der Modularität des Designs: Mobile Möbel, flexible Nutzungen und offene Strukturen erlauben eine Anpassung an sich verändernde Bedürfnisse.

// Gestalterische Prinzipien & Nachhaltigkeit

Gestalterisch setzt das Konzept auf Einfachheit, Adaptivität und Nachhaltigkeit. Die Nutzung von Photovoltaik zur Energieversorgung, die Begrünung zur Verbesserung des Mikroklimas sowie entsiegelte Flächen zur Regenwasserversickerung zeigen ein Bewusstsein für ökologische Verantwortung. Ein Tauschregal fungiert als Symbol für Kreislaufwirtschaft und gemeinschaftliche Ressourcennutzung, das einen niedrigschwwelligen Beitrag zu Nachhaltigkeit im Alltag ermöglicht. Durch diese Elemente wird ein neuer Typus öffentlicher Räume formuliert: Nicht-kommerzielle, selbstverwaltete und generationenübergreifende Orte, die soziale Kohäsion und ökologische Achtsamkeit verbinden.

Insgesamt veranschaulicht das Projekt „DurchWEG gut gePARKt“, wie aus ungenutzten Zwischenräumen neue Orte kollektiver Stadtgestaltung entstehen können. Es verbindet räumliche Qualität mit sozialem Mehrwert und zeigt, dass eine nachhaltige Stadtentwicklung nur in Verbindung mit Partizipation und Empowerment gelingen kann. Das Projekt verdeutlicht somit einen Perspektivwechsel in der Stadtplanung – weg von top-down-gesteuerten Großprojekten hin zu kleinteiligen, kooperativen und lernorientierten Prozessen.



Abb. 50
Masterplan „DurchWEG gut gePARKt“ (Grafik: Nelly Lück, Charlotte Stix)





Abb. 51
Stadträumliche Verortung des Konzeptes
„Dein Stadtwunsch“ (Grafik: Lena Mehrens, Schene Majid)

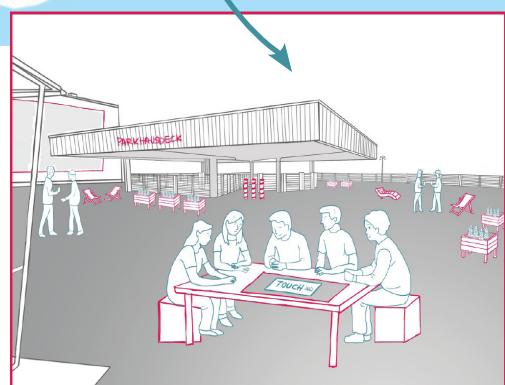


Abb. 52
Perspektiven des umgenutzten
Parkhausdaches (links und Mitte)
und der digitalen Infotafel am
Markt (rechts) (Grafiken: Lena
Mehrens, Schene Majid)

Dein Stadtwunsch In Bewegung

Lena Mehrens und Schene Majid

Das Projekt „Dein Stadtwunsch – In Bewegung“ entwickelt ein innovatives Beteiligungsformat zur Stärkung der Partizipation Jugendlicher in Senftenberg. Im Zentrum steht die Frage, wie Jugendliche aktiv und dauerhaft in kommunale Entscheidungsprozesse eingebunden werden können. Das Konzept verbindet dabei digitale, räumliche und soziale Strategien zu einem integrierten Ansatz. Durch den Einsatz moderner Kommunikationsformen, Anreizsysteme und die Etablierung eines neuen Begegnungsraums wird Jugendbeteiligung als dynamischer, niedrigschwelliger und sichtbarer Prozess im Stadtraum verankert.

Ziel des Projekts ist es, Jugendliche nicht nur zu beteiligen, sondern sie als aktive Mitgestalter:innen ihrer Stadt anzuerkennen. Unter dem Leitmotiv „begegnen. beteiligen. bewegen.“

werden Beteiligungsprozesse als zentraler Bestandteil der Stadtentwicklung neu gedacht: Beteiligung soll nicht defizitär oder symbolisch sein, sondern selbst zur Triebkraft urbaner Transformation werden. Das Projekt reagiert auf die Ausgangslage, dass viele Jugendliche in Senftenberg zwar Ideen und Kritik äußern, aber nur selten erleben, dass ihre Beiträge gehört oder umgesetzt werden. „Dein Stadtwunsch“ setzt hier an, indem es Beteiligung sichtbar, transparent und wirksam macht und somit Vertrauen in kommunale Entscheidungsprozesse stärkt. Gleichzeitig wird das Projekt als Instrument der Stadtbelebung verstanden: Durch das Zusammenspiel von Jugendengagement, Anreizsystem und Aktivierung des Einzelhandels soll die Innenstadt neue Impulse für soziale und wirtschaftliche Vitalität erhalten.





Abb. 53
Beteiligungsprozess „Dein Stadtwunsch“
(Grafik: Lena Mehrens, Schene Majid)

// Struktur des Beteiligungsformates

Das Beteiligungsformat kombiniert digitale Tools mit physischen Begegnungsorten. Jugendliche können ihre Ideen, Wünsche und Kritik über im Stadtraum verteilte QR-Codes einreichen. Diese Codes sind an zentralen Orten wie am Marktplatz, an Bushaltestellen oder Freizeitorten platziert und leiten direkt auf eine digitale Plattform über. Kernstück dieser Plattform ist das digitale Storymapping: Alle eingereichten Beiträge werden auf einer interaktiven Karte visualisiert und thematisch geordnet. Die Stadt kann dort transparent den Umsetzungsstatus markieren („wird geprüft“, „in Umsetzung“ etc.), wodurch Beteiligung nachvollziehbar und sichtbar wird. Ergänzt wird das digitale Format durch eine öffentliche Anlaufstelle am Marktplatz, eine digitale Info-tafel, die als physische Schnittstelle zwischen Stadtverwaltung und Jugend agiert. Sie zeigt aktuelle Projekte, Abstimmungen und Veranstaltungshinweise und macht jugendliches Engagement im Stadtraum präsent.

// Impulsraum Parkdeck

Zentraler Baustein des Projekts ist die Umgestaltung eines bisher wenig qualifizierten Parkdecks in der Innenstadt zu einem Begegnungsraum für Jugendliche. Dieser Ort fungiert als Labor für Selbstorganisation, Mitgestaltung und kulturelle Produktion. Das Parkdeck soll nicht durch formale Planungsmaßnahmen geformt, sondern schrittweise partizipativ gestaltet werden. Jugendliche, die den Ort bereits informell nutzen, werden ausdrücklich einbezogen, um Aneignungsprozesse zu fördern. Geplant sind offene Treffen, Workshops, Freizeitangebote und Veranstaltungen wie Kinoabende oder Urban-Gardening-Aktionen. Ein interaktiver „digitaler Tisch“ vor Ort erweitert die Beteiligung und ermöglicht eine direkte Verbindung zwischen einem physischen und digitalen Beteiligungsprozess. Durch diese Hybridität entsteht eine neue Form der Stadtbeteiligung, in der analoge Erfahrung und digitale Kommunikation ineinander greifen.

// Anreizsystem & Einbindung lokaler Akteure

Um Beteiligung langfristig attraktiv zu machen, wird ein Anreizsystem eingeführt: Jugendliche sammeln Punkte für ihr Engagement in Workshops, Online-Abstimmungen oder Projekten. Diese Punkte können in teilnehmenden Geschäften, Cafés oder Einrichtungen gegen Rabatte oder kleine Prämien eingelöst werden. Dieses System honoriert Engagement und motiviert zur aktiven Mitwirkung, während es gleichzeitig Jugendbeteiligung mit der lokalen Wirtschaft vernetzt und damit die Bindung an die Innenstadt stärkt. So entsteht ein Kreislauf, in dem Partizipation, Konsum und soziale Interaktion aufeinander Bezug nehmen. Die Innenstadt wird zum Erlebnisraum, der durch gemeinsames Handeln und sichtbare Veränderung an Attraktivität gewinnt.

Das Beteiligungsformat „Dein Stadtwunsch – In Bewegung“ verknüpft Stadtgestaltung mit demokratischer Bildung und räumlicher Aktivierung. Es zeigt, dass erfolgreiche Jugendbeteiligung sichtbar und erfahrbar werden muss. Besonders hervorzuheben ist dabei der Ansatz, Partizipation mit Erlebnisqualität, Gamification und Alltagsrelevanz zu verbinden, um Beteiligung zu einem selbstverständlichen Bestandteil städtischen Lebens zu machen. Damit leistet das Projekt einen zukunftsweisenden Beitrag zur Frage, wie schrumpfende und vom Strukturwandel geprägte Städte wie Senftenberg junge Menschen binden, Beteiligung institutionalisieren und gleichzeitig die Innenstadt revitalisieren können.

WIE FUNKTIONIERT DAS STORYMAPPING?

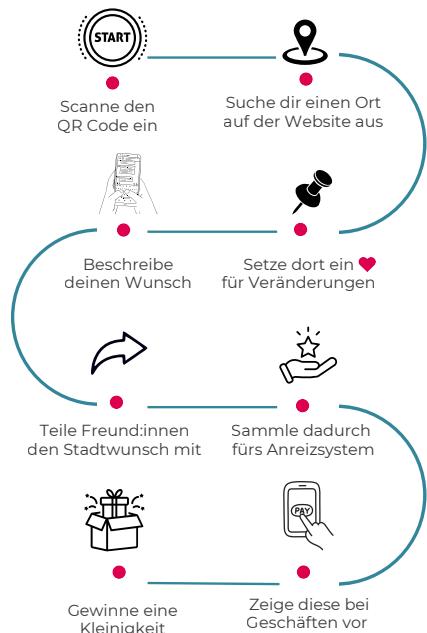


Abb. 54
Visualisierung des Storymappings
(Grafiken: Lena Mehrens, Schene Majid)

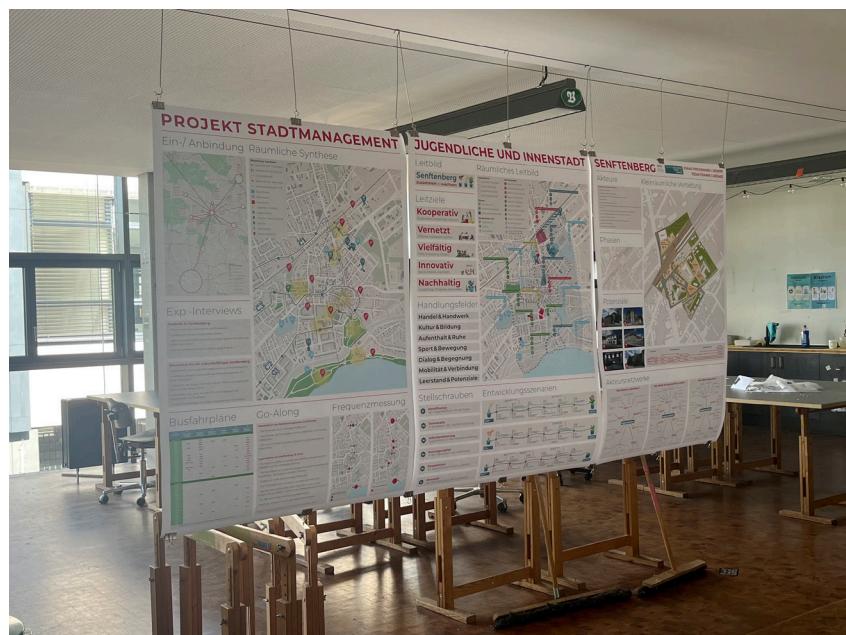


Abb. 55
Endpräsentation
am 16.07.2025
im Atelier (Foto:
Alexandra Heß-
mann)

Abschluss:

WETTBEWERBS-
BEITRAG
im WSH-Studienprojekt

Der WSH-Studienwettbewerb

Zum 6. Mal lobte das Wissensnetzwerk Stadt und Handel e. V. (WSH) ein hochschulübergreifendes Studienprojekt mit begleitendem Wettbewerb aus. Die Hochschulen arbeiteten über das Semester parallel in projektbezogenen Lehrveranstaltungen zu verschiedenen Orten und thematischen Vertiefungen, sodass im Ergebnis ein breites Spektrum vielversprechender Lösungsansätze und innovativer Ideen entstand, die neue Perspektiven auf die Nutzung und Gestaltung urbaner Räume formulieren.

// Zusammenfassung der Projektergebnisse

Für den WSH-Studienwettbewerb wurden die Ergebnisse und Pläne zusammengeführt und pro Gruppe auf einem DIN A0 Plakat komprimiert. Ein Erläuterungstext im Umfang von etwa einer Seite wurde beigefügt.

Die Beträge wurden von einer Jury, bestehend aus den Vorstandsvorsitzenden des WSH, Vertreter:innen des BBSR und der Stadt Hennigsdorf sowie Lehrenden der teilnehmenden Hochschulen, begutachtet und im Rahmen der urbanicom Studentagung prämiert.

Beitrag Tizian Franke und Jonas Pirousmand

Mit unserem Konzept verfolgen wir das Ziel, Senftenberg räumlich und gesellschaftlich näher zusammenzubringen sowie die Identifikation der Jugendlichen mit ihrer Stadt zu stärken. Unser Leitbild „Zusammenwachsen“ mit der Erweiterung „Heran-, Weiter- und Hinauswachsen“ setzt auf die Bereiche Freizeitgestaltung, Bildung und Vernetzung.

Das Konzept berücksichtigt die realen Bedürfnisse aller Generationen, schafft aber auch bewusst jugendgerechte Räume mit niedriger sozialer Kontrolle nach dem Bottom-up-Prinzip.

Mit unserem Vertiefungsgebiet im Senftenberger Bahnhofsquartier sehen wir die Möglichkeit, an eine bestehende Planung zur Umgestaltung des Quartiers anzuknüpfen. So können wir die gesamtstädtische Transformation exemplarisch vorbereiten und frühzeitig einleiten.

Stadtplaner:innen sollen anhand unseres Konzepts die Jugendperspektive einbeziehen, Räume für Selbstorganisation schaffen, selbstbestimmte Freizeitgestaltung ermöglichen, Grünflächen aufwerten, Funktionen erhalten und die Mobilität optimieren.

Zusammen wachsen

HERAN WEITERE MINNAUS

in einer jugendgerechten Senftenberger Innenstadt



Leitbild

Wie soll die Entwicklung der Senftenberger Innenstadt zu einem jugendgerechten Ort zukünftig gestaltet sein?

Leitbild für eine jugendgerechte Innenstadt

Handlungsfelder

Leitziele

- Kooperativ
- Vernetzt
- Vielfältig
- Innovativ
- Nachhaltig

Erkenntnisse

Fokusräume

- Hand & Handwerk
- Kultur & Bildung
- Außenraum & Ruhe
- Sport & Bewegung

Bestehende Orte

- Jugendclub
- Schule
- Sportstätte

Schwerpunkte

- Raum für Handel
- Raum für Handwerk
- Raum zum Lernen
- Raum für Pioniere

Schwärzpunkte

- Raum für Bildung
- Raum für Kultur
- Raum für Austausch
- Raum für Ruhe
- Raum für Gärtnern
- Raum für Sport
- Raum für Wassersport
- Raum für sozialer Kontrolle

Ergebnisse der Go-Along-Interviews

Szenarien

Wie könnte sich Senftenberg zukünftig entwickeln? Und wie lassen sich die Entwicklungen beeinflussen?

Stellräder

Analyse

Was bietet die Senftenberger Innenstadt bereits für Jugendliche? - Und was nicht?

Synthese der Analysephase



Vertiefung

Wie kann das Bahnhofsviertel über seine Mobilitätsfunktion hinaus in Zukunft ein jugendgerechter Aufenthalts- und Freizeitort werden?

Funktionsbereiche des neuen Bahnhofsviertels

- Südlicher Bahnhofsvorplatz
- Nördlicher Bahnhofsvorplatz
- Außenflächenfläche
- Behördenzentrum
- Bahnhofgebäude
- Jugendhof
- Jugendhostel

Neugenutzte Leerstände und Brachflächen

Numbered photos (1-8) showing various buildings and spaces that have been repurposed or are待机 for use.

Funktionsaufteilung der Kerngebäude

Jugendhof	Bahnhofgebäude	Behördenzentrum	Dachterrasse
Übung	Übung	Übung	Übung
Freizeit	Freizeit	Übung	Übung
Veranstaltung	Veranstaltung	Übung	Übung
Veranstaltung	Veranstaltung	Übung	Übung
Veranstaltung	Veranstaltung	Übung	Übung
Veranstaltung	Veranstaltung	Übung	Übung

Entwurf für ein jugendgerechtes Senftenberger Bahnhofsquartier



Potentialräume werden belebt: Räume für Träume - Jugendliche gestalten Leerstand

Was bewegt junge Menschen in Senftenberg?

Jugendliche wünschen sich...



Drei mögliche Szenarien für die Innenstadt...

Stadt gestalten - Jugend verändert Räume

In diesem Szenario wird Seidenberg zur **Modellstadt** jugendfreundliche Stadtentwicklung durch die **aktive** Beteiligung



Im Übergang - Stadt in der Schwebewelt

Senftenberg zeigt erste
Pulse für eine jugendfreie
Innenstadt, doch
Projekte bleiben punktlos
betrifft und von Ein-
itiativen getragen. Es
fehlen Strukturen, Unsicher-
ten und soziale Spannungen
verhindern eine nach-
ge Entwicklung. Der
Stadtverlauf widerspricht
ihm. Ob er gelingt,
von klaren politischen
Entscheidungen und
fristiger Unterstützun-

Zukunft vertan - Die Innenstadt im Rückzug

enftenberg gelingt es nicht, dem Leerstand und der sozialen Verödung wirksam entgegenzuwirken – jugendgerechte Räume und Beteiligung bleiben aus. Jungmenschen und Studierende fühlen sich nicht willkommen, ziehen weg oder meiden die Stadt, während das öffentliche Leben verarmt. Ohne politische Einigkeit, Investitionen und Offenheit verliert die Innenstadt ihre Zukunft und wird zum Sinnbild einer abhängigen Region.

Unser Senftenberg - Deine Stadt. Deine Ideen. Unsere Zukunft



Um das Best-Case-Szenario Wirklichkeit werden zu lassen wird Senftenberg unter dem Leitbild „**Unser Senftenberg – Deine Stadt. Deine Ideen. Unsere Zukunft!**“ zu einer offenen, jugendfreudigen Stadt im Wandel, in der Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen und Perspektiven zusammen- arbeiten, mitgestalten und von politischen Akteuren gesehen werden. Durch kreative Nutzung von Leerstand, lebendige öffentliche Räume, enge Innenstadt, die Fertilbar sichtbar macht und Zukunft erlebarbar werden lässt. Und das für alle Bürgerinnen und Bürger Senftenbergs.

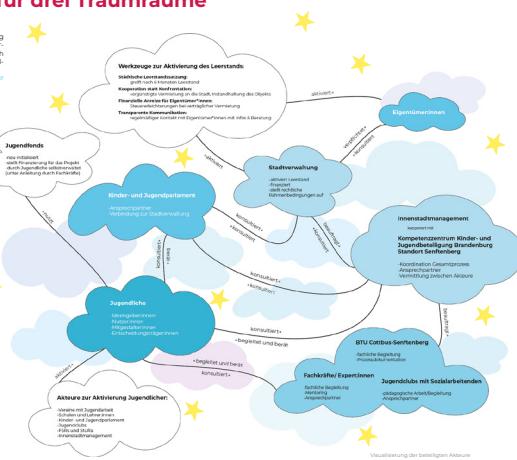
Soziale und kreative Orte schaffen

Leerstand und Potential erkennen Jugend und Demokratie fördern

kulturelle und inklusive Stadt fördern



Räume für Träume - Beteiligungsprozess für drei Traumräume



Beitrag Mara Lange und Laura Prokešová

Mit dem Projekt „Räume für Träume“ entsteht in der Senftenberger Innenstadt ein innovatives Beteiligungsformat zur kreativen (Zwischen-) Nutzung leerstehender Ladenlokale. Ziel ist es, Jugendlichen echte Gestaltungsmöglichkeiten für ihre Ideen, Wünsche und Bedürfnisse zu geben. Denn genau das fehlt. Junge Menschen ziehen sich aus der Innenstadt zurück, weil sie dort keine Räume finden, die ihnen gehören. Gleichzeitig stehen viele Ladenlokale leer – in Senftenberg allein 28 im Erdgeschoss. „Räume für Träume“ dreht diesen Missstand um: Aus Leerstand wird Potenzial für Lebensraum.

Drei ausgewählte Leerstände, die sogenannten „Traumräume“, stehen im Fokus. Jeder Raum hat eine thematische Grundidee, die konkrete Ausgestaltung liegt jedoch in der Hand der Jugendlichen. So gehen die Ansätze von einem Kulturräum über eine selbstverwaltete Partylocation bis hin zu einem Lounge- und Rückzugsort. In einem partizipativen Prozess entscheidet die Jugend selbst, wie diese Orte aussehen sollen – begleitet von Fachkräften, dem Innenstadtmanagement und Studierenden der BTU Cottbus–Senftenberg.

Das Projekt verläuft in fünf Phasen: Von der Ansprache der Jugendlichen und einer öffentlichen Auftaktveranstaltung mit Raumbegehungen bis hin zur Testphase, in der die Jugendlichen die Räume bespielen. In der Evaluation wird reflektiert, was gelungen ist und welche

Räume dauerhaft etabliert werden können. Die letzte Phase ermöglicht den Aufbau stabiler Strukturen – etwa über Vereine, Träger oder studentische Initiativen.

Leerstand sollte als Ressource verstanden und gezielt aktiviert werden. Eigentümer:innen sollten frühzeitig angesprochen werden, wobei eine klare städtische Leerstandspolitik unterstützend wirkt. Zugleich ist eine frühzeitige und persönliche Ansprache junger Menschen entscheidend – über Multiplikator:innen und Netzwerke. Außerdem braucht es einen klaren Prozess mit Workshops, Testphase und Evaluation. Jugendliche sollten nicht nur beteiligt, sondern ermächtigt werden – sie übernehmen Planung, Organisation und Betrieb weitgehend selbst. Fachkräfte stehen dabei beratend zur Seite. Gleichzeitig braucht es Rückendeckung aus der kommunalen Verwaltung – durch rechtliche Klarheit, Finanzierung, Koordination und die Ermöglichung pragmatischer Lösungen. Für die Verfestigung bieten sich Modelle über Trägerschaften oder Kooperationen mit studentischen Initiativen an. Die wissenschaftliche Begleitung durch Hochschulen hilft, Qualität zu sichern und übertragbare Erkenntnisse zu gewinnen.

„Räume für Träume“ zeigt, wie echte Jugendbeteiligung gelingen kann – durch Vertrauen, Eigenverantwortung und eine Stadt, die Gestaltung zulässt. So entsteht aus Leerstand ein jugendlicher Stadtraum – lebendig, vielfältig, sichtbar. Ein starkes Signal für eine Innenstadt, die zeigt, was sie sein soll: ein Ort für alle Generationen.

Beitrag Nelly Lück und Charlotte Stix

Die Innenstadt Senftenbergs wirkt aufgrund mangelnder konsumfreier Orte und begrenzter Freizeit- und Einkaufsangebote für Jugendliche wenig einladend. Es gibt Spielplätze für Kinder, aber kaum Angebote oder Treffpunkte für Jugendliche. Die Stadt steht vor großen Veränderungen, welche ihre Nachhaltigkeit gewährleisten soll. Die Innenstadt muss neu gedacht werden – als Campus, in dem Bildung, Innovation, Freizeit und Gemeinschaft gleichwertig nebeneinanderstehen.

Das Leitbild „Campus Innenstadt: Jung gedacht. Gemeinsam gemacht.“ fasst diesen Anspruch zusammen. Campus steht dabei für Offenheit, Austausch und Multifunktionalität – ein Ort, an dem Ideen wachsen und alle Generationen teilhaben. Dabei sind Multifunktionalität durch wandelbare Räume, Jugendnähe durch interaktive Begegnungsorte sowie Standortvernetzung als lebendige Wissensräume essenziell.

Konkrete Umsetzungsschritte strukturieren sich in fünf Handlungsfeldern: Bewegen und Verbinden, Reaktivierung und Aufwertung, Gemeinschaft und Wohlbefinden, Sichtbarkeit und Aufenthalt sowie Berufsorientierung und Praxiszugang. Sie bilden das Gerüst für eine Innenstadt, die Begegnung, Teilhabe und Nachhaltigkeit fördert.

Dieses soll in einem innerstädtischen Raum sichtbar werden. Aus ehemaligen und unattraktiven Stellplätzen werden parkähnliche Räume mit Identität und Aufenthaltsqualität. Gleichzei-

tig entsteht durch die klare Wegeverbindung ein attraktiver Durchgang zwischen den angrenzenden Stadtachsen von Universität – Marktplatz – Bahnhofstraße. Es soll ein Ort entstehen, der mit neuen, jungen Perspektiven geplant und für die Gemeinschaft gemacht wurde. Der Titel „Durchweg Gut Geparkt“ verweist auf die entstandene Transformation.

Entlang einer Nordost-Südwest-Achse entstehen unter anderem ein wettergeschützter Lernpavillon mit Solarstrom, eine Urban-Gardening-Zone mit Obstbäumen, ein Rückzugsbereich mit Hängematten im Baumhain sowie eine Aktivfläche mit Streetballfeld, Parkourelementen und Graffitiwand. Ein Ankommensbereich im Südwesten erinnert gestalterisch an das ehemalige Feuerwehrgelände. Alle Elemente sind multifunktional nutzbar: Der Pavillon wird gemeinschaftlich gebaut, die Pflege des Gartens übernimmt ein Jugendclub, Geräte und Materialien stehen in Containern jederzeit zugänglich per Code bereit.

So entsteht ein Ort für Kreativität, Rückzug und Austausch, unabhängig von Konsum oder Uhrzeit. Durch die offene Gestaltung wird die Fläche zum Bindeglied zwischen Universität, Innenstadt und Stadtteilen: ein lebendiges Netzwerk aus Lern- und Lebensräumen, das Senftenberg jugendnah, nachhaltig und zukunftsfähig macht.

Campus Innenstadt:

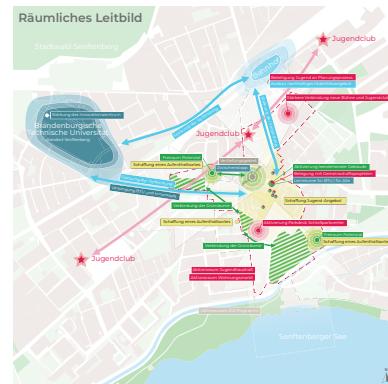
Jung gedacht. Gemeinsam gemacht.



— Aufenthalts- und Begegnungsorte
Kreislaufprinzip
Nachhaltigkeit
erneute Nutzung
Innovationen
Modellstadt Klimaangepasst
Scenario Grün
Klima
Selbstversorgung
neue Impulse
Ressourceneinsparung
regionale Kreisläufe
nachhaltige Transformation

gemeinsame Räume
Teilhabe
Gemeinschaft
Solidarität
Scenario Sozial
Miteinflussung
Austausch
Inklusion
sozialer Zusammenhalt
Vielzahl
Aufenthalts- und Begegnungsorte

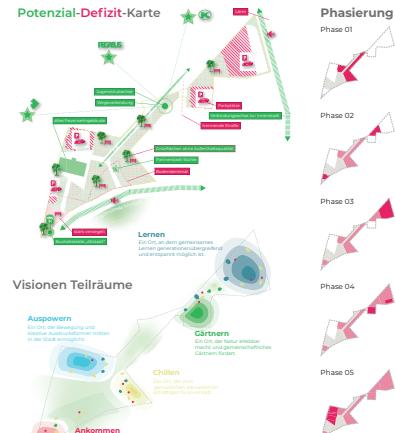
Aufenthalts- und Begegnungsorte
hohe Lebensqualität
Innenstadtbildung
start-up
Scenario Wissen
Innovationszentrum
Forschung
Fachkräftebesicherung
Anziehungspunkt
Bewohnergeschehen



Durchweg Gut Geparkt.

Die Fläche wurde gewählt, da sie ein zentrales Kronenpunkt ist. Sie liegt zwischen Uni und Innenstadt direkt an der Bushaltestelle „Altstadt“ und am überbauten „Nord“ zur Neustadt der Stadt. Zudem ist sie ein Ort der Lernenden, einer Jugendfreizeit. Trotz dieser Lage wurde sie bisher kaum genutzt und botet wenig Aufenthaltsqualität. Das Ziel ist es, die Fläche zu einer attraktiven und wertvollen, aber dennoch überlebende Seniorenheim erneut. Möglichkeiten für Gemeinschaftsausflüge. Unter Zeit ist ein Ort zum Verweilen, Miteinander und Aneignen zu geschaffen, der für alle Stadtbewohner attraktiv ist und eine Ergänzung zum bestehenden Angebot bietet.

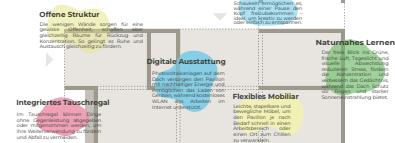
Entwurf Vertiefungsgebiet



Visionen Tellräume



Grundriss Pavillon



JUGENDLICHE UND INNENSTADT

SENFTENBERG - ANALOG & DIGITAL VEREINT

ANALYSE & REFERENZPROJEKTE

Durchschnittsalter 50 Jahre

Altersverteilung (stand 2022)

12 - 17 Jahre	18 - 24 Jahre
5,11 %	5,53 %

Interviews Stadtplanungsamt & Amt für Soziales

“Es kommt schnell zu einer Meinungsumfrage, welche Meinungen kommen vor, ob es sich um transparente Meinungen handelt.“

“Bald gibt es kein digitales Angebot für junge Menschen mehr, wenn sie darüber nichts erfahren können.“

Präsenz Nachrichten & Social Media

“Auch der Jugendzentren Wettbewerb um einen Gedenktag in Senftenberg im Jahr 2024 erhält die Bündnispartner, die es sich um eine Nutzgruppe gehandelt.“

“366 rechts markierte Vorfälle wurden den Brandenburger Schülern im Schuljahr 2022/23 gemeldet.“

Verortung jugendrelevanter Orte in Senftenberg

REFERENZ PROJEKTE

<https://www.mozilla.org/projects/hubs/>

REFERENZ PROJEKTE

<https://www.mozilla.org/projects/hubs/>

SZENARIEN & LEITBILD

Worst-Case-Szenario
Ausgeschlossen | Kontrolliert | Übersehen
Jugendliche werden ignoriert, überwacht und aus dem öffentlichen Raum verdrängt.

Trendzenario
Beteiligt | Sichtbar | Begrenzt
Jugendliche sind punktuell eingebunden, aber ohne echte Mitgestaltungsmöglichkeiten.

Best-Case-Szenario
Mitgestaltet | Anerkannt | Verbunden
Jugendliche gestalten aktiv mit und fühlen sich als wertvoller Teil der Stadt.

Leitbild

begegnen, digital, beteiligen, bewegen

digital.
Digitale Räume sind Teil unseres Alltags, um Beteiligung zugänglich zu machen, braucht es niederschwellige, zeitgemäße Werkzeuge, die Austausch ermöglichen und Begegnung, Beteiligung sowie Bewegung fördern.

beteiligen.
Beteiligung heißt für uns, dass Jugendliche aktiv mitentscheiden und ihre Interessen selbst vertreten, durch zugängliche Formate, die Teil kommunaler Prozesse werden.

begegnen.
Wir schaffen Räume, digital und analog, für Begegnungen zwischen Jugend und Stadt, basierend auf Offenheit, Dialog und gegenseitigem Respekt als Grundlage für Vertrauen und Teilhabe.

bewegen.
Bewegung erfasst, wenn Jugendliche mitgestalten dürfen. Ihre Ideen können Gesellschaft und Stadtraum verändern, wir unterstützen sie dabei, wirklich etwas zu bewegen.

DIGITALER BETEILIGUNGSPROZESS & ANALOGER BEGEGNUNGSPUNKT

WIE FUNKTIONIERT DAS STORYMAPPING?

DEIN STADTWUNSCH
Sag' laut, sag' laut, hier. Was willst du, was willst du, sag' laut, sag' laut, jetzt deinen Stadtwunsch!

DEIN STADTWUNSCH IN BEWEGUNG
Hier tut sich was! Der Stadtwunsch wird gecheckt und umgesetzt!

SCAN ME

START

Scanne den QR Code ein

Suche dir einen Ort auf der Website aus

Beschreibe deinen Wunsch

Setze dort ein Herz für Veränderungen

Telle FreundeInnen den Stadtwunsch mit

Samme dadurch fürs Anreizsystem

Gewinne eine Kleinigkeit.

Zeige diese bei Geschäften vor

WO SIND DIE KERNMASSNAHMEN IM STADTRAUM ZU FINDEN?

BAHNHOF, BTU CAMPUS, MARKTPLATZ, PARKHAUS, STADTHAFEN

OR-Codes, Impulsfläche, Bildungseinrichtungen, Geschäft Anreizsystem

Transparente Beteiligungsübersicht

Workshops

Kreative Stadtgestaltung mit Minecraft

WIE SIEHT DAS BETEILIGUNGSFORMAT AUS?

Kooperationsstart

- Gestaltungsvortrag zwischen Stadt und Parkhausamt
- Ergebnisse werden direkt Nutzung des Parkhausdecks

Anreizsystem

- Jugendliche sammeln Punkte durch aktive Beteiligung
- Punkte werden über ein teilnehmendes Geschäft (z.B. Café Choco Plus)
- System macht Engagement sichtbar
- Beteiligung und Beteiligung fördert Beteiligung und stärkt Gemeinschaft

Digital & Analog

- Digitaler Raum ergänzt das analoge Angebot durch Instant-Storymapping und Abstimmungen
- Beteiligung jederzeit und überall möglich
- Transparente Übersicht zu aktuellen Projekten

Beitrag Lena Mehrens und Schene Majid

Digital und analog vereint – so lautet der Leitgedanke des Projekts. Digitale und analoge Formate werden gezielt kombiniert, um Jugendliche dort zu erreichen, wo sie sich bewegen, um ihre Stadt aktiv mitzugestalten. Dabei geht es um Bewegung, wenn junge Ideen Gesellschaft und Stadtraum verändern und um Begegnung auf Augenhöhe zwischen Jugend und Stadt. Eine echte Beteiligung an kommunalen Prozessen sowie digitale Werkzeuge, die all das zugänglich und zeitgemäß machen, gehören ebenfalls dazu. Wer erlebt, dass eigene Ideen gehört und umgesetzt werden, entwickelt Vertrauen und Verbundenheit.

Das bislang untergenutzte Parkhausdeck wird zu einem zentralen analogen Begegnungsort. Entscheidend ist, dass dieser Raum bereits heute von Jugendlichen informell genutzt wird und sie hier nicht verdrängt, sondern bewusst einbezogen werden. Ein Gestattungsvertrag zwischen Stadtverwaltung und Parkhauseigentümer schafft die Grundlage, das Parkdeck dauerhaft gemeinwohlorientiert zu nutzen. Es wird zu einem Ort, an dem Workshops, offene Treffen und kreative Formate stattfinden können. Ein Raum, der Jugendlichen Sicherheit, Anerkennung und echte Mitgestaltungsmöglichkeiten bietet.

Am Marktplatz entsteht eine digitale Infotafel als Schnittstelle für Jugendbeteiligung. Sie informiert transparent über aktuelle Projekte,

Abstimmungen und Veranstaltungen. So wird die öffentliche Wahrnehmung und Wertschätzung jugendlicher Mitgestaltung gestärkt.

Zusätzlich sind die QR-Codes ein wichtiges Element, die im gesamten Stadtraum an jugendrelevanten Orten verteilt werden. Mit einem Scan gelangen Jugendliche direkt in die digitale Beteiligungswelt. Dort können sie Ideen platzieren, an Umfragen teilnehmen und im Storymapping eigene Stadtwünsche auf einer interaktiven Karte markieren. So entsteht ein lebendiges Bild der Wünsche junger Menschen.

Jeder Schritt wird durch ein Anreizsystem belohnt. Wer sich beteiligt, sammelt Punkte und kann diese später in teilnehmenden Geschäften der Innenstadt einlösen. So wird Engagement nicht nur wertgeschätzt, sondern unmittelbar erlebbar gemacht. Gleichzeitig stärkt das System die Innenstadt, weil es Jugendliche in die Geschäfte zieht und so Austausch, Aufenthaltsqualität und lokale Bindung fördert.

Handlungsempfehlungen für Planer*innen:

1. Bestehende Jugendorte wie das Parkdeck sichern und weiterentwickeln.
2. Digitale und analoge Formate miteinander verzahnen.
3. Rechtliche Rahmenbedingungen frühzeitig klären (z. B. Gestattungsverträge).
4. Kooperationen mit Schulen, Hochschulen und lokalen Akteuren aufbauen.
5. Beteiligung sichtbar belohnen, um Engagement und Innenstadt zu stärken.

urbanicom-Studientagung 2025

Die Prämierung der besten Arbeiten fand im Rahmen der Studientagung von urbanicom – Deutscher Verein für Stadtentwicklung und Handel e.V. am 27./28.10.2025 in Köln unter dem Thema „Alles Geld – oder? Rahmenbedingungen für die Transformation der Innenstädte“ statt. Neben Exkursionen durch die Kölner Innenstadt und thematischen Führungen zu und durch „Dritte Orte“, wie bspw. die Stadtbibliothek, wurde über die Bedeutung der Gastronomie und von Bahnhöfen als „neue

Frequenzbringer:innen“ für die Innenstadt diskutiert. Daneben wurden Finanzierungs- und Investitionsmöglichkeiten der Kommunen thematisiert.

In diesen fachlichen Rahmen eingebettet präsentierten die Sieger:innen des WSH-Studienwettbewerbes, Studierende der TU Berlin, der TU Braunschweig und der TU Dortmund, ihre Ergebnisse. Herzlichen Glückwunsch!

Abb. 60
Exkursion in die Kölner Stadtbibliothek im Rahmen der urbanicom-Studientagung
(Foto: Jonas Pirousmand)





Abb. 61
urbanicom-Studenttagung in Köln (Foto:
Jonas Pirousmand)



Abb. 62
Sieger:innen der TU Dortmund des WSH-Studiencup 2025 (Foto: Jonas Pirousmand)

Abschlussreflexion

Silke Weidner

Die „Projekte“ im Masterstudium Stadt- und Regionalplanung an der BTU stellen das zentrale Element im jeweiligen Semester des sog. Projektstudiums dar. Das bedeutet, dass die Studierenden hier einen hohen Anteil ihres Worksloads erbringen und demnach komplexe Aufgaben bearbeitet sowie umfassende und tiefgehende Ergebnisse erzielt werden können. Am Fachgebiet Stadtmanagement setzen sich die Studierenden meist mit aktuellen Themen auseinander, die im Planungsalltag zu dem Zeitpunkt nicht genau so vor Ort (in einer Stadt, einem Quartier oder einer Region) angegangen werden, aber vielerorts als Problem- und Fragestellung existieren und beispielhaft durchgearbeitet werden können. In diesem Projekt konnten zwei aktuelle und relevante Themen verschnitten werden: Zum einen die Frage, wie man Innenstädte von Kleinstädten in Zeiten der Transformation und des Strukturwandels neu aufstellt und zum anderen, wie die Nutzer:innen der Zukunft, die Jugendlichen, ihre Innenstadt sehen, nutzen und perspektivisch gerne hätten.

Die Besonderheit dieses Projektes stellte die Einbettung in den Wettbewerb des Wissensnetzwerkes Stadt und Handel e.V. dar. Alle zwei Jahre treffen hier Studierende aus unterschiedlichen Studiengängen und Disziplinen aufeinander, starten gemeinsam ihr Studienprojekt mit Warm-up Übungen vor Ort (hier in Hennigsdorf bei Berlin) und gehen dann in ihre spezifischen Themen zurück an die Hochschulen. Das weitet den Blick fachlich und lehrt gruppendifynamische Prozesse in sehr erfrischendem Ambiente. In diesem Durchlauf bot die Zeit vor Ort sehr intensive Erfahrungen und hat allen große Freude bereitet.

Unser Dank gilt allen, die dazu beigetragen haben, dass die Bearbeitungszeit so spannend, intensiv und erfahrungsreich war: den Studierenden unseres Masterkurses, den Studierenden der anderen Hochschulen, allen beteiligten Hochschullehrer:innen – hier besonders dem Team der TU Berlin als turnusmäßig Organisierende – und allen Akteuren in Hennigsdorf und Senftenberg. Wir hoffen sehr, dass wir einen Beitrag für die jeweilige Arbeit vor Ort und in den Diskursen leisten konnten!

Literaturverzeichnis

- ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft (2020): Zukunft der (Stadt-)Zentren ohne Handel? Neue Impulse und Nutzungen für Zentren mit Zukunft. Positionspapier aus der ARL 116 [online]. URL: https://shop.arl-net.de/media/direct/pdf/pospapier/pospapier_116.pdf [Zugriff am: 15.02.2021].
- BBSR Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (Hrsg.) (2023): Neu gedacht, anders gemacht. Kreative Ideen junger Menschen für die Innenstädte [online]. URL: https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/bbsr-online/2024/bbsr-online-29-2024-dl.pdf?__blob=publicationFile&v=3 [Zugriff am: 15.01.2025].
- BMFSFJ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2023): Qualitätsstandards für Kinder- & Jugendbeteiligung. Impulse zur Weiterentwicklung in Theorie und Praxis [online]. URL: <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/204010/affa15d-77c0b4a8da7e6c476e77446fc/mittelwirkung-mit-wirkung-qualitaets-standards-fuer-kinder-und-jugendbeteiligung-data.pdf> [Zugriff am: 12.07.2023].
- BMFSFJ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2016): Bericht zum Thema „Wertewandel in der Jugend und anderen gesellschaftlichen Gruppen durch Digitalisierung“ [online]. URL: <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/111558/4eaae-8f22ae4f591b551a2a9df5c5c4d/wertewandel-in-der-jugend-und-anderen-gesellschaftlichen-gruppen-durch-digitalisierung-data.pdf> [Zugriff am: 15.01.2025].
- BMVBS Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (2013): Kompass Jugendliche und Stadtentwicklung [online]. URL: https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/ministerien/bmvbs/sonderveroeffentlichungen/2013/DL_Jugendkompass.pdf?__blob=publicationFile&v=1 [Zugriff am 15.1.2025].
- CIMA (2022): Deutschlandstudie Innenstadt. Kennziffern, Trends und Erwartungen [online]. URL: https://cimamonitor.de/wp-content/uploads/2022/12/deutschlandstudie_innenstadt_2022.pdf [Zugriff am 15.02.2023].
- HDE Handelsverband Deutschland e.V. (2023): Standortmonitor. Wie kaufen junge Menschen ein? [online]. URL: https://einzelhandel.de/images/publikationen/HDE_StandortMonitor_2023.pdf [Zugriff am 15.01.2025].
- REICHER, Christa (2015): Jugendgerechte Planung und Gestaltung öffentlicher Räume. In: Kemper, Raimund; Reutlinger, Christian (Hrsg.): Umkämpfter öffentlicher Raum. Herausforderungen für Planung und Jugendarbeit. Wiesbaden: Springer VS, 85–100.
- REINK, Michael (2020): Innenstädte vor, während und nach Corona [online]. URL: <https://einzelhandel.de/innenstadt/1409-interviews/12849-innenstaedte-vor-waehrend-und-nach-corona> [Zugriff am: 24.03.2021].

Abbildungsverzeichnis

- | | | | | | |
|--------|--|----------|---------|---|----------|
| Abb. 1 | Aufgabenstruktur des Masterprojektes Stadtmanagement „Jugendliche und Innenstadt“ im Sommersemester 2025 | S. 14/15 | Abb. 7 | Präsentationsvorbereitungen im Stadt-klubhaus Hennigsdorf (Foto: Silke Weidner) | S. 23 |
| Abb. 2 | Hennigsdorfer Innenstadt (Foto: Alexandra Heßmann) | S. 20 | Abb. 8 | Präsentation der Ergebnisse vor Vertreter:innen der Stadtpolitik, Wirtschaftsförderung Hennigsdorf, Presse und den weiteren Workshop-Teilnehmer:innen (Foto: Alexandra Heßmann) | S. 23 |
| Abb. 3 | Untersuchungsräume in Hennigsdorf (Grafik: Wirtschaftsförderung Hennigsdorf) | S. 21 | Abb. 9 | Präsentation der Ergebnisse vor Vertreter:innen der Stadtpolitik, Wirtschaftsförderung Hennigsdorf, Presse und den weiteren Workshop-Teilnehmer:innen (Foto: Silke Weidner) | S. 23 |
| Abb. 4 | Bereitgestelltes Karten- und Arbeitsmaterial (Foto: Silke Weidner) | S. 21 | Abb. 10 | Ausstellung der Workshopergebnisse beim Festwochenende „650 Jahre Hennigsdorf“ (Foto: Tizian Franke) | S. 48/49 |
| Abb. 5 | Arbeitsphase im Quartiersmanagement in Hennigsdorf (Foto: Silke Weidner) | S. 21 | | | |
| Abb. 6 | Get-Together am Hafen in Hennigsdorf in Hennigsdorf (Foto: Silke Weidner) | S. 22 | | | |

Abb. 11	Berichterstattung in der Lokalpresse (oben: MAZ vom 30.05.2025; unten MAZ vom 31.05.2020)	S. 50	Abb. 29	Darstellung der vier Handlungsfelder (Grafiken: Mara Lange, Laura Prokešová)	S. 83
Abb. 12	Bevölkerungsverteilung nach Altersgruppen in Senftenberg (Grafik: Nelly Lück)	S. 54	Abb. 30	Wimmelbild zur Visualisierung des Leitbildes „Deine Stadt. Deine Ideen. Unsere Zukunft“ (Grafik: Mara Lange, Laura Prokešová)	S. 83
Abb. 13	Arbeitslosigkeit in Senftenberg (Grafik: Charlotte Stix)	S. 54	Abb. 31	Visualisierung des Szenarios „Das Grüne Senftenberg“ (Grafik: Nelly Lück, Charlotte Stix)	S. 84/85
Abb. 14	Bevölkerungsverteilung in Senftenberg am 15.05.2022 im 100m-Gitter (Grafik: Nelly Lück)	S. 55	Abb. 32	Visualisierung des Szenarios „Das Gemeinschaftliche Senftenberg“ (Grafik: Nelly Lück, Charlotte Stix)	S. 86/87
Abb. 15	Stadträumliche Strukturen - Grün- & Freiflächen und Erschließungssystem (Grafiken: Tizian Franke)	S. 56	Abb. 33	Visualisierung des Szenarios „Das Wissbegierige Senftenberg“ (Grafik: Nelly Lück, Charlotte Stix)	S. 86/87
Abb. 16	Nutzungsmischung in der Senftenberger Innenstadt und Öffnungszeiten der Angebote (Grafiken: Mara Lange)	S. 58	Abb. 34	Leitziele und Handlungsfelder des Leitbildes „Campus Innenstadt“ (Grafik: Nelly Lück, Charlotte Stix)	S. 88/89
Abb. 17	Jugendrelevante Einrichtungen im Senftenberger Stadtgebiet (Grafik: Nelly Lück)	S. 59	Abb. 35	Visualisierung des Leitbildes „Campus Innenstadt“ (Grafik: Nelly Lück, Charlotte Stix)	S. 89
Abb. 18	Frequenzmessung an drei Orten in der Senftenberger Innenstadt (Grafiken: Schene Majid)	S. 60/61	Abb. 36	Ausprägung der vier Stellschrauben im Worst-Case-, Trend- und Best-Case-Szenario (Grafiken: Lena Mehrens, Schene Majid)	S. 90/91
Abb. 19	Kumulationen Jugendlicher und junger Erwachsener in Senftenberg (Grafik: Jonas Pirousmand)	S. 61	Abb. 37	Visualisierung der drei Szenarien (Grafiken: Lena Mehrens, Schene Majid)	S. 92/93
Abb. 20	„Spuren“ Jugendlicher im Stadtgebiet (Grafik: Lena Mehrens)	S. 63	Abb. 38	Zusammenhangserklärung des Leitbildes „Begegnen. Beteiligen. Bewegen“ (Grafik: Lena Mehrens, Schene Majid)	S. 94
Abb. 21	Auswertung der Lokalpresse und Social Media (Grafik: Schene Majid)	S. 64/65	Abb. 39	Darstellung der Handlungsziele (Grafik: Lena Mehrens, Schene Majid)	S. 95
Abb. 22	KI-generierte Zukunftsbilder für eine jugendfreundliche Senftenberger Innenstadt (Grafiken: Charlotte Stix)	S. 66/67	Abb. 40	Visualisierung des Leitbildes „Begegnen. Beteiligen. Bewegen“ (Grafik: Lena Mehrens, Schene Majid)	S. 95
Abb. 23	Visualisierung des Best-Case-Szenarios „florierende Stadt“ (Grafik: Tizian Franke, Jonas Pirousmand)	S. 72/73	Abb. 41	Masterplan zur Entwicklung des Bahnhofareals/Regionalhafens (Grafik: Tizian Franke, Jonas Pirousmand)	S. 100/101
Abb. 24	Visualisierung des Trend-Szenarios „schlafende Stadt“ (Grafik: Tizian Franke, Jonas Pirousmand)	S. 74/75	Abb. 42	Beteiligungsnetzwerk des Regionalhafens (Grafik: Tizian Franke, Jonas Pirousmand)	S. 102
Abb. 25	Visualisierung des Worst-Case-Szenarios „welkende Stadt“ (Grafik: Tizian Franke, Jonas Pirousmand)	S. 74/75	Abb. 43	Nutzungskonzeption des Bahnhofsumfeldes/Regionalhafens (Grafik: Tizian Franke, Jonas Pirousmand)	S. 103
Abb. 26	Darstellung des Leitbildes „Zusammenwachsen“ (Grafik: Tizian Franke, Jonas Pirousmand)	S. 77	Abb. 44	Visualisierungen der „Räume für Träume“ (Grafiken: Mara Lange, Laura Prokešová)	S. 104/105
Abb. 27	Symbolbilder der drei Szenarien (Grafiken: Mara Lange, Laura Prokešová)	S. 78/79	Abb. 45	Stadträumliche Verortung der „Räume für Träume“ (Grafik: Mara Lange, Laura Prokešová)	S. 105
Abb. 28	Visualisierung der drei Szenarien (Grafiken: Mara Lange, Laura Prokešová)	S. 80/81			

Abb. 46	Akteursnetzwerk (Grafik: Mara Lange, Laura Prokešová)	S. 106	Abb. 54	Visualisierung des Storymappings (Grafiken: Lena Mehrens, Schene Majid)	S. 115
Abb. 47	Beteiligungsprozess der „Räume für Träume“ (Grafik: Mara Lange, Laura Prokešová)	S. 107	Abb. 55	Endpräsentation am 16.07.2025 im Atelier (Foto: Alexandra Heßmann)	S. 116
Abb. 48	Raumprogramm zur Aktivierung der Freifläche (Grafik: Nelly Lück, Charlotte Stix)	S. 108	Abb. 56	WSH-Wettbewerbsbeitrag Tizian Franke und Jonas Pirousmand „Zusammenwachsen“	S. 121
Abb. 49	Stadträumliche Verortung des Vertiefungsgebietes (Grafik: Nelly Lück, Charlotte Stix)	S. 109	Abb. 57	WSH-Wettbewerbsbeitrag Mara Lange und Laura Prokešová „Räume für Träume“	S. 122
Abb. 50	Masterplan „DurchWEG gute gePARKt“ (Grafik: Nelly Lück, Charlotte Stix)	S. 110/111	Abb. 58	WSH-Wettbewerbsbeitrag Nelly Lück und Charlotte Stix „Campus Innenstadt“	S. 125
Abb. 51	Stadträumliche Verortung des Konzeptes „Dein Stadtwunsch“ (Grafik: Lena Mehrens, Schene Majid)	S. 112	Abb. 59	WSH-Wettbewerbsbeitrag Lena Mehrens und Schene Majid „Senftenberg – analog & digital vereint“	S. 126
Abb. 52	Perspektiven des umgenutzten Parkhausdaches (links und Mitte) und der digitalen Infotafel am Markt (rechts) (Grafiken: Lena Mehrens, Schene Majid)	S. 112/113	Abb. 60	Exkursion in die Kölner Stadtbibliothek im Rahmen der urbanicom-Studientagung (Foto: Jonas Pirousmand)	S. 128
Abb. 53	Beteiligungsprozess „Dein Stadtwunsch“ (Grafik: Lena Mehrens, Schene Majid)	S. 114	Abb. 61	urbanicom-Studientagung in Köln (Foto: Jonas Pirousmand)	S. 129
			Abb. 62	Sieger:innen des WSH-Studienwettbewerbs 2025 (Foto: Jonas Pirousmand)	S. 129

Young people and the city center

Documentation of the study results of the master's project in urban management in the summer semester of 2025

Alexandra Heßmann
Silke Weidner